

Catullus

Weyl rap. 48



474

b

Nr. In [illegible] Laufe [illegible] [illegible] Gedicht [illegible] in den Anfang d. [illegible]

Band V.

Kajus Valerius Katullus



in

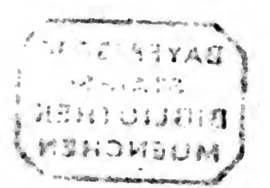
einem Auszuge

Lateinisch und Deutsch.

Von

Karl Wilhelm Ramler.

Leipzig, 1793.
Bey Paul Gotthelf Kummer.





An den Kornelius Nepos.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Wem das lustige neue Büchlein schenken,
Das der lockere Bimsstein glatt gemacht hat (¹)?
Dir, Kornelius! der du meine Possen
Doch für Etwas zu halten dich nicht schämtest,
Warst du gleich in Italien der Eine,

AD CORNELIUM NEPOTEM.

Carmen I.

Quoi dono lepidum novum libellum,
Arida modo pumice expolitum?
Corneli, tibi; namque tu solebas
Meas esse aliquid putare nugas,
5 *Jam tum, quum ausus es unus Italorum*

(1) Das jetzt geendigt, aufgerollt, glatt und eben gemacht ist.

Welcher kühnlich auf drey bey Gott! gelehrte
Schwere Blätter uns alle Zeiten brachte ([2]).
Also nimm dirs, so wenig es auch seyn mag.
Und nun, vatergeborne Jungfrau ([3]), laſs es,
Bitt' ich, länger als Ein Jahrhundert leben.

Omne aevum tribus explicare chartis,
Doctis Jupiter! et laboriosis.
Quare habe tibi, quidquid hoc libelli et
Qualecunque: quod, o patroa ([4]) virgo,
10 *Plus uno maneat perenne saeclo.*

(2) Auſser den bekannten Lebensbeschreibungen berühmter Feldherren hatte Nepos noch Chronica in drey Büchern geschrieben, welche verloren gegangen sind.

(5) Minerva, die Göttinn der Wissenschaften, die aus dem Haupte Jupiters entsprungen war.

(4) *Al. patrona; al. patrima.*

An den Sperling der Lesbia.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Sperling! süſses Vergnügen meines Mädchens,
Du, mit dem sie zu spielen pflegt, und den sie
In den Busen zu stecken pflegt, und den sie
Mit dem Finger zu scharfen Bissen necket,
Wenn mein reizendes Liebchen, sich die
Schmerzen (1)
Zu vertändeln, ein Zeitvertreibchen suchet,

AD PASSEREM LESBIAE.

Carmen II.

Passer, deliciae meae puellae,
Quicum ludere, quem in sinu tenere,
Quoi primum digitum (2) *dare adpetenti*
Et acres solet incitare morsus,
5 *Quum desiderio meo nitenti* (3)
Carum nescio quid lubet jocari,

(1) Ohne Zweifel die Liebesſchmerzen. Der Liebhaber hoffet, oder weiſs vielmehr gewiſs, daſs sie eben so sehnlich nach Ihm schmachtet, als er nach Ihr.

(2) *i. e. extremam digiti partem.*

(3) *Nitens desiderium meum, idem quod formosissima cura mea, i. e. pulchra puella mea.*

Bis der Brand in den Adern sich gelegt hat, —
Könnt' auch ich, so wie sie jetzt, mit dir
spielen,
Meinen Kummer zu lindern (4): ach! das wäre
Mir behaglicher, als dem schnellen Mädchen
Das Goldäpfelchen war, das ihr den lange
Zugebundenen Gürtel endlich lös'te (5).

(Ad (6) solatiolum sui doloris,
Credo, ut tum (7) gravis acquiescat ardor,)
Tecum ludere sicut ipsa possem,
10 *Et tristes animi levare curas:*
Tam gratum mihi, quam ferunt puellae
Pernici aureolum fuisse malum,
Quod zonam soluit diu ligatum.

(4) Den Liebeskummer. Beide Verliebten konnten jetzt nicht zusammen kommen.

(5) Anstatt zu sagen: Das wäre mir jetzt sehr angenehm, würde der Dichter nicht gesagt haben: Das wäre mir so angenehm, als jener Wettläuferinn der goldene Apfel war, wenn er hiermit nicht auf einen besondern Umstand gezielet hätte. Vielleicht übersandte er der Lesbia mit seinem Gedichtchen zugleich ein Geschenk, worauf Atalanta und Hippomenes abgebildet waren, es sey nun gestickt oder gemahlt, geschnitten oder gemeifselt gewesen.

(6) *Vulgo: ut.*

(7) *Tum: scil. inter jocandum cum passere.*

Nänie

auf den Tod eines Sperlings.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

Weint, ihr Grazien und ihr Amoretten,
Und was artiges auf der Welt lebt! meines
Mädchens Sperling ist todt, des Mädchens
Liebling,
Der ihr lieb, wie der Apfel in den Augen,
Und so freundlich, so klug war, und sie kannte,
Wie ein Töchterchen seine Mutter kennet;
Denn er rührte sich nicht von ihrem Schoofse;

LUCTUS IN MORTEM PASSERIS.

Carmen III.

Lugete, o Veneres Cupidinesque,
Et quantum est hominum venustiorum!
Passer mortuus est meae puellae,
Passer, deliciae meae puellae,
5 *Quem plus illa oculis suis amabat:*
Nam mellitus erat, suamque norat
Ipsam (1) *tam bene, quam puella matrem:*

(1) *Suam ipsam, i. e. suam dominam, ut Graeci αὐτὴν dominam dicunt. Al. sua.*

Nein, er trippelte munter auf dem Schoofse
Hiehin, dahin und dorthin; nickt' ihr immer
Mit dem niedlichen Köpfchen, piept' ihr immer.
Ach! nun wandert er jene finstre Strafse,
Die man ewiglich (2) nicht zurücke wandert.

Nec sese a gremio illius movebat,
Sed circumsiliens modo huc, modo illuc,
10 *Ad solam dominam usque pipilabat* (3).
Qui nunc it per iter tenebricosum
Illuc (4), *unde negant redire quemquam.*

(2) Das verlängerte Wort ewiglich kömmt noch zuweilen vor. Es ist, wie man sieht, nach den Adverbien gemeiniglich, lediglich, inniglich geformt worden. Noch mehrerer Verlängerungen dieser Art haben sich einige unsrer besten Poeten und Prosaisten bedient. Bey unsern Alten finden wir sie häufig. Opitz, Tscherning und die ältern sagen bedächtiglich, grimmiglich, zorniglich, fleifsiglich, heftiglich, ängstiglich von dem Oberdeutschen ängstig. In Wielands Schriften finden wir mächtiglich, züchtiglich, festig-

O! wie fluch' ich dir, finstrer alter Orkus,
Der du alles, was schön ist, flugs hinabſchlingst!
Uns den Sperling zu nehmen, der so hübsch war!
Welch ein Jammer! O Sperling! armer Sperling!

At vobis male sit, malae tenebrae
Orci, quae omnia bella devoratis.
15 *Tam bellum mihi passerem abstulistis.*
O ſactum male! O miselle (5) *passer!*

lich, brünstiglich, demüthiglich, einfältiglich, andächtiglich; bey drey guten Prosaisten williglich, listiglich, trotziglich. Aristoteles rechnet dergleichen Verlängerungen in der Griechischen Sprache zu einem von den Hülfsmitteln, die Poesie von der Prose zu entfernen. Bey uns sind diese Adverbien in den höhern Dichtungsarten selten.

(3) *Al. pipiabat; alii aliter.*

(4) *Al. illud.*

(5) *Al. vae, pusille*

Hast gemacht (6), daſs mein trautes Mädchen ihre
Lieben Äugelchen sich ganz roth geweint hat.

Tua (7) nunc opera meae puellae
Flendo turgiduli rubent ocelli.

(6) Die Fürwörter der Personen ich, du, er, wir, ihr, sie bey den Zeitwörtern auszulassen, ist Kindern gewöhnlich, und schickt sich zu einer kindlich einfältigen Sprache besser, als zu einer ernsthaften. Wenn man aber dergleichen Auslassungen zu sehr häufen wollte, würde man in Gefahr gerathen, anstatt naiv zu sprechen, läppisch zu sprechen.

(7) *Al. vestra; al. cuja.*

Auf sein Schiffchen.

nach vollbrachten Reisen.

Ihr lieben Gäste, dieser Segler ([1]), den ihr seht,
Sagt, daſs er von den Schiffen das geschwindeste
Gewesen sey. Kein Kiel, so vogelſchnell er schoſs,
Wär' ihm im Fluge je zuvorgekommen, sey's,
Daſs man mit Rudern oder mit dem Segel flog.
Dieſs werde, sagt er, nie des grimmen Adria
Gestade läugnen; auch nicht die Cykladischen

Dedicatio Phaseli.

Carmen IV.

Phaselus ([2]) *ille, quem videtis, hospites,*
Ait fuisse navium celerrimus,
Neque ullius natantis impetum trabis
Nequisse praeterire, sive palmulis
5 *Opus foret volare, sive linteo;*
Et hoc negat minacis Adriatici
Negare litus insulasve Cycladas,

(1) So nennt man die Schiffe, die am schnellsten segeln.
(2) *Phaselus; navigium veliferum oblongum, nec adeo magnum.*

Eylande, Rhodus nicht, das rauhe Thracien,
Propontis und des argen Pontus Busen nicht,
An dem er, nachmahls Schiffchen, einst behaarter Wald
Gewesen ist (3), und im Cytorischen Gebirg'
Oft mit dem lauten Haare brav gesauset hat.
Dir, Pontisches Amastris, und vor allen dir,
Bux tragender Cytorus (4), war diefs wohl bekannt,

Rhodumve nobilem, horridamve Thraciam,
Propontida, trucemve Ponticum sinum,
10 *Ubi iste, post phaselus, antea fuit*
Comata silva: nam Cytorio in jugo
Loquente saepe sibilum edidit coma.
Amastri Pontica, et Cytore buxifer,
Tibi haec fuisse et esse cognitissima,

(3) Zu einem Schiffe gehören viele Bäume, welche man also einen kleinen Wald nennen kann.

(4) Cytorus war ein Berg neben einer Seeftadt gleiches Nahmens, welche von Einigen auch Cytorum genannt wird. Amastris war gleichfalls eine Seeftadt. Beide waren benachbarte Städte, in Paphlagonien am Pontus Euxinus gelegen.

Und ists auch noch: als Baum vom edelsten
Geschlecht
Stand er auf deinem Gipfel, taucht' in deinen Sund
Die breiten Füſse, trug von dannen seinen Herrn
Durch ungestüme Meere, wo bald rechts, bald links
Der Wind die Stangen wenden hieſs, auch oft
der Hauch
Des Himmels gütig mitten in das Segel blies.
Auch durft' er keiner Gottheit der Gestade ([5]) je
Gelübde thun, vom Anfang seiner Reisen an,

---

15 *Ait phaselus; ultima ex origine*
Tuo stetisse dicit in cacumine,
Tuo imbuisse palmulas in aequore,
Et inde tot per impotentia freta
Herum tulisse; laeva sive dextera
20 *Vocaret aura, sive utrumque Jupiter*
Simul secundus incidisset in pedem;
Neque ulla vota litoralibus Diis

(5) Die Gottheiten der Gestade sind die Gottheiten des Meeres und der Schiffahrt, deren Tempel mehrentheils nicht weit von den Ufern standen, wo die Schiffleute bequem anlanden und ihre Opfer darbringen konnten.

Bis zu der letzten Fahrt, als er vom Meere her
Den weiten Weg zu diesem klaren Landſee (6)
nahm.
Doch alles das ist nun vorbey; nun altert er,
Begraben in die tiefſte Ruh, und weihet sich
Dir, Kastors Zwillingsbrüderchen (7), und,
Kastor, dir.

Sibi esse facta, cum veniret a mare (8)
Novissimo(9)*hunc ad usque limpidum lacum.*
25 *Sed haec prius fuere: nunc recondita*
Senet quiete, seque dedicat tibi,
Gemelle Castor, et gemelle Castoris.

(6) Dem See Benácus, an welchem die Halbinsel Sirmio lag, auf welcher Katull ein Landgut besaſs.

(7) Nehmlich Pollux, der seinen Bruder Kastor so lieb hatte, daſs er seine eigene Unsterblichkeit mit ihm theilte: denn Pollux allein war Jupiters Sohn, Kastor aber ein Sohn des Tyndarus. Daſs diese Zwillingsbrüder von den Seefahrenden als Schutzgötter angerufen wurden, kam von einem Umstande her, der sich auf dem Schiffe Argo zugetragen hatte. Es hatten sich nehmlich auf ihre Helme die so genannten Schiffsfeuer gesetzt, welches, wie man glaubte, den Argonauten eine glückliche Fahrt verkündigt hatte.

(8) *Al. a mari.*

(9) *Al. novissime.*

An sein Mädchen.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Laſs uns leben, mein Mädchen, und uns lieben,
Und der mürrischen Alten Tadel auch nicht
Eines kupfernen Asses (1) würdig achten.
Sieh, die Sonne geht unter und kehrt wieder:
Wir nur, geht uns das kurze Licht des Lebens
Unter, schlafen dort Eine lange Nacht durch.

AD LESBIAM.

Carmen V.

Vivamus, mea Lesbia, atque amemus,
Rumoresque senum severiorum
Omnes unius aestimemus assis.
Soles occidere et redire possunt:
5 *Nobis, quum semel occidit brevis lux,*
Nox est perpetua unà dormienda.

(1) Keines Vierlings würdig. Im Deutschen bedienen wir uns sonst bey solcher Gelegenheit anderer kleinen Münzsorten, dergleichen sind Dreyer, Pfennig, Häller, Deut, Fledermaus, u. a. m.

Gieb mir tausend und hundert tausend Küsse;
Noch ein Tausend und noch ein Hunderttausend;
Wieder tausend und wieder hundert tausend.
Sind viel Tausend geküſst, dann mischen wir sie
Durcheinander, daſs keins die Zahl mehr wisse,
Und kein Neider ein böses Stück uns spiele (2),
Wenn er weiſs, daſs der Küsse so gar viel sind.

AN

Da mi basia mille, deinde centum,
Dein mille altera, dein secunda centum,
Dein usque altera mille, deinde centum:
10 *Dein, quum millia multa fecerimus,*
Conturbabimus illa, ne sciamus,
Aut ne quis malus invidere possit,
Quum tantum sciat esse basiorum.

AD

(2) Bezieht sich auf den Volksglauben, daſs man gewisse Dinge nicht zählen müsse, damit ihnen die Hexen und Zauberer nichts anthun können.

An die Lesbia.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Sagen soll ich, wie viele deiner Küsse,
Liebste Lesbia, mir einmahl genug sind? —
So viel Libyen Körner heifsen Sandes
In dem Benzoe tragenden Cyrene ([1])

Ad Lesbiam.

Carmen VII.

Quaeris, quot mihi basiationes
Tuae, Lesbia, sint satis superque?
Quam magnus numerus Libyssae arenae
Laserpitiferis jacet Cyrenis

(1) Cyrene, eine berühmte Stadt in Libyen, die besonders durch die philosophische Sekte berühmt geworden ist, die von ihr den Nahmen führet. Aus ihr war Aristippus gebürtig, der Stifter der Cyrenäischen Sekte, und seine gelehrte Tochter Arete; ferner Eratosthenes, Karneades, Apollonius und der Poet Kallimachus, dessen Gedicht auf das Haupthaar der Berenice Katullus übersetzt hat.

Das Beywort Benzoe tragend, *(laserpitifer,)* welches unser Dichter der Cyrenäischen Landfchaft gege-

Zwischen Ammons Orakel ([2]) und des alten

---

5 *Oraclum Jovis inter aestuosi*

ben hat, ist keine Prahlerey mit Schulgelehrsamkeit, sondern eine ganz-gewöhnliche Benennung: eben so wie man nach dem Weihrauch einen Theil Arabiens das weihrauchreiche Arabien nennt. Auch führet Strabo in seiner Erdbeschreibung allemahl die Gegenden Libyens an, wo dieses Laserpitium oder Silphium wächst: ein Harz, welches er den Cyrenäischen Saft nennt. Im Deutschen führt es den Namen Asant, und eine Art desselben wird wohlriechender Asant oder Benzoe genannt. Siehe den ersten Theil des neuen Schauplatzes der Natur unter dem Artikel Asant.

(2) Der Tempel in Libyen, worin die Priester des Jupiter Ammon Orakel ertheilten, war bey den Alten seit Perseus und Herkules Zeiten berühmt gewesen. Alexander besuchte ihn, mit Gefahr in den unerträglich heissen Sandwüsten sammt seinem Heere vor Hitze zu verschmachten. Eine gelehrte Untersuchung, ob nicht dieser allgemein bekannte Tempel anfangs im Meere gelegen habe, so dass man zu Schiffe dahin gelangen können; oder ob man von je her einen so beschwerlichen Weg habe nehmen müssen, finden wir im ersten Buche des Strabo, welcher aus dem Eratosthenes anführt, dass man auf dem langen Wege zu

Battus heiligem Grabeshügel aufweis't (3);
So viel Sterne bey stummer Nacht am Himmel
Auf der Menschen verstohlne Liebe blicken (4),

Et Batti veteris sacrum sepulcrum;
Aut quam sidera multa, quum tacet nox,
Furtivos hominum vident amores:

diesem Orakel tief im Sande eine ungeheure Menge Muscheln und Salz und so gar Schiffstrümmer fände.

(3) Battus, von welchem die Cyrenäer auch Battiaden genannt werden, war der Erbauer der Stadt Cyrene. Katull nennt ihn den alten Battus, weil nach ihm noch mehrere seines Nahmens über die Cyrenäer geherrschet haben: wie aus dem Götterspruch erhellet, welchen Herodotus anführt, worin Vieren, die Battus, und Vieren, die Arcesilaus heifsen, die Herrschaft über Cyrene versprochen wird.

Dafs Katull die sandige Gegend zwischen dem Grabe des Battus und dem Orakel oder vielmehr dem Tempel des Jupiter Ammon mit einer so grofsen Genauigkeit bestimmt, als ob er mit seiner Lesbia dort wäre, macht den Einfall von dem Zählen der Küsse noch scherzhafter.

(4) Anstatt des alten und bekannten Ausdrucks: so viel Sterne am Himmel sind, giebt der Dichter dem Ge-

So viel Küsse, von dir geküsset, möchten
Deinem trunknen Katull einmahl genug seyn;
So viel, dafs sie kein Laurer zählen könnte,
Keine schädliche Zunge sie behexen (5).

Tam te basia multa basiare
10 *Vesano satis et super Catullo est;*
Quae nec pernumerare curiosi
Possint, nec mala fascinare lingua.

danken dadurch eine neue und anmuthige Wendung, dafs er den Sternen eine Verrichtung zuschreibt, die sich zur Absicht seines Gedichtes vortrefflich schickt. Auch ist es eine gewöhnliche Vorstellung der Dichter, dem Himmel so viel Augen zuzuschreiben, als er Sterne hat. Der Himmel wacht mit tausend Augen: sagt einer unserer Poeten; und Plato ruft aus: O! wäre ich doch der Himmel, dafs ich dich mit vielen Augen ansehen könnte!

(5) Der Dichter bedient sich nochmahls der abergläubischen Sage des Volkes, dafs man gewisse Dinge nicht zählen müsse: weil sonst die Zauberer, wenn sie die Zahl erführen, diesen Dingen Schaden thun könnten. Ein ähnlicher Aberglaube bey den Römern war, dafs man die Nahmen der Schutzgötter einer Stadt heimlich halten müsse, damit die Feinde sie nicht bey Nahmen aus der Stadt wegrufen könnten.

Abschied von der Geliebten.

Katullchen (1)! armer Freund! werd' endlich
klüger,
Und was zusehends hin ist, lafs dahin seyn.
Wohl ehmahls flossen dir die Tage heiter,
Als du noch gingst, wohin das Mädchen winkte,
Geliebt von uns, wie keine je geliebt ward.

Ad se ipsum.

Carmen VIII.

— — | ⏑ — | ⏑ — | ⏑ — | ⏑ — | — —
⏑ — | | — — | | | — ⏑

Miser Catulle, desinas ineptire,
Et quod vides perisse, perditum ducas.
Fulsere quondam candidi tibi soles,
Quum ventitabas, quo puella ducebat,
5 *Amata nobis, quantum amabitur nulla.*

(1) Der Nahme Katullus hatte bey den Römern etwas Spielendes an sich, denn er klingt wie der zweyte Grad ihrer Verkleinerung: *catus*, *catulus*, *catullus*. Im Deutschen hat man dieses durch unsere gewöhnliche Verkleinerungsfylbe zu erreichen gesucht: eine Manier, die dem Katull selbst nicht fremde ist, indem er seinen Freund Veranius Veraniolus nennt.

Da gab es mancherley der Tändeleyen,
Die dir behagten, ihr nicht mißbehagten.
Da wahrlich! flossen dir die Tage heiter.
Nun weigert sich das Ding: nun zwing' auch
du dich;
Verfolge nicht was läuft, und thu nicht kläglich.
Halt aus, halt eigensinnig aus, sey standhaft.
Nun, Mädchen, lebe wohl! Katull ist standhaft.
Sucht dich nicht auf, beschwert dich nicht mit
Bitten.

Ibi illa multa tam jocosa fiebant,
Quae tu volebas, nec puella nolebat.
Fulsere vere candidi tibi soles.
Nunc jam illa non volt, tu quoque impotens
ne sis (2),
10 *Nec quae fugit sectare, nec miser vive;*
Sed obstinata mente perfer, obdura.
Vale, puella: jam Catullus obdurat.
Nec te requiret, nec rogabit invitam.
At

(2) *Vulgo: tu quoque impote. Al. tu quoque, impotens; noli. Al. tu quoque impotens esto.*

Ha! das wird weh thun, wenn wir nichts mehr bitten!
Denk', Arge, welch ein Leben auf dich wartet.
Wer wird nun zu dir eingehn? wem du schön seyn?
Wen lieben? wessen Mädchen dich nun nennen?
Wen küssen? wem die Lippchen wiederbeifsen?
Katullchen, aber du halt aus! sey standhaft!

At tu dolebis, quum rogaberis nulla.
15 *Scelesta! rere* (3), *quae tibi manet vita.*
Quis nunc te adibit? quoi videberis bella?
Quem nunc amabis? cujus esse diceris?
Quem basiabis? quoi labella mordebis?
At tu, Catulle, obstinatus (4) *obdura.*

(3) *Al. Cum rogaberis nullam, Scelesta, noctem. Al. nulla, Scelesta, nocte. Al. nulli, Scelesta, noctem.*

(4) *Al. destinatus, i. e. ex destinato agens.*

An den Veranius.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Mein Veranius, unter hundert tausend
Lieben Freunden von allen mir der liebste!
Bist du wieder bey deinen Hauspenaten (1),
Herzensbrüdern und guten alten Mutter?
Ja, du bist es. O freudenvolle Botschaft.
Unverletzt (2) dich zu sehn! zu hören, was du

Ad Veranium.

Carmen IX.

Verani (3), *omnibus e meis amicis*
Antistans mihi millibus trecentis!
Venistine domum ad tuos penates,
Fratresque unanimos anumque matrem?
5 *Venisti. O mihi nuntii beati!*
Visam te incolumem, audiamque Iberûm

(1) Eigentlich waren die Penaten Schutzgötter ganzer Städte, und die Laren Schutzgötter einzelner Häuser: jene werden aber oft anstatt dieser gesetzt.

(2) Er kam aus dem Spanischen Feldzuge zurück,

(3) *Al. Veranni. Vid. Macrob. Saturnal. ubi bis simplici litera n scribitur.*

Von Iberischen Völkern, Städten, Sitten
Uns erzählst! mich an deinen Hals zu klammern!
Dir die Augen (4), den süfsen Mund zu küssen!
Sagt, ihr glücklichsten aller Menschenkinder,
Wer kann glücklicher seyn, als ich? wer
froher (5)?

Narrantem loca, facta, nationes,
Ut mos est tuus; adplicansque collum
Jucundum os oculosque suaviabor.
10 *O quantum est hominum beatiorum,*
Quid me laetius est beatiusve?

(4) Wenn wir die Augen küssen, sagt Plinius, so scheint es, als ob wir die Seele selbst berührten. Naturgesch. XI. 13. Und Cicero schreibt an den Tiro: Am Ende des Monaths werde ich euch sehen, und dir die Augen zerküssen, sollte ich dich auch mitten auf dem Markte antreffen.

(5) Es ist unmöglich, seine Freude inniger auszudrücken, als Katull in diesem kleinen Gedichte gethan hat.

An
den Aurelius und Furius.

— ∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪
— ∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪
— ∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪
— ∪ ∪ — ∪

Mein Aurel und Furius, — ihr Gefährten
Eures Freundes, ging' er auch bis zum Ganges,
Ging' er ans Eoische Meer (1), das fernher
Brausend den Strand peitscht;

AD FURIUM ET AURELIUM.
Carmen XI.

Furi et Aureli, comites Catulli,
Sive in extremos penetrabit Indos,
Litus ut (2) longe resonante Eoa
Tunditur unda;

(1) An den Ocean, der Asien auf der östlichen Seite umgiebt.

(2) *Ut pro ubi. V. Carm. XVII.* 10. *Virg. Aen. V.* 329. *Inde passim utcunque pro ubicunque.*

Zum erhitzten Araber, dem Hirkaner,
Sacer, oder köcherbehangnen Parther,
Oder, wo der Nilgott mit siebenfachem
Strome das Meer färbt;
Oder überstieg' er die hohen Alpen,
Cäsars Ehrenmähler, den Rhein zu sehen,
Und der wilden äufsersten Britten Eyland (3):
Die ihr diefs alles,

---

5 *Sive in Hircanos, Arabasque molles,*
Seu Sacos, sagittiferosque Parthos,
Sive, qua (4) *septemgeminus colorat*
Aequora Nilus;
Sive trans altas gradietur Alpes,
10 *Caesaris visens monumenta magni,*
Gallicum Rhenum, horribilesque ulti-
mosque Britannos:

(3) Diese Verse, welche Cäsars Lob zu enthalten scheinen, verdienen näher geprüft zu werden. Als Cäsar über den Rhein in Deutschland eindringen wollte, bauete er eine der merkwürdigsten Brücken über den Strom; ging, nachdem er wenig wider die Deutschen ausgerichtet hatte, nach achtzehn Tagen wieder zu-

Und was sonst der Himmlischen Wille fügte,
Mit mir zu bestehen nicht säumen würdet: —
Saget meinem Mädchen ein Paar nicht allzu
Freundliche Worte.

Omnia haec, quaecunque feret voluntas
Caelitum, tentare simul parati,
15 *Pauca nunciate meae puellae*
Non bona dicta:

rück, warf die Brücke hinter sich ab, und zeigte den Römern fast nicht mehr, als dafs er weiter ins Land gedrungen sey, als seine Vorgänger.

Was die ehrgeizige und unnütze Überfahrt nach Britannien betrifft, so kehrte er von dannen, nachdem er einige Örter verbrannt hatte, nach Gallien zurück; und ob er gleich das Jahr darauf abermahls hinüber setzte, so sagt doch Tacitus von dieser ganzen Unternehmung nicht mehr, als dafs der vergötterte Julius den Nachfolgern Britannien mehr gezeigt, als überliefert habe. Es scheint also das Lob des Katullus hier mehr ironisch, als ernstlich gemeint zu seyn; denn am Rhein war das bewunderswürdige Gebäude seiner Brücke nicht mehr zu sehen, und in Britannien sah man von seiner Unternehmung mehr nicht, als einige Brandstellen.

Sie mag glücklich leben mit ihren Buhlern,
Deren sie drey hundert zugleich am Seil führt,
Keinen liebt, nur allen das Eingeweid' im
Leibe zerreißset (5);

Cum suis vivat valeatque moechis,
Quos simul complexa tenet trecentos,
Nullum amans vere, sed identidem omnium
20 *Ilia rumpens;*

In vier andern Gedichten verspottet ihn der Dichter gänz offenbar. Der gelehrte und edelmüthige Cäsar rächte sich aber an dem Sohne seines Gastfreundes so wenig, daſs er ihm, nach dem Berichte des Suetonius, bloſs zu verstehen gab, er wäre durch seine Verse auf den Mamurra auf immer gebrandmarkt worden, und als es Katullus einiger Maſsen gut zu machen suchte; ihn noch an eben demselben Tage zur Tafel lud, und mit seinem Vater in eben der Gastfreundschaft fortlebte, die er bisher mit ihm unterhalten hatte.

(4) *Al. Sive quae.*

(5) Eine ausgelernte Buhlſchwester, die bald diesen, bald jenen vorzuziehen scheint, die Liebhaber auf einander eifersüchtig zu machen, damit ein jeder sich beeifere, den Vorzug zu verdienen.

Soll auf meine Liebe nicht ferner hoffen,
Die durch ihre Schuld nun auf einmahl hinsinkt,
Gleich dem Frühlingsblühmchen am Saum der
Wiese,
Wenn es der Pflug knickt (6).

Nec meum respectet, ut ante (7), amorem,
Qui illius culpa cecidit, velut prati
Ultimi flos, praetereunte postquam
Fractus (8) aratro est.

(6) Dieses Gedicht gefällt besonders wegen der Uberraschung, die der naiveste unter den Dichtern anbringt. Er nimmt eine ganz sonderbare Wendung, einem Mädchen den Kauf aufzusagen. Zwey Freunde, die ihn durch feindliche und durch unbekannte Länder in Asien, in Afrika, in Europa begleiten würden, werden gleichsam als Botschafter zu ihr gesandt, ihr zu sagen, dafs sie sich auf seine Liebe nicht mehr Hoffnung zu machen habe.

(7) *Al. nec meum spectet, velut ante; al. speret, velut ante.*

(8) *Al. Tactus; Vossius ex conjectura: stratus.*

An den Asinius.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Marruciner Asinius (1)! du brauchest
Deine Linke nicht fein bey Trinkgelagen:

Ad Asinium.

Carmen XII.

Marrucine Asini, manu sinistra
Non belle uteris in joco atque vino:

(1) Die Marruciner wohnten in Italien unweit des Adriatischen Meeres; ihre Hauptstadt war Teate, ihre Nachbarn die Marser, Peligner, Vestiner, Frentaner.

Die Familie dieses Asinius, und folglich auch des verehrungswürdigen Asinius Pollio, stammte von den Marrucinern her. Katull will also sagen: Asinius, der du ein Marruciner bist, (von einem tapfern und bidern Volke abstammst,) wie kannst du doch so tückisch und unehrlich seyn?

Von den Marrucinern und den oben gedachten Völkerschaften sagt Strabo: »Diese Völker sind nicht »zahlreich, aber desto tapferer, so daſs die Römer »ihre Streitbarkeit auf eine dreyfache Art empfunden »haben: einmahl, da sie Krieg mit ihnen führten; »hernach, da diese Völker mit ihnen verbündet wa-

Unachtsamen entwendest du die Tüchlein (²).
Hältst du dieses für Spafs? Ein Gauch (³) nur
weifs nicht,

Wie

Tollis lintea negligentiorum.
Hoc salsum esse putas? Fugit te, inepte,
Quam

»ren; und zuletzt, als sie den grofsen Krieg erreg-»ten, der unter dem Nahmen des Marsischen be-»kannt ist.» Hierauf redet er von den Ursachen dieses. Krieges, und schliefst mit folgenden Worten: »Sie setzten ihren Krieg zwey ganze Jahre fort, bis »sie endlich das Römische Bürgerrecht erhielten, wes-»wegen sie so eifrig gestritten hatten.» Erdbeschreib. 5. IV. 3. Von den Marrucinern insbesondere sagt Cicero: (Philipp. VII. 9.) »Eine eh-»renvolle Antwort mufs man den Marrucinern geben, »welche diejenigen, die sich dem Kriegesdienst ent-»zogen hatten, mit öffentlicher Schande zu belegen »nicht Anstand genommen haben.» Und Silius Italikus läfst den Hannibal auf keinen geringern los gehen, als auf den Herius, von dem edeln Marrucinischen Geschlechte.

— — Herium, cui nobile nomen
Marrucina domus clarumque Teate ferebat.

Dieses hat man darum anführen müssen, weil einige Ausleger das Wort Marruciner für eine Art von Schimpfwort gehalten haben.

Wie gar schmutzig das ist und ungesittet.
Willst du mir es nicht glauben, glaub' es deinem
Bruder Pollio (5), der für deinen Diebstahl
Gern ein baares Talent (6) bezahlte: denn der
Ist ein artiger, der ein feiner Jüngling.
Nun erwarte der Hendekasyllaben (7)

---

5 *Quam vesordida* (4) *res et invenusta est.*
Non credis mihi, crede Pollioni
Fratri, qui tua furta vel talento
Mutari (8) *velit: est enim leporum*
Differtus (9) *puer ac facetiarum.*
10 *Quare aut hendecasyllabos trecentos*

(2) Von einer ähnlichen Dieberey redet Martial im neun und zwanzigsten Sinngedicht des zwölften Buches.

(3) Ein Gauch, ein Narr. Von diesem Altdeutschen Worte sehe man Adelungs Wörterbuch.

(4) *Vulgo: quamvis sordida. Vesordida, ut vegrandis, vepallidus. Particula ve auget interdum significationem. Vid. Gell. V.* 12.

(5) Dieser Asinius Pollio ist in der Folge durch seine Schriften, durch seine verwalteten Ämter und durch die Freundschaft des Augustus berühmt geworden, vornehmlich aber dadurch, daſs ihn Virgil und Horaz besungen haben.

(6) Den Diebstahl ungeschehen zu machen, würde er gern ein Talent darum geben. Ein Attisches Talent

Zu dreyhunderten, oder gieb mein Tuch mir
Wieder. Nicht als ein Ding von hohem Preise
Daurt michs; nein, als ein Freundesangedenken.
Denn Veranius und Fabullus sandten
Die Sätabischen Leinentücher ([10]) jüngst mir
Aus Iberien. Sollt' ich die nicht lieben,
Wie mein liebes Veranchen und Fabullchen?

Expecta, aut mihi linteum remitte.
Quod me non movet aestimatione:
Verum est mnemosynon mei sodalis.
Nam sudaria Saetaba ex Iberis ([11])
15 *Miserunt mihi muneri Fabullus*
Et Veranius. Haec amem necesse est,
Ut Veraniolum meum et Fabullum.

betrug nach unserm Gelde ungefähr neun hundert Thaler.

(7) Hendekasyllaben, elfsylbige oder fünffüfsige trochäisch-daktylische Verse, worin Katull dieses Gedicht und seine meisten übrigen geschrieben hat.

(8) *Al. mulctari vel multari.*

(9) *Al. disertus.*

(10) Sätabis, jetzt Xativa, eine Stadt in Spanien, deren feiner Leinewand Plinius den ersten Rang giebt. Naturgesch. XIX. 1.

(11) *Al. Saetabe ex Ibera.*

An den Fabullus.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Herrlich sollst du, Fabull, in wenig Tagen,
Mit der Hülfe der Götter, bey mir schmausen:
Wenn du deinem Katull ein gutes Nachtmahl
Mitbringst, auch ein Blondinchen ([1]), und ein Fäſschen
Wein, und Witz und ein fröhliches Gelächter.
Wenn du, Trauter, dieſs alles mitbringst, sollst du
Herrlich schmausen([2]): denn dein Katull hat leider!

Ad Fabullum.

Carmen XIII.

Coenabis bene, mi Fabulle, apud me
Paucis, si tibi Di favent ([3]), diebus:
Si tecum attuleris bonam atque magnam
Coenam, non sine candida puella,
5 *Et vino et sale et omnibus cachinnis.*
Haec si, inquam, adtuleris, venuste noster([4]),
Coenabis bene: nam tui Catulli

(1) Eine schöne Citherſängerinn, dergleichen zu den Gastmahlen geholt wurden.

(2) Ein ähnlicher Scherz ist in folgender Erzählung ange-

Nichts im Beutel, als Spinneweben. Baare
Freundschaft sollst du dafür zurückbekommen,
Und was lieblicher ist und ausgekernter,
Einen Balsam, den meinem Mädchen neulich
Die Kupidchen und Charitinnchen schenkten.
Wenn du diesen nur einmahl riechst, so wirst du
Rufen: Macht mich doch ganz zur Nas', ihr
Götter [5]!

Plenus sacculus est aranearum.
Sed contra accipies meros [6] *amores,*
10 *Seu quid suavius elegantiusve est:*
Nam unguentum dabo, quod meae puellae
Donarunt Veneres Cupidinesque:
Quod tu cum olfacies, Deos rogabis,
Totum ut te faciant, Fabulle, nasum.

bracht, welche nach Art der Scherzreden des Hierokles erfunden ist. »Ein Litteratus wollte seinen »Nachbar einmahl bewirthen, und sagte: Lieber Herr »Nachbar, kommen Sie doch heute zu mir in mein »Haus, und speisen Sie mit mir. Wenn Sie selbst »gutes Essen schicken, so sollen Sie nichts weiter »bezahlen, als den Wein.«

(3) *Vossius favint pro faverint.*

(4) *Al. Fabulle noster.*

(5) Der Wunsch, ganz Auge oder ganz Ohr zu seyn, ist nicht so neu, als der lustige Wunsch, ganz zur Nase zu werden.

(6) *Al. meos.*

An den Kalvus Licinius.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Wenn du, Freund, mir nicht lieber als mein Auge
Wärst, so würd' ich für dein Geschenk dich hassen,
Mit Vatinischem Hasse ([1]) hassen. Bester
Kalvus, sage mir nur, was that, was sprach ich,

Ad Calvum Licinium.

Carmen XIV.

Ni te plus oculis meis amarem,
Jucundissime Calve, munere isto
Odissem te odio Vatiniano.
Nam quid feci ego, quidve sum locutus,

(1) Dieser Vatinius war besonders ein geschworener Feind des Cicero, der hievon an seinen Bruder Quintus schreibt: »Ich verschlucke den Hafs des Vatinius »nicht nur, ich verdaue ihn auch.« Er war vom Cicero so abgeschildert worden, dafs ihn jedermann tödtlich hafste: so dafs, als er einst ein Fechterfpiel gab, er von einigen aus dem Volk mit Steinen geworfen und genöthigt ward, von den Ädilen den Befehl auszuwirken, dafs man künftig auf die Kampf-

Dafs du ganz mit Poeten mich zu Grunde
Richtest? Strafe der Himmel den Klienten,
Der dir alle die Sünder zugesandt hat!
Doch ich merke, dir gab diefs neue dicke
Jahrgeschenk der gelehrte Sulla (2). Nun dann

---

5 *Cur me tot male perderes poetis?*
Isti Dî mala multa dent clienti,
Qui tantum tibi misit impiorum.
Quod si, ut suspicor, hoc novum ac refertum
Munus dat tibi Sulla litterator;

bühne nur mit Äpfeln werfen dürfe. Makrobius erzählt hiebey folgende Anekdote: »Der Redner Kascellius ward gefragt, ob man die Frucht des Pinienbaums« (eine Frucht, die oft so grofs wird, als ein Kinderkopf) »wohl einen Apfel nennen könnte; er »antwortete: Wenn du sie auf den Vatinius werfen »willst, ist sie ein Apfel.« *Saturnal.* II. 6.

(2) Einige glauben, Katull verstehe hier einen Lehrmeister in den schönen Wissenschaften: allein die Römer gebrauchten das Wort *litterator* (Grammatiker, Lehrer der Litteratur) oft anstatt *litteratus* oder Gelehrter überhaupt: weil dieses letztere Wort, wie Matthias Gesner bemerkt, zweydeutig zu werden anfing, indem es auch von einem Sklaven gebraucht

Mag es gut seyn; dann freu' ich mich von Herzen,
Dafs dir deine Bemühung etwas einbringt (3). —
Grofse Götter! ein gräuliches verdammtes
Buch! Diefs deinem Katull zu senden, dafs er
Noch an eben dem Tage Todes sterbe,

---

10 *Non est mî male, sed bene ac beate,*
Quod non dispereunt tui labores.
Dî magni! horribilem et sacrum libellum,
Quem tu scilicet ad tuum Catullum
Misti, continuo ut die periret,

ward, der vor der Stirn mit einem Buchstaben bezeichnet war.

(3) Scheint ein Spott zu seyn. Der alte Diktator Sulla kann die schlechtesten Poeten aus seiner Bibliothek ausgemustert und dem jungen Kalvus geschenkt haben, der gleichfalls ein Poet war: wenn es nehmlich eben derselbe Kalvus Licinius ist, der mit unserm Dichter einst in die Wette Verse gemacht hatte, wie Katull im funfzigsten Gedicht erzählte. Sulla scherzte gern auf diese Art. Einst liefs er, wie wir aus dem Cicero wissen, einem schlechten Poeten, der ein Gedicht auf ihn gemacht hatte, eine Belohnung reichen, aber unter der Bedingung, dafs er künftig nicht das geringste mehr schreiben sollte.

An dem schönen Saturnustage! Warte,
Schalk! das soll dir nicht ungenossen hingehn:
Denn nun lauf' ich, so bald es tagt, in alle
Laden; raffe da Cäsier, Aquiner,
Den Suffenus, und alles Gift zusammen,
Und beschenke mit dieser Pest dich wieder.
Fort indessen von hier! geht hin, von wannen
Der unselige Fufs euch hertrug, unsrer
Zeiten Auswurf, abscheuliche Poeten!

---

15 *Saturnalibus, optimo dierum,*
Non, non hoc tibi, salse, sic abibit;
Nam si luxerit, ad librariorum
Curram scrinia: Caesios, Aquinos,
Suffenum, omnia colligam venena,
20 *Ac te his suppliciis remunerabor.*
Vos hinc interea valete, abite
Illuc, unde malum pedem tulistis,
Saecli incommoda, pessimi poetae.

An
die väterliche Pflanzstadt.

Beste Pflanzſtadt ([1])! du gäbst auf deiner
hölzernen Brücke
Gern ein Spielchen ([2]), und hast auch die
Springer schon in Bereitschaſt;

Ad Coloniam.
Carmen XVII.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — — ◡ — ◡ ◡ — ◡
— — — ◡ ◡ — —

*O colonia, quae cupis ponte ludere
ligneo* ([3]),
*Et salire paratum habes, sed vereris
inepta*

(1) Dafs Verona, Katulls Vaterſtadt, die Ehre gehabt hat, eine Römische Pflanzſtadt genannt zu werden, sehen wir aus dem Tacitus: »Verona kam ihnen als der »beste Platz vor, weil es in einer grofsen Ebene lag, »worauf die Reiterey fechten konnte: denn in dieser »bestand ihre gröfste Stärke; und dem Vitellius eine »Pflanzſtadt mit einer starken Besatzung wegzu- »nehmen, schien ihnen vortheilhaſt und rühmlich.« Geschichte, III. 8.

Traust nur den Schenkeln der wankenden
Brücke nicht; fürchtest, sie stürze
Ohne Rückkehr herab und senke sich tief in
den Sumpf ein.
Möge dir doch nach Wunsch und Willen dein
Brücklein so fest stehn,
Dafs ihm selbst der Salier heilige Sprünge
nicht schaden (4):

Crura ponticuli adsulitantis (5), *irredi-*
vivus (6)
Ne supinus eat cavaque in palude re-
cumbat.
5 *Sic tibi bonus ex tua pons libidine fiat,*
In quo vel Salisubsulis sacra suscipian-
tur (7):

(2) Dafs man die Gaukler auf den Brücken ihr Spiel treiben liefs, war ein alter Gebrauch, den man, nach dem Zeugnifs der Reisenden, noch im Pisanischen und Venetianischen beybehält.

(3) *Versus hypermeter, cujus ultimam syllabam prima versus sequentis elidit. Al. longo.*

(4) Die Salier waren Priester des Mars, die gepanzert und mit besonders geformten Schilden bewaffnet,

Wenn du mir nur diefs einzige lustige Stückchen erlaubest,
Einen gewissen Landsmann ([8]) von deiner hölzernen Brücke
Über Hals und Kopf in den Schlamm hinunter zu stofsen,

Munus hoc mihi maximi da, colonia, risus:
Quendam municipem meum de tuo volo ponte
Ire praecipitem in lutum per caputque pedesque;

hüpfende pantomimische Tänze aufführten, und dazu Lieder abfangen, die man zu Katulls Zeiten kaum mehr verstand. Sie waren vom Könige Numa eingesetzt worden.

(5) *Al. ex sulcis tantis; al. ex conject. asculis stantis.*

(6) *Al. ex conj. irrecidivus.*

(7) *Al. Salisubsuli sacra suscipiunto. Al. Salii ipsulis sacra suscipiunto; al. Saliaribus sacra suscipiantur.*

Der Dichter mag das Wort *Salisubsuli (i. e. Salii subsultantes, subsilientes)* aus der Sprache des Volks entlehnt haben, welches dergleichen Spottwörter zu erfinden pflegt. Den Tiberius nannten, wie Suetonius erzählt, die Soldaten wegen seines unmäfsigen Weintrinkens spottweise Biberius.

In der Gegend, wo des ganzen Sees, des ganzen
Faulen Sumpfes tiefster und morastigster Schlund ist.
Denn er ist ein alberner Tropf, nicht so klug, als ein Knabe
Von zwey Jahren, der auf des Väterchens schaukelndem Arm schläft.

---

10 *Verum totius ut* (9) *lacus putidaeque paludis*
Lividissima maximeque est profunda vorago.
Insulsissimus est homo, nec sapit pueri instar
Bimuli, tremula patris dormientis in ulna.

(8) Aus diesem Worte (im Lateinischen *municipem*) schliefst man nicht ohne Wahrscheinlichkeit, dafs Katull unter dem Worte *colonia* keine besondere Stadt dieses Nahmens, sondern seine eigene Vaterftadt Verona verstanden habe. Muretus meint, es wäre ein Städtchen bey Verona gewesen. Andre Philologen glauben, er habe *Novum Comum* gemeint, wohin Cäsar vor kurzem eine Kolonie abgeführet hatte.

Ihm ist ein Mädchen vermählt von der allerfrischesten Blüthe;
Ach! ein Mädchen, niedlicher, als das zarteste Rehchen,
Und in Acht zu nehmen, wie das schwärzeste Träubchen (10):
Die nun läfst er nach Herzens Lust tändeln, giebt nicht ein Haar drum;
Rückt sich nicht, rührt sich nicht; liegt, wie der in Ligurius Graben (11).

Quoi cum sit viridissimo nupta flore puella,
15 *Et* (12) *puella tenellulo delicatior haedo,*
Adservanda nigerrimis diligentius uvis:
Ludère hanc sinit, ut lubet, nec pili facit uni,
Nec se sublevat ex sua parte; sed velut alnus

(9) *Ut pro ubi; inde; utcunque pro ubicunque.*

(10) Eine reife Traube mufs man desto sorgfältiger in Acht nehmen, je mehr sie den Nachstellungen unterworfen ist. Wespen und Vögel schwärmen um sie herum; jeder Vorübergehende wünschet sie zu brechen.

(11) Warum erwähnt Katull gerade eines so bestimmten

Von der Axt daniedergehauene Erlenbaum daliegt;
Merkt von allem so viel, als ob sie nicht in der Welt sey;
Ist die leibhaftige Dummheit; sieht nicht und hört nicht, und weiſs nicht,
Wer er selbst ist, weiſs nicht, ob er lebt, ob er nicht lebt.

In fossa Liguri (13) *jacet suppernata* (14) *securi;*
20 *Tantundem omnia sentiens, quam si nulla sit usquam.*
Talis iste meus stupor nil videt, nihil audit.
Ipse qui sit, utrum sit, an non sit, id quoque nescit.

Grabens? Hatte etwan Ligurius in seinen gezogenen Graben bloſs einen groſsen Baum für die Fuſsgänger geworfen, nachdem er lange Zeit vorher versprochen hatte, eine ordentliche Brücke darüber anzulegen?

(12) *Al. sit. Doeringius mavult: ah; sed retinet nostram lectionem.*

(13) *Al. Liguris, i. e. hominis ex Liguria.*

(14) *Suppernata, i. e. pernarum suillarum modo excisa. Al. jacet separata; al. superata; al. seu parata.*

Ihn nun möcht' ich von deiner Brücke gerade hinunter
Stoſsen: vielleicht erwacht er dann aus der bleyernen Schlafſucht,
Läſst den trägen Geist in dem dicken Moraste zurücke,
Wie das Maulthier im zähen Moder die eiserne Sohle (15).

Hunc ego (16) *volo de tuo ponte mittere pronum,*
Si pote stolidum repente excitare veternum,
25 *Et supinum animum in gravi derelinquere coeno,*
Ferream ut soleam tenaci in voragine mula.

(15) Im Anfange wurden die eisernen Sohlen noch nicht mit Nägeln an dem Hufe befestigt: es war daher etwas gewöhnliches, daſs sie in einem zähen Boden stecken blieben.

Anstatt zu seinem Landsmanne zu sagen: Einfältiger! gieb besser auf deine junge Frau Acht; nimmt der Dichter die sonderbarste Wendung, ihm eben dasselbe zu sagen.

Katull hat zu diesem Gedicht Ithyphallische Verse genommen, welche aus Daktylen und Trochäen bestehen. Da der deutsche Hexameter aus eben dergleichen Sylbenfüſsen besteht, gleiche Länge und gleichen Ausgang hat, so hat man in der Überſetzung den Hexameter vorgezogen.

(16) *Al. Nunc eum.*

DER GARTENGOTT.

Jünglinge! diesen Ort, diefs Meierhöfchen
im Brûche ([1]),
Das mit Riedgras gedeckt ist und mit geflochtenen Binsen,
Hab' ich gesegnet, ich, weiland trockener Eichstamm, gebildet
Durch

HORTORUM DEUS.
CARMEN XIX.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ —   — ◡ — ◡ ◡ — ◡
— —   — ◡ ◡   — —

*Hunc ego, juvenes, locum villulamque
palustrem,*
Tectam vimine junceo caricisque maniplis,
Quercus arida, rustica conformata securi,
Nu-

(1) Brûche: Durch dieses Zeichen über dem u wird hier die Dehnung des Buchstabens angedeutet, die Zweydeutigkeit des Wortes zu heben.

Durch ein ländliches Beil ([2]), und werd' es ferner noch segnen:
Denn die Herren der armen Hütte, Vater und Sohn, sind
Meine Verehrer, und grüſsen mich Gott ([3]). ——
Jener gätet fleiſsig, und räumt von meiner Kapelle

Nutrivi, magis et magis ut beata quotannis ([4]) *:*
5 *Hujus nam domini colunt me Deumque salutant,*
Pauperis tuguri pater filiusque ([5]). — —
Alter assidua colens ([6]) *diligentia, ut herba*

(2) Horaz hat einen ähnlichen Gedanken. Man sehe die achte Satire des ersten Buches.

(3) Der Vers ist hier, eben so wie im Lateinischen, nicht zu Ende. Die Philologen haben ihn auf verschiedene Art ausfüllen wollen. Virgil hat dergleichen abgerissene Verse häufig angebracht, und einige gewiſs mit gutem Vorbedacht.

(4) *Scil. esset. Ex conjectura: Nutrivi magis et magis, et beabo quotannis.*

(5) *Alii metri caussa addunt* t e n e l l u s, *alii* c o l o n i.

(6) *Al. cavens: ex conj.*

Alle Dornen weg und alle stachligen Kräuter;
Jener bringt mit reichlicher Hand mir kleine Geschenke.
Mein ist das erste Bluhmenkränzlein im blühenden Frühjahr;
Grün noch werden mir Ähren mit zarten Spitzen verehret,
Mir der gelbe Mohn und mir die gelbe Viole;
Mir weit kriechende Kürbisse, lieblich duftende Quitten,

Dumosa asperaque a meo sit remota sacello;
Alter parva ferens manu semper (7) *munera larga.*
10 *Florido mihi ponitur picta vere corolla*
Primitu', et tenera virens spica mollis arista;
Luteae violae mihi luteumque papaver,
Palantesque (8) *cucurbitae et suave olentia mala,*

(7) *Al. ad metrum restituendum: manu ferens usque; Al. ferens manu saepe.*

(8) *Vulgo: pallentesque.*

Purpurtrauben, im Schatten der breiten Blätter erzielet.
Auch hat diesen Altar mir oft ein bärtiges Böcklein
(Aber plaudert nicht nach [9]!) und ein hüpfendes Zicklein gefärbet.
Ehret man so Priapen, so muſs er für alles auch einstehn;
Muſs das Gärtchen des Herrn und seinen Weinberg auch schützen.

Uva pampinea rubens educata sub umbra.
15 *Sanguine hanc etiam mihi (sed tacebitis) aram*
Barbatus linit hirculus cornipesque capella.
Pro queis omnia honoribus haec necesse Priapo
Praestare, et domini hortulum vineamque tueri.

(9) Weil nur den anerkannten Gottheiten ein solches Opfer gebührt: Priàp aber gab kurz vorher selbst zu verstehen, daſs ihm der Titel eines Gottes etwas neues sey.

Hier, muthwillige Knaben, enthaltet euch also des Stehlens.

Neben an ist ein Reicher, und ein Priap, der nicht aufpaſst:

Nehmt euch dort was; dann könnt ihr diesen Fuſsſteig zurückgehn.

Quare hinc, o pueri, malas abstinete rapinas.

20 *Vicinus prope dives est, negligensque Priapus:*

Inde sumite; semita haec deinde vos feret ipsa.

Priapus.

Ich, wie du siehst, mit schlechter Kunst gebildet, ich,
O Wanderer, ein trockner Stamm vom Pappelbaum,
Beschütze dieses Äckerchen zur Linken hier,
Und meines armen Herren kleinen Meierhof
Und Gärtchen; halte jede Räuberhand zurück.
Mir wird dafür im Lenz ein bunter Kranz gebracht;

Priapus.

Carmen XX.

Ego haec, ego arte fabricata rustica,
Ego arida, o viator, ecce populus
Agellulum hunc (sinistra agellulum vides (1))
Herique villulam hortulumque pauperis
5 *Tuor, malasque furis arceo manus.*
Mihi corolla picta vere ponitur;

(1) *Vulgo: Agellulum hunc, sinistra tute quem vides. Sed cum totum hoc carmen ex jambis puris constat, metrum turbaretur voce sinistra in casu sexto.*

Mir in der Sommergluth ein braunes Garben-
bund;
Mir süfse Trauben, mit dem grünen Wein-
beerblatt;
Mir Ohlbaumfrüchte, zeitig durch den harten
Frost.
Von meinen Wiesen tragen zarte Ziegen oft
Ihr milchgefülltes weites Euter in die Stadt;
Aus meinen Ställen hat ein fettes Mutterlamm
Die Rechte meines Herren oft mit Geld be-
schwert.

Mihi rubens arista sole fervido;
Mihi virente dulcis uva pampino,
Mihique glauca duro oliva frigore ([2]).
10 *Meis capella delicata pascuis*
In urbem adulta lacte portat ubera;
Meisque pinguis agnus ex ovilibus
Gravem domum remittit aere dexteram ([3]);
Tenella ([4]), *matre mugiente, vaccula*

(2) *Al. Mihi glauca duro cocta oliva frigore. Sed anapaestus et spondeus turbant metrum.*

(3) *Scil. domini.*

Ein junges Kälbchen, dessen Mutter kläglich brüllt,
Vergiefset vor der Götter Tempeln oft sein Blut.
Nun diesen Gott verehre, Wanderer, und zieh,
Wofern dein Glück dir lieb ist, hier die Hand zurück:
Sonst drohet deinem Leib' ein ungehobelt Ding. —
Diefs Ding, beym Pollux! acht' ich nichts. — Beym Pollux! bald

---

15 *Deûm profundit ante templa sanguinem.*
Proin', viator, hunc Deum vereberis,
Manumque sorsum (5) *habebis: hoc tibi expedit:*
Parata namque trux sine arte mentula. —
Pol! hoc quid ad me? — Pol! statim ecce villicus

(4) *Vulgo: tenerque, quod in feminino genere occurrere non satis probari potest.*

(5) *Al. seorsum; al. sursum.*

Erscheint der Meier, reiſst mit starkem Arm
es aus,
Und dann wird dieses Ding zur Keul' in seiner Faust.

---

20 *Venit, valente quoi revulsa brachio*
Fit ista mentula apta clava dexterae.

An den Varrus.

Suffenus, den du kennst, mein Varrus, ist galant,
Sehr höflich, schwatzt mit vielem Witz, und macht dabey
Nicht wenig Verse: wo mir recht ist, hat er wohl
Zehn tausend oder mehr geschrieben; nicht, wie sonst
Gewöhnlich ist, auf kleinen Täfelchen: o nein!

Ad Varrum.
Carmen *XXII.*



Suffenus ille, Varre, quem probe nosti,
Homo est venustus et dicax et urbanus,
Idemque longe plurimos facit versus:
Puto esse ego illi millia aut decem aut plura
5 *Perscripta; nec sic, ut fit, in palimpsesto*

Sein Buch ist königlich Papier (1), der Umschlag neu,
Neu sind die Stäbchen, roth die Riemen (2); alles glatt
Von Bimsftein, und die Zeilen nach der Schnur gemacht.
Doch lies sein Werk: der Weltmann, der so höfliche

Relata (3): *chartae regiae, novi libri,*
Novi umbilici, lora rubra, membrana
Directa (4) *plumbo, et pumice omnia aequata.*
Haec cum legas, tum bellus ille et urbanus

(1) Katulls *charta regia* können wir wörtlich übersetzen: unser grössestes Papier heifst gleichfalls Rojalpapier, Königspapier.

(2) Womit die Blätter zusammen gehalten wurden.

(3) *Relata scil. lectoribus. Al. ex conj. arata pro exarata Heinsius suspicatur rescribendum esse releta, a verbo leo, levi: (unde deleo) quae vox nusquam occurrit.*

(4) *Al. derecta; al. detecta; al. desecta.*

Suffenus ist ganz Schäferknecht; nicht grö-
ber ist
Ein Karrenschieber: so verwandelt ist er, so
Nicht mehr er selbst (5). Was heifst das? der
von lustiger —
Ja, mehr noch, — possenhafter Laune war,
der ist
Noch ungeschliffner, als das ungeschliffne Dorf,

---

10 *Suffenus unus caprimulgus, aut fossor*
Rursus videtur: tantum abhoret ac mutat.
Hoc quid putemus esse? qui modo scurra,
Aut si quid hac re tritius, videbatur,
Idem inficeto est inficetior rure,

(5) Das Gemählde vom Suffenus scheint Katull nach der Natur gezeichnet zu haben. Ähnlicke Charakter findet man noch zu unsern Zeiten, wie folgende Stelle eines Briefes bezeuget: »Sollten Sie wohl glauben, »dafs X., der als Schriftsteller einen so befehlshabe-»rischen Ton annimmt, so erzgrob ist, die würdigsten »Männer so verächtlich behandelt, dafs eben dieser »X. im Umgange gar nicht von sich eingenommen, »sondern sehr nachgebend und höflich, ja so gar »demüthig ist?«

So bald er Verse macht (6); fühlt bey den Versen sich
Glückseliger, als jemahls: so herzinniglich
Vergnügt er sich, so sehr bewundert er sich selbst (7). —
Doch jeder fehlt auf gleiche Weise (8); niemand lebt,

---

15 *Simul poemata attigit; neque idem unquam*
Aeque est beatus, ac poema cum scribit:
Tam gaudet in se, tamque se ipse miratur.
Nimirum idem omnes fallimur; neque est quisquam,

(6) Diese groben satirischen Verse sind verloren gegangen. Es ist zu wünschen, daſs kein Neuerer die Handſchrift finden und übersetzen oder nachahmen mag.

(7) Daſs er es so gut gemacht hat; daſs er es Andere so brav hat fühlen lassen.

(8) Hier scheint der Dichter in sich zu gehen, und nachzudenken, ob er nicht einen ähnlichen Fehler begangen habe. Besser, diesen Vorwurf sich selbst zu machen, als ihn von Andern zu hören.

Der nicht in irgend einem Stück Suffenus ist.
Sein eigner Irrthum, scheints, ist jedem ausgetheilt:
Nur sehn wir nicht den Sack, der uns vom Rücken hängt ([9]).

Quem non in aliqua re videre Suffenum
20 *Possis. Suus quoique attributus est error:*
Sed non videmus manticae quod in tergo est.

(9) Bezieht sich auf die alte Fabel, dafs Jupiter einem jeden seine Fehler in einem Sacke auf den Rücken gehängt habe. Unsern eignen Sack sehen wir nicht, sondern dessen nur, der vor uns geht. Eben dieses läfst auch Horaz (2 Sat. III. 298.) den Damasippus sagen:

Wer mich närrisch nennt, soll ein Gleiches hören erfahren
Soll er, was ihm vom ungesehenen Rücken herabhängt.

Und Persius: (IV. 3.)

Nur den Sack auf dem Rücken des vor uns Gehenden sehn wir.

Phädrus redet von zwey Säcken, und meinet damit den Quersack oder Mantelsack, der in der Mitte seine Öffnung hat, und also im Grunde aus zwey Säcken besteht. In dem einen, sagt er, der uns vor der Brust hängt, sind die Fehler Anderer, und in dem, der uns über dem Rücken hängt, unsere eigenen eingeschlossen.

An Äglen.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Ägle, Bluhme von allen hübschen Mädchen,
Nicht den heutigen nur, auch die einst waren,
Und in künftigen Zeiten noch seyn werden!
Ach! ich wollte du hättest lieber Güter
Dem gegeben, der weder Dach noch Fach hat,
Als dich so von ihm lieben lassen. — Ist er

Ad Aeglen.

Carmen XXIV.

Aegle, quae decus es puellularum,
Non horum (1) *modo, sed quot aut fuerunt,*
Aut posthac aliis erunt in annis,
Mallem divitias mihi (2) *dedisses*
5 *Isti, quoi neque servus est, neque arca,*
Quam sic te sineres ab illo amari (3).

(1) *Scil. annorum.*

(2) *Mihi: pleonastice dictum, ut in vernacula.*

(3) *Conject. Vossii: Mallem divitias dedisses isti, Isti, quoi etc.*

Denn kein artiger Herr? — Das ist er freylich;
Doch ein artiger, der nicht Dach nicht Fach
hat.
Wirf dieſs weg, wie du willst, veracht' es
immer:
Wahr ists doch, daſs er weder Dach noch
Fach hat (4).

Qui (5)? non est homo bellus? inquies.
Est:
Sed bello huic neque servus est, neque
arca.
Haec tu quam lubet abjice elevaque:
10 *Nec servum tamen ille habet, neque arca[m].*

Conj. Mureti: *Mallem delicias mihi dedisses,*
Quam isti.
Conj. Heinsii: *Mallem delicias mihi dedisses,*
Quam sic te sineres ab isto amari,
Isto, cui neque servus est neque arca.

(4) Durch die Wiederholung dieses Verses ahmt der naive Dichter die Art des Trotzes nach, die wir im gemeinen Leben an Kindern sehen, die immer bey gleichen Worten bleiben, weil sie noch keine Abänderung in den Redensarten zu machen verstehen.

(5) *Al. quid? al. hui!*

An den Mundschenken.

Im vorhergehenden Sylbenmafse.

Geufs mir herbere Becher ein, o Knabe!
Von dem alten Falerner gieb mir. Unsre
Diktatorinn Postumia ([1]) befiehlt es,
Sie, die nasser noch, als ein Weinbeerkern ist ([2]).

Heute

AD POCILLATOREM PUERUM.

Carmen XXVII.

Minister vetuli, puer, Falerni,
Inger ([3]) mi calices amariores,
Ut lex Postumiae jubet magistrae,
Ebriosa acina ebriosioris.

At

(1) Postumia war durch das Loos Königinn des Gastmahls geworden, und schrieb also die Trinkgesetze vor. Bey den alten Römern mufsten sich die Matronen des Weines enthalten, aber nach der Zeit arteten sie aus.

(2) Der Weinbeerkern schwimmt mitten im Wein: und hierin wird die Trinkerinn mit ihm verglichen. Die Damalis beym Horaz war von eben der Art: sie konnte mit dem stärksten Säufer um die Wette trinken.

(3) *Inger antique pro ingere. Al. misce.*

Heute geh nur, du Weinverderber! Wasser,
Geh nur weiter; besuche strengre Leute.
Kein geschwächter Thyoneûs (4) wird gelitten.

---

5 *At vos, quo lubet, hinc abite lymphae,*
Vini pernicies, et ad severos
Migrate: hic merus est Thyonianus.

(4) Den Nahmen Thyoneûs führt Bacchus von seiner Mutter Thyóne, die diesen Nahmen erhielt, als sie in den Himmel aufgenommen ward, da sie sonst auf Erden bekannter Maſsen Sémele geheiſsen hatte.

An den Alphenus.

Treuvergeſsner Alphenus, betriegst du so die Vertrauten?
Jammert dich, hartes Herz, dein süſses Freundchen (1) denn gar nicht?
Kannst du mich so verrathen, so grausam mich täuschen, du Falscher?
Wisse, den Himmlischen miſsfällt das böse Betragen der Falschen.

Ad Alphenum.
Carmen XXX.

— — — ◡ ◡ — — ◡ ◡ — — ◡ ◡ — ◡ ◡ —

Alphene immemor atque unanimis ſalse sodalibus,
Jam te nil miseret, dure, tui dulcis amiculi:
Jam me prodere, jam non dubitas ſallere, perſide.
Nec ſacta impia ſallacum hominum caelicolis placent.

(1) So hatte Alphenus wahrscheinlicher Weise den Katullus beständig genannt.

Aber dich kümmert das nicht, du verlässest
mich Armen im Unfall (2).
Was soll künftig ein Menschenkind thun? wem
trauet man künftig?
Ach! du hast mit Gewalt mein Herz zu besitzen verlanget,
Hast mich verführt dich zu lieben, als wärst
du mir alles in allem (3).

---

5 *Quae ut negligis, ac me miserum deseris
in malis.*
Eheu (4)! quid faciant dehinc (5) homines, quoive habeant fidem?
Certe tute jubebas animam tradere, inique, me
*Inducens in amorem, quasi tute omnia
mi fores (6).*

(2) Dieser Vers giebt die Ursache an, warum Alphenus die Freundschaft aufgehoben hatte: er glaubte, sein Freund würde bey seinen misslichen Umständen seine Zuflucht zu ihm nehmen.

(3) Alphenus, kann man sich vorstellen, war ein feiner Kopf, der sich bey jedermann beliebt zu machen wusste. Als ein Liebhaber der Dichtkunst suchte er des jungen Katulls Freundschaft, und aus blosser

Und nun ziehst du dich von mir zurück, und
lässest nun alles,
Was du gesagt und gelobet, wie Nebel, vom
Winde verjagen.
Was du vergissest, das wissen die Götter,
die heilige Treue

---

*Idem nunc retrahis te, ac tua dicta
omnia pactaque* (7)
10 *Ventos irrita ferre ut nebulas* (8) *aërias
sinis.*
*Si tu oblitus es, at Di meminerunt, me-
minit Fides,*

Eitelkeit wollte er allen andern Freunden vorgezogen seyn, und bat vermuthlich mit der gröfsten Hitze um diesen Vorzug, und erhielt ihn auch. Desto mehr that es dem zärtlichen Dichter weh, sich so grausam betrogen zu sehen. Er hatte sich schon daran gewöhnt, ihn vorzüglich zu lieben, und sollte nun anfangen ihn zu hassen.

(4) *Al. Heu! heu!*

(5) *Al. dic.*

(6) *Vulgo: quasi tuta omnia mi forent.*

(7) *Vulgo: factaque.*

(8) *Vulgo: et nebulas. Al. ex conj. ad nebulas; al. ac nebulas.*

Weiſs es, und macht noch, daſs die That
dich am Ende gereuet (9).

Quae te ut poeniteat postmodo facti, faciet, tui.

(9) Weil du nie einen so zärtlichen Freund wiederfinden wirst. Katull erfuhr hier, daſs eitle Leute nur sich selbst lieben, und nie wahre Freunde seyn können.

Wer die Freundschaft brechen kann,
Fing sie nie von Herzen an.
Der ward fälschlich Freund genennet
Wer sich von dem Freunde trennet.

Logau. VII. 82.



An die Halbinsel Sirmio.

⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — — ⏑

O Sirmio (1), du Perlchen aller Halbinseln
Und aller Inseln, die Neptun in Landseen
Und grofsen Meeren hegt (2)! wie gern, wie
frohlockend
Besuch' ich dich! Noch kann ich kaum mir
selbst trauen,
Dafs ich der Thyner und Bithyner Flur (3)
wirklich

AD SIRMIONEM PENINSULAM.

Carmen XXXI.

Peninsularum, Sirmio, insularumque
Ocelle, quascunque in liquentibus stagnis,
Marique vasto fert uterque Neptunus,
Quam te libenter, quamque laetus inviso!
5 *Vix mi ipse credens Thyniam atque Bi-*
thynos

(1) Sirmio, eine Halbinsel am Benacher See, auf dem Veronesischen Gebiet. Auf dieser Halbinsel hatte Katull ein Landgut.

(2) Neptun ist nicht allein ein Gott der Meere, sondern auch der Inseln.

Verlassen hab' und dich nun ungestört sehe.
Wie selig machen überstandne Drangsale:
Wenn man die Bürde ganz vom Herzen weg-
wälzet,
Von fremder Arbeit müde zu den Hausgöttern
Zurückkehrt, wieder im erwünschten Bett aus-
ruht!
Und diefs ist auch für aller Arbeit Last alles. (4).

Liquisse campos, et videre te in tuto.
O quid solutis est beatius curis?
Cum mens onus reponit, ac peregrino
Labore fessi venimus larem ad nostrum,
10 *Desideratoque acquiescimus lecto.*
Hoc est, quod unum est pro laboribus
tantis.

(3) Bithynia am Pontus Euxinus: eine Landfchaft in Asien, welche der Bosporus von Europa trennt. Thynia (Thynias) eine Insel vor Bithynien. Auch war in Europa noch eine Thracische Halbinsel Thynia, gleichfalls am Pontus Euxinus gelegen. Katull hat wahrscheinlicher Weise die Asiatische Insel gemeint.

Von dem Lateinischen Volksnahmen Thyni und Bithyni nennt man diese Völker im Deutschen Thyner und Bithyner, und von ihrem Lande Thynier und Bithynier.

O schönes Sirmio, sey mir gegrüfst! freue
Dich deines Herren! Ihr, des regen Sees (5)
Wellen,
Seyd fröhlich! Scherze meines Hauses, lacht
alle!

Salve, o venusta Sirmio, atque hero gaude;
Gaudete vosque (6), *ludiae* (7) *lacus undae.*
Ridete quidquid est domi cachinnorum.

(4) Katull hatte den Memmius, der als Prätor nach Bithynien ging, begleitet, und glaubte sein Glück zu machen. Der Prätor aber bereicherte sich allein, und dachte an den Vortheil seiner Gefährten gar nicht, die ihre Güter zusetzen mufsten.

(5) Des regen Sees, des Benacher Sees, von welchem Virgil sagt, dafs er sich wie die Wellen des Meeres erhöbe:

— — — — — *Teque*
Fluctibus et fremitu assurgens, Benace, marino.
Georg. II. 160.

(6) *Al. vos quoque.*

(7) *Al. Lydiae lacus undae. (Lacus Benacus in agro Veronensi situs, nominatur Lydius, quia Rhaeti, ad quos pertinebat Verona, originem suam ab Etruscis et hi a Lydis repetebant. Sic interpretes.) Al. Lariae lacus undae. (Ad lacum Larium in Comensi colonia Catullus villulam habuisse dicitur.) Al. limpidae lacus undae.*

Loblied auf die Diana.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪

— ∪ — ∪ ∪ — ∪

Keusche Jungfraun und Jünglinge
Stehen unter Dianens Schutz:
Lafst uns, Jünglinge, Jungfraun, lafst
    Uns Dianen besingen.
O Latóis ([1]), des höchsten Zevs
Grofse Tochter! du wandest dich

DIANAE LAUDES.

Carmen *XXXIV.*

Dianae sumus in fide
Puellae et pueri integri:
Dianam pueri integri
    Puellaeque canamus.
5 *O Latonia, maximi*
Magna progenies Jovis,

(1) Von Latonens Griechischem Nahmen *Leto* und *Lato* wird Diana von den Dichtern Letóis und Latóis genannt.

Unter Delos Olivenbaum
Sanft der Mutter vom Herzen ([2]):
Bald Beherrscherinn grünender
Hain' und rauschender Quellen und
Heitrer Hügel und finsterer
Waldgebirge zu werden ([3]).
Du, Lucina, von Kreiſsenden
Angefleht, und als Hekate

Quam mater prope Deliam
Deposivit olivam:
Montium domina ut fores,
10 *Silvarumque virentium,*
Saltuumque reconditorum
Amniumque sonantum.
Tu Lucina dolentibus
Juno dicta puerperis;

(2) Auf der Insel Delos gebar Latona unter einem Öhlbaum und Palmbaum zuerst die Diana und hernach den Apollo, wobey ihr Diana schon Beystand leisten konnte.

(3) Diana ist eine Göttinn der Wälder und des Wildes in den Wäldern. Sie bat sich bald nach ihrer Geburt beym Jupiter die Erlaubniſs aus, beständig Jungfrau zu bleiben und sich mit der Jacht zu beschäftigen.

Mächtig (4)! du mit entlehntem Licht
Uns als Luna gegrüfset!
Luna, welche den jährlichen
Lauf vollendend die Monden schafft,
Und dem Landmann die Scheuern füllt
Mit gedeihlichen Früchten!
Unter welcherley Nahmen du
Willst gehuldigt seyn, segene

---

15 *Tu potens Trivia et notho es*
Dicta lumine Luna.
Tu cursu, Dea, menstruo
Metiens iter annuum,
Rustica agricolae bonis
20 *Tecta frugibus exples.*
Sis quocunque placet tibi
Sancta nomine, Romulique

(4) Von der Macht der Hékate, die mit der Trivia einerley zu seyn scheint, und bald für eine besondere Göttinn, bald für die Prosérpina, bald für die Diana gehalten wird, sagt Hesiodus, Jupiter habe ihr einen hohen Rang im Himmel, und die gröfste Gewalt auf Erden gegeben.

Ferner Romuls und Ankus Volk ([5]);
Allgewaltige Göttinn!

Ancique, ut solita es, bona ([6]),
Sospites ope gentem.

(5) Katullus verbindet hier den Romulus und Ankus, so wie Horaz den Tullus und Ankus, und Martial den Numa und Ankus, und an einem andern Ort den Remus und Numa verbindet. Die Poeten suchen sich gern neu auszudrücken: daher die Leseart *Romulique antiquam* anstatt *Romulique Ancique* nicht die echte zu seyn scheint.

(6) *Bona, scil. Dea; al. bona, sc. ope; al. boni, sc. Anci.*

An sein Buch.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪̲

Unsern zärtlichen Liebesdichter, meinen
Freund Cäcilius lade du Papier ein,
Nach Verona zu kommen, Neokómon
Und die Larischen Ufer ([1]) zu verlassen:
Denn ich möcht' ihn mit einigen Gedanken
Seines Freundes und meines unterhalten ([2]). —

Ad Libellum.

Carmen XXXV.

Poetae tenero, meo sodali
Velim Caecilio, papyre, dicas,
Veronam veniat, Novi relinquens
Comi moenia Lariumque litus:
5 *Nam quasdam volo cogitationes*
Amici accipiat sui meique.

(1) Neokòmon oder Novum Comum, eine Stadt am Larischen See gelegen. Vielleicht besafs Cäcilius in dieser Gegend eine Villa. Zu des jüngern Plinius Zeiten lagen deren viele an diesem See. Man sehe des neunten Buches siebenten Brief.

Nun verschling' er den Weg ([3]), dafern er klug ist,
Ob ihn tausendmahl gleich sein blondes Mädchen,
Wenn er gehn will, zurückruft, ihn zu bleiben
Bittet, und ihm die Ärmchen um den Hals schlingt.

Quare, si sapiet, viam vorabit,
Quamvis candida millies puella
Euntem revocet, manusque collo
10 *Ambas injiciens roget morari:*

(2) Vermuthlich mit einigen Anmerkungen, die jener über sein Gedicht auf die Cybele gemacht hatte, dessen bald darauf gedacht wird.

(3) »Cäcilius, der gescheidt ist, wird gewifs eilen, diese Kritik noch vor Endigung seines Werkes zu benutzen.« Hiedurch giebt der Dichter den Anmerkungen ihres beiderseitigen Freundes einen höhern Werth, und macht den Cäcilius desto geneigter sie anzunehmen.

Den Weg verschlingen: diese kühne von den Römern entlehnte Redensart hat Bodmer bereits gebraucht, der viele Bluhmen ähnlicher Art in seine Poesien verpflanzt hat. In der Kolombona sagt er: Das Schiff hatte schon viele Meilen vom Ocean verschlungen.

Denn die Zärtliche, wenn man mir die Wahrheit
Meldet, soll ihn mit heiſser Inbrunst lieben,
Soll, seitdem sie die angefangne grofse
Mutter [4] lies't, in dem innern ihres Busens
Ein verzehrendes Feuer für ihn nähren.
Ich verzeih' es dir, kunstgelehrtes Mädchen,
Beſsre Sappho! denn mein Cäcil hat herrlich
Die Dindymische Göttinn [5] angefangen.

Quae nunc, si mihi vera nuntiantur,
Illum deperit impotente amore.
Nam quo tempore legit inchoatam
Dindymi dominam, ex eo misellae
15 *Ignes interiorem edunt medullam.*
Ignosco tibi, Sapphica puella
Musa doctior: est enim venuste
Magna Caecilio inchoata mater.

(4) Das Gedicht auf die Cybele.

(5) Das heiſst die Phrygische. Der Berg Dindymus bey Pessinus in Phrygien oder vielmehr in Gallogräcien war der Cybelë geheiligt. Auch war ihr auf einem andern Berge eben dieses Nahmens in Mysien von den Argonauten ein Tempel erbauet worden.

Auf des Volusius Jahrgedichte.

In dem vorhergehenden Sylbenmaſse.

Ihr, Volusius stinkende Annalen ([1]),
Auf! bezahlt das Gelübde meines Mädchens,
Die der heiligen Venus und dem Amor
Angelobte, dafern ich, ausgesöhnet,
Nicht mehr zornig mit Jamben um mich würfe,
Des elendesten Dichters beste Schriften

Dem

In Annales Volusii.

Carmen XXXVI.

Annales Volusi, cacata charta,
Votum solvite pro mea puella:
Nam sanctae Veneri Cupidinique
Vovit, si sibi restitutus essem,
5 *Desissemque truces vibrare iambos,*
Electissima pessimi poetae

Scripta

(1) Zum Glück sind dieses Volusius Jahrgedichte verloren gegangen. Von den Annalen des Ennius, die er von der Römischen Geschichte in Hexametern verfertigt hatte, sind noch Fragmente vorhanden.

Dem lahmlendigen Gott zu überliefern,
Mit unglücklichem Holz (2) sie zu verbrennen.
Und das schelmische Mädchen glaubt, sie habe
Diefs recht launig und lustig angelobet.
Nun, o Göttinn, aus blauem Meer geboren,
Der Idalion (3), und die Flur der Syrer (4),

Scripta tardipedi Deo daturam
Infelicibus ustulanda lignis.
Et haec pessima se puella vidit
10 *Jocose et lepide vovere Divis.*
Nunc, o caeruleo creata ponto,
Quae sanctum Idalium, Syrosque apertos (5),

(2) Man nahm zu den Opfern nur Holz von gewissen Bäumen, die man glückliche nannte. Andre nannte man unglückliche, und diese waren den unterirdischen Gottheiten geweiht. Dergleichen waren besonders solche, die schwarze Früchte und Beeren trugen, ingleichen die dornigen und die spitzblättrigen Bäume und Stauden. Man sehe des Makrobius Saturnalien, II. 16.

(3) Idalion, eine kleine Stadt in Cypern auf einem mit Wald bewachsenen Berge.

(4) Nach dem Bericht einiger alten Griechen verehrten die Syrer in der uralten Göttinn Astarte die Aphrodite

Der Ankona ([6]), das schilfbewachsne Knidus ([7]),
Und ihr Amathus ([8]) werth ist, und ihr Golgos ([9]),

Quaeque Ancona, Cnidumque arundinosam
Colis, quaeque Amathunta, quaeque Golgos,

oder Venus, deren Söhne Pothos und Eros (Begierde und Liebe) waren. Nach Anderer Bericht hat eine jüngere Astarte, die zu Tyrus in Syrien geboren war, den Adonis zum Gemahl gehabt. Überhaupt glauben Viele, der Dienst der Venus sey aus Syrien zuerst nach Cypern gekommen.

(5) *Pro Syrosque apertos alii legunt: Uriosque apertos; al. Eriosque; al. Uxiosque; al. Ariosque; al. Erycosque; al. Uriosque portus.*

(6) Ankona, (Ankon) eine Stadt in Italien im Picenischen Gebiet am Adriatischen Meere.

(7) Knidus, eine Stadt in Karien, wo Venus unter verschiedenen Nahmen verschiedene Tempel hatte. Pausan. I. 1.

(8) Amathus, eine Stadt in Cypern mit einem uralten Tempel der Venus und des Adonis.

(9) Golgos (Golgon, Golgi,) eine kleine Stadt in Cypern. In dieser Stadt, schreibt Pausanias, ward sie von den Cypriern zuerst verehret, ehe Paphus erbauet war.

Und Durrachium, aller Schiffer Anfurt (10):
Lafs dir dieses Gelübde wohlgefallen,
Wenn es launig ist, und nicht ungesalzen. —
Kommt indessen ins Feuer, ihr voll Landwitz,
Ihr voll alberner Ungezogenheiten,
Ihr, Volusius stinkende Annalen!

---

15 *Quaeque Durrachium Adriae tabernam:*
Acceptum face redditumque votum,
Si non illepidum neque invenustum est.
At vos interea venite in ignem,
Pleni ruris et inficetiarum,
20 *Annales Volusi, cacata charta.*

(10) Durrachium oder Dyrrachium, ehemahls Epidamnus, eine grofse Handelsftadt in Macedonien auf einer Halbinsel am Adriatischen Meere. Diese Stadt, sagt Älian, nahm alle Fremden willig auf. Daher nennt sie Katull eine Herberge des ganzen Adria, das ist, aller Seefahrer daselbst. Vielleicht hatte dort Venus, unter dem Nahmen Euplöa, (Göttinn der glücklichen Schiffahrt) einen Tempel.

An den Kornificius.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Kornificius [1]! dein Katull ist elend;
Elend ist er beym Himmel! und voll Mifsmuth;
Und das Übel wird täglich, stündlich ärger.
Hast du wohl — und wie wenig wäre dieses! —

Ad Cornificium.
Carmen XXXVIII.

Male est, Cornifici, tuo Catullo;
Male est, mehercule, et laboriose,
Et magis magis in dies et horas.
Quem tu, quod minimum facillimumque
est,

(1) Vielleicht ist dieses eben derselbe Quintus Kornificius, an welchen Cicero, als an einen jungen gelehrten Herrn, viele zärtliche Briefe schreibt, sich auch oft beschwert, dafs er nicht fleifsig wieder schreibe. Er bekleidete in seinem mittlern Alter ansehnliche Staatsbedienungen, und verlor endlich im Kriege das Leben, als er seine Statthalterschaft in Afrika gegen den Statthalter Titus Sextius zu behaupten suchte. S. Dio Kassius Röm. Gesch. XLVIII. 21. Quintilian erwähnt der Schriften eines Kornificius über die Redekunst, und Ovidius, zu seiner eigenen Rechtfertigung, der freyen Gedichte eines Kornificius. Man kann nicht wissen, welcher Kornificius hier gemeint ist, oder ob nicht alle drey Eine Person sind.

Ihm ein tröstliches Wörtchen zugeredet?
Zürnen sollt' ich. Ist dieſs für meine Liebe?
Auch das mindeste Trostwort wäre Balsam,
Der Simonides Thränen überträfe (²).

---

5 *Qua solatus es adlocutione?*
Irascor tibi. Sic meos amores?
Paulum quid lubet adlocutionis
Moestius lacrymis Simonideis.

(2) Simonides hatte sanfte Klagegedichte geschrieben, die den Traurenden zum Troste gereichen konnten. Nichts ist tröstender für einen Weinenden, als wenn man mit ihm weint.

Diese beiden letztern Verse heiſsen im Lateinischen wörtlich: Etwas weniges Zureden (Trösten) wäre trauriger, (für mich gewesen,) als Simonides Klagegedichte. Hier scheint das Wort trauriger nicht passend zu seyn; wirksamer, heilsamer, lindernder, süſser oder dergleichen Wort erwartete man hier. Vielleicht gebrauchte Katull ein selbstgemachtes Wort, welches die Abschreiber sonst nirgends fanden, und also für einen Schreibfehler eines andern Abschreibers hielten; vielleicht eines, das mit einem Worte übereinkam, welches ein Deutscher Dichter wagen würde: Dieſs wäre mir honichter, als eines Simonides Trostgedicht. Da er sich an einem andern Orte des Comparativus *ostreosius* bedient, welcher sonst nirgends vorkömmt, so könnte er hier *mustius* oder *mulsius* gesetzt haben, ob man gleich von den Adjektiven *mustus, a, um*, und *mulsus, a, um*, den Komparativ sonst nirgends findet. Doch wäre es für uns zu kühn, dem Lateinischen Texte ein nie gebrauchtes Wort unterzuschieben; das Wort *mollius* würde man eher wagen können.

Auf den Egnatius.

In dem vorhergehenden Sylbenmafse.

Weil Egnatius weifse Zähne führet,
Lacht er immer und aller Orten. Kömmt man
Zum Gericht, wo der Anwalt für die Sache
Des Verklagten dem Auge Thränen ausprefst:
Lacht er. Weinet beym Scheiterhaufen eines
Frommen einzigen Sohns die bange Mutter:

In Egnatium.

Carmen XXXIX.

∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — — ∪
— —   — —   — —

Egnatius, quod candidos habet dentes,
Renidet usquequaque: seu (1) *ad rei ventum est*
Subsellium, cum orator excitat fletum,
Renidet ille; seu (2) *pii ad rogum filî*
5 *Lugetur, orba cum flet unicum mater,*
Renidet ille. Quidquid est, ubicunque est,

(1) *Vossius legit. si*
(2) *Vossius: si.*

Lacht er. Was es auch seyn mag, wo es seyn mag,
Was er thun mag: er lacht. Nun diese Lachsucht
Halt' ich weder für schön, noch wohlgesittet.
Darum lafs dich bedeuten, guter Lacher.
Wärst du Römer, Sabiner, Tiburtiner,
Feister Umbrier, brauner wohlbezahnter (3)
Lanuviner, gemästeter Etrusker,

Quodcunque agit, renidet. Hunc habet morbum
Neque elegantem, ut arbitror, neque urbanum.
Quare monendus es mihi, bone Egnati (4):
10 *Si urbanus esses, aut Sabinus aut Tiburs,*
Aut pastus (5) *Umber, aut obesus Etruscus,*

(3) Wohlbezahnt: ein Wort, nach der Analogie der Wörter wohlbehaart, wohlbeleibt gebildet.

(4) *Alii aliter interpungunt, et sic legunt:*
Quare monendus est mihi. Bone Egnati,
Si urbanus esses, etc.

(5) *Al. parcus.*

Oder, dafs ich der Meinen auch erwähne,
Transpadaner; ja wärst du jeder andre,
Der die Zähne sich reinlich (6) wäscht: du
sollltest
Doch nicht immer und aller Orten lachen.
Nichts ist alberner, als ein albern Lachen.
Nun, Egnatius, stammst du aus dem Lande
Celtiberien, wo sich jeder Morgens

Aut Lanuvinus ater (7) atque dentatus,
Aut Transpadanus, ut meos quoque at-
tingam,
Aut quilibet, qui puriter lavit dentes:
15 *Tamen renidere usquequaque te nollem;*
Nam risu inepto res ineptior nulla est.
Nunc Celtiber es: Celtiberia in terra (8)
Quod quisque minxit, hoc solet sibi mane

(6) Auf eine reinliche Art, nehmlich mit Wasser.

(7) *Al. acer.*

(8) *Hic versus ex conjectura in integrum restitutus est.*
Al. Nunc Celtiber, in Celtiberia terra quod quisque etc.
Al. Nunc Celtiber e Celtiberia terra.
Al. Nunc Celtiber, et Celtiberia in terra.
Al. Nunc Celtiber, at Celtiberia in terra.
Merae conjecturae editorum.

Zahn und blutiges Zahnfleisch mit dem eignen
Harne reibet: je saubrer nun dein Zahn ist,
Desto deutlicher sagst du jedem, daſs du
Mehr Urin, als ein Anderer, verschluckt hast (9).

Dentem atque russam defricare (10) gingivam;
20 *Ut, quo iste vester expolitior dens est,*
Hoc te amplius bibisse praedicet loti.

---

(9) Katull hat hier nichts übertrieben. Selbst Strabo sagt: Die Kantabrier und ihre Nachbarn haben, nach dem Berichte glaubwürdiger Schriftsteller, die Gewohnheit, daſs sie und ihre Frauenzimmer sich Gesicht und Zähne mit Urin waschen, den sie in Cisternen faulen und alt werden lassen. Erdbeschr. III. 7. Diodor von Sicilien schreibt: Bey aller Sorgfalt und Reinlichkeit in ihrer Lebensart thun die Celtiberer doch etwas sehr schmutziges und unreinliches. Sie waschen sich nehmlich alle Tage den Leib mit Urin, und reiben die Zähne damit ab, weil sie glauben, daſs dieſs ihrem Körper gesund sey. Historische Biblioth. V. 33.

(10) *Apulejus legit: pumicare.*

An den Ravidus.

In dem vorhergehenden Sylbenmafse.

Armer Ravidus! welch ein Unsinn treibt dich,
So gerad' in die Jamben mir zu laufen [1]?
Welch ein Gott, den du nicht gehörig anriefst,
Macht dich tollkühn genug zur Fehde? Willst du
Mit Gewalt in der Leute Mäuler kommen? —
Blofs bekannter zu werden suchst du? Sollst es

AD RAVIDUM.

Carmen XL.

Quaenam te mala mens, miselle Ravide,
Agit praecipitem in meos ïambos?
Quis Deus tibi non bene advocatus
Vecordem parat excitare rixam?
5 *Anne ut pervenias in ora volgi?*
Quid vis [2]? qua lubet esse notus optas?

(1) Wie man sagt: jemanden in den Degen laufen. — Die Jamben waren seit Archilochus Zeiten zu satirischen Gedichten gebraucht worden: oft wurden daher die Satiren schlechtweg Jamben genannt.

(2) *Vossius: cuivis.*

Werden! weil du zu deiner langen Strafe
Unser Liebchen zu lieben dich erfrechest ([3]).

Eris: quandoquidem meos amores
Cum longa voluisti amare poena.

(3) Noch machte Katull kein satirisches Gedicht auf seinen Nebenbuhler, sondern er drohete erst damit. — Auf gleiche Weise versprechen die Dichter oft in den schönsten Versen, einen grofsen Mann zu besingen, und lassen es nachmahls bey diesem Versprechen bewenden, weil ihr Held durch eine vortrefflich ausgearbeitete Ankündigung eines Lobliedes schon in der That gelobt ist. Eben so drohen sie auch oft mit Satiren, und lassen es bey der Drohung bewenden; entweder weil sie ihren Gegner schonen wollen, oder, weil sie ihn keiner weitern Mühe werth achten, oder, weil sie glauben, er werde sich durch ihre Drohung von neuen Beleidigungen abschrecken lassen.

Wider ein gewisses Weib.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Kommt zusammen, ihr Hendekasyllaben,
Daher, dorther, so viel ihr seyd, kommt alle!
Eine schändliche Metze will mich aufziehn,
Eure Täfelchen mir nicht wiedergeben.
Traun! das leidet ihr nicht. Wohlan! verfolgt sie;
Fodert, was sie geraubt hat, wieder. — Fragt ihr,
Wer sie ist? — Die so schamlos dort einhergeht,

In quandam.

Carmen XLII.

Adeste, hendecasyllabi, quot estis
Omnes undique, quotquot estis omnes.
Jocum me putat esse moecha turpis,
Et negat mihi vostra reddituram
5 *Pugillaria, si pati potestis.*
Persequamur eam et reflagitemus.
Quae sit quaeritis? illa, quam videtis

Die gleich einer Theatermaske lachet (¹),
Einen Gallischen Jachthundsrachen auffperrt.
Tretet um sie herum, und mahnt sie herzhaft:
Geile Metze, die Täflein gieb uns wieder!
Gieb die Täflein uns wieder, geile Metze!
Wie? das achtest du nicht? O Unflath! Schand-
haus (²)!
Oder was noch verworfner irgend seyn mag! —

Turpe incedere; mimice (³) *ac moleste*
Ridentem catuli ore Gallicani.
10 *Circumsistite eam et reflagitate:*
Moecha putida (⁴), *redde codicillos,*
Redde, putida moecha, codicillos.
Non assis facis? O lutum, lupanar (⁵),
Aut si perditius potest quid esse!

(1) D. i. widerlich, und mit weitem Munde; welches der folgende Vers noch deutlicher macht.

(2) Anstatt Hure schlechtweg, nennt sie der Poet ein ganzes Hurenhaus. Eben so nennt Terentius einen Kerl, der des Kerkers würdig ist, einen Kerker.

(3) *Al. myrmice; al. rhytmice; al. murice.*

(4) *Putida* ist ein vielfassendes Wort. Katull kann es für unangenehm affektirt, er kann es auch für stinkend geil gesetzt haben: das letztere ist am wahrscheinlichsten, und schickt sich zu *lutum* und *lupanar.*

Aber laſst es dabey noch nicht bewenden.
Wenns nicht mehr ist, so wollen wir doch Röthe
In dieſs eiserne Petzenantlitz jagen.
Ruft noch Einmahl, und ruft ein wenig lauter:
Geile Metze, die Täflein gieb uns wieder!
Gieb die Täflein uns wieder, geile Metze!
Doch wir richten nichts aus; das rührt sie gar nicht.
Ändert also den Angriff, und versuchet,

---

15 *Sed non est tamen hoc satis putandum.*
Quodsi non aliud pote est, ruborem
Ferreo canis exprimamus ore.
Conclamate iterum altiore voce:
Moecha putida, redde codicillos,
20 *Redde, putida moecha, codicillos.*
Sed nil proficimus, nihil movetur.
Mutanda est ratio modusque vobis,

(5) ***Statius legit: O lutum, o lupanar; vel: O lutum luparum. Vossius vult: O lutum lupanare. Heinsius: Oblitum o lupanar.***

Ob ihr fähig seyd etwas auszurichten. —
Gieb die Täflein uns wieder, fromme Keusch-
heit (6)!

Si quid proficere amplius potestis.
Pudica et proba, redde codicillos!

(6) Diefs, denkt der Dichter, wird sie gewifs nicht aushalten können: und dadurch schildert er die äufserste Schamlosigkeit seiner Ungenannten, die sich nicht allein aus dem Laster eine Ehre macht, sondern sich so gar für beleidigt hält, wenn sie jemand für tugendhaft ausgeben will.

Auf die Freundinn eines Formianers.

In dem vorhergehenden Sylbenmaſse.

Sey gegrüſset, du, nicht von hübscher Nase,
Nicht von niedlichem Fuſs, noch schwarzen Augen,
Langen Fingerchen (1), oder trocknem Munde(2)!
Du, beym Himmel! von keiner feinen Sprache,
Du, des Prassers aus Formiä (3) Geliebte,

Wirst

In amicam Formiani.

Carmen XLIII.

Salve, nec minimo (4) *puella naso,*
Nec bello pede, nec nigris ocellis,
Nec longis digitis, nec ore sicco,
Nec sane nimis elegante lingua (5),
5 *Decoctoris amica Formiani,*

Ten'

(1) Kurze und dicke Finger sind keine Schönheit.

(2) Der beym Reden der Speichel aus dem Munde flieſst, und den bespritzet, mit dem sie spricht.

Wirst in dieser Provinz für schön gehalten?
Unsre Lesbia wird mit dir verglichen?
O Jahrhundert, wie dumm und albern bist du!

Ten' provincia narrat esse bellam?
Tecum Lesbia nostra comparatur?
O Saeclum insipiens et inficetum!

(3) **Des Mamurra.** Von diesem Verschwender schreibt Plinius: »Nach dem Berichte des Kornelius Nepos »war Mamurra der erste, welcher alle Wände seines »Hauses mit Marmorplatten belegen liefs. Er war »zu Formiä geboren, und ein Römischer Ritter, und »in Gallien bey Cäsarn Oberauffeher der Kriegsge»räthfchaft . . . . Nepos setzt hinzu, er habe in »allen seinen Gebäuden keine andern, als marmorne »Säulen gehabt, alle aus dem Ganzen gehauen, und »entweder von Karystischem oder von Lunensischem »Marmor.« Naturgesch. XXXVI. 6.

(4) *Al. nec nimio. — Belli pedes, ocelli nigri, digiti longi, os siccum, lingua elegans decent puellam, sed nec minimus nasus, nec nimius. Mallem modico naso; sed textui inserere non ausim.*

(5) *Sed barbara. Vid. Ovid. Rem. amoris*, 335.



An sein Landgut.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Mein Tiburtisches Meierhöfchen, oder
Mein Sabinisches! (die mich nicht gern necken
Wollen, sagen Tiburtisch; die diess wollen,
Wetten alles darauf, du seyst Sabinisch;)
Sey Sabinisch nun, sey — mit Recht! — Tiburtisch (1):

Ad fundum suum.

Carmen XLIV.

— — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — — ◡
◡ — ◡ ◡ ◡ — — — —

O funde noster, seu Sabine, seu Tiburs,
(Nam te esse Tiburtem autumant, quibus non est
Cordi Catullum laedere; at quibus cordi est,
Quovis Sabinum pignore esse contendunt:)
5 *Sed seu Sabine, sive verius Tiburs:*

(1) Es lag also auf der Gränze. — Die Naivität dieser Untersuchung der Gränze wird den Römern eben so einleuchtend gewesen seyn, als es uns wäre, wenn

Wohl bekam mir dein nah gelegnes Landhaus.
Denn da ward ich den bösen kalten Fluſs los,
Den mein Gaum mir — nicht ohne mein Verschulden —
Zuzog, als ich ein leckres Mahl begehrte.
Ich will Sestius ([2]) Gast seyn: und da lies't er

Fui libenter in tua suburbana
Villa, malamque pectore expuli ([3]) *tussim,*
Non immerenti quam mihi meus venter
Dum sumtuosas appeto dedit coenas.
10 *Nam Sestianus* ([4]) *dum volo esse conviva,*

man sagte: Deine Pommersche Vaterſtadt, oder, wie man sie nennt, wenn man dich necken will, deine Kassubiſche. Horaz redet von seiner Landsmannschaft auf eine ähnliche Weise:

— — — — Ob Apulier oder Lukaner,
Ist zweydeutig.

(2) Vielleicht war dieses eben der Sestius, über welchen Cicero mit dem Volumnius zankt: »Du schreibst »mir, seit meiner Abreise würde alles, was nur je»mand sagte, so gar auch die Sestianischen Scherz»reden mir zugeschrieben. Wie? du leidest das? »du vertheidigst mich nicht? u. s. w.« Briefe an Verschiedene, VII. 32. Und in einem Briefe an den Attikus (VII. 17.) verdenkt er es dem Pompejus,

Auf den Antius, seinen Gepenpart, mir
Eine Rede vor, giftig und verpestet.
Schnell ergriff mich ein kalter Flufs, ein
Husten,
Der nicht endigte, bis dein Schoofs mich aufnahm,
Wo mich Nesseln und Ruhe wieder heilten (5).

Orationem in Antium petitorem
Plenam veneni et pestilentiae legit.
Hic me gravedo frigida et frequens tussis
Quassavit, usquedum in tuum sinum fugi,
15 *Et me recuravi otioque et urtica.*

dafs er gewisse wichtige Sachen, und die in Aller Hände kommen sollen, dem Sestius zu schreiben gegeben habe.

(3) *Al. expui.*

(4) *Al. Sextianus. Item infra V.* 19. *Sexti, et V.* 20. *Sextio.*

(5) Plinius sagt im dreyzehnten Kapitel des zwey und zwanzigsten Buches, dafs Nesselfamen, mit Honig zubereitet, eine gute Brustreinigung sey, — und dafs, nach des Naturforschers Phanias Bericht, die Nessel, gekocht und als Speise genossen, oder auch eingemacht, für den Husten dienlich sey. Hiermit stimmen die neuern Naturforscher überein. »Frische »oder auch gekochte Nesseln mit Zucker eingemacht

Und nun sag' ich Genes'ter grofsen Dank dir,
Dafs du meine Versündigung nicht rächtest (6).
Nehm' ich Sestius arge Schriften wieder
Zu mir: bin ich es wohl zufrieden, dafs ihr
Frost den Husten und kalten Flufs — mir ja
nicht! —
Meinem garstigen Wirthe selber bringe,
Der mich, wenn er ein schlechtes Buch lies't,
einlädt.

Quare refectus maximas tibi grates
Ago, meum quod non es ulta peccatum.
Nec deprecor jam, si nefaria scripta
Sestî recepso, quin gravedinem et tussim —
20 *Non mî, sed ipsi Sestio ferat frigus,*
Qui tunc vocat me, quum malum legit
librum.

»oder nur damit vermischt, werden bey langwieri-
»gem Husten, um den Auswurf zu befördern und
»die Lunge zu reinigen, nicht ohne Nutzen gebraucht.«
Neuer Schaupl. d. Natur, 6. Band, Pag. 119.

(6) Die Versündigung, dafs ich des Schmausens wegen dich und deine ländliche Kost verliefs, und zum Sestius reisete.

Von der Akme und dem Septimius.

In dem vorhergehenden Sylbenmafse.

Als Septimius Akmen, seine Liebe,
Auf dem Schoofse hielt, rief er: Akme! lieb' ich
Dich nicht sterblich, und fahre fort mit jedem
Jahre sterblicher, als man jemahls liebte,
Dich zu lieben: so wünsch' ich einsam irrend —
Sey's in Libyen, sey's am heifsen Indus —
Dem gläräugigen Löwen ([1]) zu begegnen.

DE ACME ET SEPTIMIO.

Carmen XLV.

Acmen Septimius suos amores
Tenens in gremio, mea, inquit, Acme,
Ni te perdite amo, atque amare porro
Omnes sum assidue paratus annos,
5 *Quantum qui pote plurimum perire:*
Solus in Libya Indiave tosta
Caesio veniam obvius leoni.

(1) In einem alten Deutschen Schriftsteller heifst der Löwe gläräugig. Von diesem Worte sagt Frisch: Im Holländischen sind glaerende Ooghen, *oculi caesii, glauci*; glaerooghigh, *caesius, glaucus.* Wörterb. P. 551.

Sprachs: und Amor begab sich von der Rechten
Schnell zur Linken, und nies'te seinen Beyfall ([2]).

Hoc ut dixit, Amor sinistra, ut ante
Dextra ([3]), *sternuit approbationem* ([4]).

(2) Eben so wie Jupiter bey den Römern ein glückliches Zeichen gab, wenn er seinen Donner zur Linken hören liefs. Das Niesen ist schon von alten Zeiten her für ein glückliches Wahrzeichen, für eine Bekräftigung unseres Wunsches gehalten worden. Homer sagt:

Telemach aber niesete laut: und alles erschallte
Rings im ganzen Saal. Darob Penelope lächelnd
Zu dem Hirten mit diesen geflügelten Worten sich wandte:
Geh nun, guter Eumäus, und rufe mir hurtig den Gast her;
Siehst du nicht wie mein Sohn mir alle Worte benies't hat?

Odyss. XVII, 541. u. f.

Auch Theokritus läfst ein Chor Jungfrauen zum Menelaus sagen, als er sein Beylager mit der Helena hielt:

— Ein Bidermann niesete dir zu der Reise nach Sparta.

Idyl. XVIII, 16.

(3) *Scil. stans.*

(4) *Al. Sinistra ut ante Dextra sternuit approbatione. Hanc lectionem, quae a nostra una tantum literula*

Akme beugte das Haupt sanft um, mit jenem
Purpurmunde ([5]) die trunknen Augen ihres
Holden Jünglings zu küssen, rief dann schmachtend:

O Septimchen, mein Leben! so laſs ewig
Diesem einzigen Herrn uns dienen, als es
Wahr ist, daſs mir ein ungleich stärkers Feuer
In dem Innersten der Gebeine lodert.

---

10 *At Acme leviter caput reflectens,*
Et dulcis pueri ebrios ocellos
Illo purpureo ore suaviata,
Sic, inquit, mea vita, Septimille,
Huic uno ([6]) *domino usque serviamus,*
15 *Ut multo mihi major acriorque*
Ignis mollibus ardet in medullis.

differt, omnes fere manuscripti codices et veteres impressi tuentur, ut cl. Doeringius, *editor Catulli, testatur.*

Al. Amor sinistra (sinistram) ut ante, Dextram sternuit adprobationem.

Al. Amor, sinister ante, Dextram sternuit adprobationem.

(5) **Mit jenem Purpurmunde:** mit jenem ihr eigener, mit jenem, der nicht seines gleichen hat.

Sprachs: und Amor begab sich von der Rechten
Schnell zur Linken, und nies'te seinen Beyfall (7).
Nach so glücklichen Zeichen lieben beide,
Beide werden geliebet. Ihrem armen
Liebeskranken Septim ist Akme theurer,
Als Brittinnen und Syrerinnen; Akmen,

Hoc ut dixit, Amor sinistra, ut ante
Dextra, sternuit approbationem.
Nunc ab auspicio bono profecti,
20 *Mutuis animis amant, amantur.*
Unam Septimius misellus Acmen
Mavolt, quam Syrias Britanniasque;

(6) *Al. uni. V. supra carmen XVII. v.* 17.

(7) Man stelle sich vor, dafs Akme dem Septimius so auf dem Schoofse safs, dafs wenn Amor auf die linke Seite desselben treten wollte, er gegen die rechte Seite der Akme zu stehen kam. So bald also Akme ihren Schwur gleichfalls thun wollte, sprang er geschwinde von ihrer rechten Seite auf ihre linke, ihr gleichfalls ein glückliches Orakel vorzuniesen. — Dieses ist eine von den angenehmsten Tändeleyen unsers Dichters, der hier mit dem Amor eben so spielet, wie Anakreon.

Der Getreuen, ist ihr Septimchen alles,
Alle Freude des Lebens, alle Wollust.
Wer hat seliger jemahls Menschen, wer hat
Einen himmlischern (8) Liebesbund gesehen?

Uno in Septimio fidelis Acme
Facit delicias libidinesque.
25 *Quis ullos homines beatiores*
Vidit? quis Venerem auspicatiorem?

(8) Weil einer von den Himmlischen, der Liebesgott selbst, diesen Bund beglücken will.

Abschied von Bithynien.

In dem vorhergehenden Sylbenmaſse.

Schon erwärmt uns des Lenzes Athem wieder,
Schon verstummet der wilde Mitternachtwind
Vor den säuselnden linden Lüftchen Zephyrs.
Laſs die Phrygischen Felder nun, Katullus!
Laſs des schwühlen Nicäa fette Flur nun (1)!
Fleuch nach Asiens weltgepriesnen Städten (2)!

DISCESSUS EX BITHYNIA.

Carmen XLVI.

Jam ver egelidos refert tepores,
Jam caeli furor aequinoctialis
Jucundis Zephyri silescit auris.
Linquantur Phrygii, Catulle, campi,
5 *Nicaeaeque ager uber aestuosae.*
Ad claras Asiae volemus urbes.

(1) Nicaea, sagt Strabo, liegt in einer groſsen und fruchtbaren Ebene, die aber im Sommer nicht sehr gesund ist. Erdbeschr. XII. 154.

Diese Ungesundheit kam von ihrer dicken Luft her, die im Sommer sehr schwühl ward, so wie sie, nach Galenus Zeugniſs, im Winter sehr kalt war.

Schon erzittr' ich vor Lust umherzuschweifen;
Frohe Sehnsucht belebt mir schon die Füſse.
O! lebt wohl, ihr Gefährten, (süſses Häuflein!)
Die ihr mit mir von Hause weit gereis't seyd,
Und verschiedene Wege nun zurücknehmt.

Jam mens praetrepidans avet vagari;
Jam laeti studio pedes vigescunt.
O dulces comitum valete coetus,
10 *Longe quos simul a domo profectos*
Diverse variae viae reportant.

(2) Diese berühmten Städte waren unter andern Pergamum, Smyrna, Ephesus, Miletus, Halikarnassus.

An die Neära.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡

Gäbe jemand mir deine süſsen Augen
Nach Geſallen zu küssen (1): o Neära!
Hundert tausend mahl küſst' ich sie; noch wär' ich
Dieses Küssens nicht satt, und hätt' ich ihnen
Mehr als rauschender Ähren auf der Flur stehn,
Dichte Saaten von Küssen abgeküsset.

Ad Neaeram.

Carmen XLVIII.

Mellitos oculos tuos, Neaera,
Si quis me sinat usque basiare,
Usque ad millia basiem trecenta;
Nec unquam satur inde ero futurus (2),
5 *Non si densior aridis aristis*
Sit nostrae seges osculationis.

(1) Ein naiver Ausdruck, daſs jemand dem Dichter Neärens Augen nach Geſallen zu küssen geben soll: gleichsam als hätte er in der Zerstreuung nicht bedacht, oder aus kindlicher Einfalt nicht gewuſst, daſs niemand dieses thun könne, als Neära selbst.

(2) *Al. Nec unquam videar satur futurus; al. Nec mi unquam videor; al. Nec unquam saturum inde cor futurum est.*

An den Markus Tullius Cicero.

In dem vorhergehenden Sylbenmafse.

Du beredtester unter allen Enkeln
Romuls, welche gewesen sind und jetzt sind,
Und in künftigen Jahren noch seyn werden,
Markus Tullius! Dank sagt dir Katullus,
Er, der Römischen Dichter allerschlimmster (1);
So der Römischen Dichter allerschlimmster,
Wie du selbst der Patronen allerbester (2).

Ad Marcum Tullium Ciceronem.

Carmen XLIX.

Disertissime Romuli nepotum,
Quot sunt, quotque fuere, Marce Tulli,
Quotque post aliis erunt in annis:
Gratias tibi maximas Catullus
5 *Agit, pessimus omnium poeta;*
Tanto pessimus omnium poeta,
Quanto tu optimus omnium patronus.

(1) Nicht so wohl seiner schlechten, als vielmehr seiner leichtfertigen Verse wegen.

(2) Der Dienst, den Cicero dem Katull oder einem seiner Freunde geleistet haben mag, ist aus der Geschichte nicht bekannt.

An den Licinius Kalvus.

Im vorhergehenden Sylbenmaſse.

Gestern hatten wir viele Muſse, Kalvus;
Wollten, wie sichs für Müſsiggänger schicket,
Beide drollige Verslein machen, jeder
Um die Wette sie niederschreiben (1), jeder
Wechselsweise bey Wein und guter Laune
Bald dieſs Sylbenmaſs, jenes bald versuchen (2).

AD LICINIUM CALVUM.

Carmen L.

Hesterno, Licini, die otiosi
Multum lusimus in meis tabellis,
Ut convenerat esse; delicatos
Scribens versiculos uterque nostrûm,
5 *Ludebat numero modo hoc modo illoc,*
Reddens mutua per jocum atque vinum.

(1) Cicero sagt von diesem Licinius Kalvus, er sey besonders schnell in Erfindung scharfsinniger Gedanken gewesen. Er war ein Sohn des Licinius Macer, der unter des Cicero Prätur Unterschleiſs wegen angeklagt ward, und sich deswegen entleibte.

Dann verliefs ich dich, so von deinem muntern
Witz und artigen Scherzen angestecket,
Dafs mir Armen kein Bissen schmecken wollte,
Mir kein ruhiger Schlaf die Augen deckte,

Son-

Atque illinc abii, tuo lepore
Incensus, Licini, facetiisque,
Ut nec me miserum cibus juvaret,
10 *Nec somnus tegeret quiete ocellos,*

Sed

(2) Katull hat in vierzehn Sylbenmafsen gedichtet, die er zum Theil von den Griechen entlehnt hat, und sein Freund Licinius Kalvus mufs mit ihm einen gleichen Geschmack gehabt haben. Noch ein grösseres Verdienst um die Sylbenmafse der Griechen hatte nachher Horaz, der viele davon zuerst eingeführt und sie wohlklingender gemacht hat, als die Griechen selbst: ein Verdienst, worauf er sich mit Recht etwas zu Gute thut. Man wird fragen: Wäre beider Dichter Verdienst nicht grösser, wenn sie in selbsterfundenen Sylbenmafsen geschrieben hätten, da sich die Zusammensetzung der Füfse unendlich vervielfältigen läfst? — Vielleicht machten sie wirklich einen Versuch damit; fanden aber, dafs die Griechen, die bereits viele Jahrhunderte die Poesie getrieben hatten, ihnen in den wohlklingendsten Sylbenmafsen zuvorgekommen waren.

Sondern dafs ich mich wild im Bett herum-
warf,
Kaum den Anbruch des Tags erwarten konnte,
Wieder um dich zu seyn, mit dir zu plaudern.
Als nun, müde von ihrer Arbeit, meine
Halb erstorbenen Glieder auf dem Ruhbett
Lagen, macht' ich dir, Süfser, diefs Gedicht-
lein,
Meine brennende Sehnsucht dir zu zeigen.
Nun, mein Augenlicht, sey nicht übermüthig,
Und verschmähe die heifse Freundschaft ja
nicht,

Sed toto indomitus furore lecto
Versarer, cupiens videre lucem,
Ut tecum loquerer, simulque ut essem
At defessa labore membra postquam
15 *Semimortua lectulo jacebant,*
Hoc, jucunde, tibi poema feci,
Ex quo perspiceres meum dolorem.
Nunc audax cave sis, precesque nostras
Oramus, cave despuas, ocelle,

Daſs dich Nemesis nicht zur Strafe ziehe.
Streng' ist Ate (3); beleidige sie ja nicht!

---

20 *Ne poenas Nemesis reponat: Ate* (4)
Est vehemens Dea; laedere hanc caveto!

(3) Hier ist Ate entweder ein anderer Nahme der Nemesis, oder eine ihrer Dienerinnen, deren Plutarch drey angiebt: die Poena, die Dice, und die grausamste von allen, die Erinnys. Beym Homer scheint Erinnys und Ate Eine Person zu seyn. »Zevs, Erin»nys und das Schicksal waren Schuld, nicht ich: »aber wer konnte anders? Gott vollbringt alles, alles »Ate, Zevs ehrwürdige Tochter.«

(4) *Al. Ne poenas Nemesis reposcat a te.*

An die Lesbia.

Nach dem Griechischen der Sappho.

— ∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪
— ∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪
— ∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪
— ∪ ∪ — ∪

Selig einem Gotte gleich scheint der Mann mir,
Scheint, wo möglich, seliger als die Götter,
Der dir gegenüber sich setzen, stets dich
Hören, diefs süfse
Lächeln sehn darf, welches mir Armen alle
Sinne raubt. Ja, Lesbia! wenn ich einmahl

Ad Lesbiam.

Carmen LI.

Ille mi par esse Deo videtur,
Ille, si fas est, superare Divos,
Qui sedens adversus identidem te
Spectat et audit
5 *Dulce ridentem, misero quod omnes*
Eripit sensus mihi: nam simul te,

Dich erblicke, fehlt mir der Athem, und ich
Bringe kein Wort auf:
Meine Zung' erstarret; durch alle Glieder
Rinnt mir eine flüchtige Gluth; es gellet
Hell mir vor den Ohren; die Augen decket
Doppelte Nacht mir. — —
Müſsiggang, Katullchen, ist dir gefährlich;

Lesbia, adspexi, nihil est super me.
* * * (1)
Lingua sed torpet; tenuis (2) sub artus
10 *Flamma dimanat; sonitu suopte (3)*
Tintinant (4) aures; gemina teguntur
Lumina nocte.
Otium, Catulle, tibi molestum est;

(1) *Haec lacuna vulgo his verbis expletur: quod loquar amens. Corradinus de Allio ponit: voce loquendum.*

(2) *Al. tenues.*

(3) *Vossius suapte pro sponte absolute positum contendit.*

(4) *Al. tinniunt.*

Müſsiggang macht, daſs du so schwärmst und
ausſchweifst.
Müſsiggang hat Königen oft, hat groſsen
Städten geschadet ([5]).

Otio exsultas nimiumque gestis.
15 *Otium et reges prius et beatas*
Perdidit urbes.

(5) Katullus, der seine Liebe nicht so schmachtend auszudrücken pflegt, als in dieser Sapphischen Ode geschieht, kehrt am Ende wieder zu seiner eigenthümlichen Weise zurück. Es ist nicht unwahrscheinlich, daſs der Dichter die letzte Strophe, die ganz in seinem Geschmack geschrieben ist, erst nachher hinzugesetzt hat, dem Gespötte auszuweichen, einer so liederlich gewordenen Person jemahls ein so zärtliches Liebeslied gesungen zu haben.

Von dem Struma Nonius und dem Vatinius.

Was zauderst du, Katullchen? warum stirbst du nicht?
Auf dem Kurulstuhl sitzet Struma Nonius (1);
Falsch schwört bey seinem Konsulat Vatinius (2).
Was zauderst du, Katullchen? warum stirbst du nicht?

DE STRUMA NONIO ET VATINIO.

Carmen LII.

Quid est, Catulle, quid moraris emori?
Sella in curuli Struma Nonius sedet;
Per consulatum pejerat Vatinius.
Quid est, Catulle, quid moraris emori?

(1) Anstatt: Nonius ist Censor oder Prätor oder Ädil geworden; denn auf der Liste der Konsul findet man ihn nicht. Der Kurulstuhl war ein Ehrenstuhl der höhern Obrigkeiten. Er war mit Elfenbein ausgelegt, und konnte zusammengeschlagen werden, ungefähr wie unsre Feldstühle. Man pflegte ihn diesen obrigkeitlichen Personen bey Gelegenheit nachzutragen, oder auch nachzufahren.

(2) Bey Dingen, die einem am schätzbarsten waren, schwur man: Vatinius schwur also bey seinem Konsulat; weil aber kein wahres Wort aus seinem Munde ging, so schwur er immer falsch. Er war nebst dem Kalenus von dem Diktator Cäsar zum Konsul gemacht worden. Dio Kassius XLII. 55.

Von einem Unbekannten und dem Redner Kalvus.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

Lachen mufst' ich, ich weifs nicht über welchen,
Beym Gericht: da mein Kalvus alle Frevel
Des Vatinius gründlich vortrug ([1]), hub mein
Mann die Hände verwundernd auf, und sagte:

De quodam et Calvo.

Carmen LIII.

Risi nescio quem modo in corona ([2]),
Qui, cum mirifice Vatiniana
Meus crimina Calvus explicasset,
Admirans ait haec manusque tollens:

(1) Dafs Licinius Kalvus ein guter Redner und zugleich ein sehr scharfer satirischer Dichter gewesen ist, sehen wir aus den Briefen des Cicero. An einem Orte (VII. 24.) sagt er von dem Tigellius Hermogenes, er sey für ein Hipponaktisches Lobgedicht des Kalvus Licinius bestimmt. Hippònax aber war ein sehr beifsender Jambendichter, der die Skazonten erfunden haben soll.

(2) *Al. e corona.*

Welch beredtes Pusillchen (3), grofse Götter!

---

5 *Di magni, salaputium* (4) *disertum!*

(3) Das Wort Pusillchen ist aus dem Lateinischen *pusillus* verderbt worden. Es ist in der Deutschen Büchersprache nicht bekannter, als in der Lateinischen das Wort *salaputium* ist, auf welchem der ganze Scherz des Dichters beruhet. Indessen finden wir jenes in einigen Provinzen gebräuchliche Wort an einem Orte, wo es nicht hätte stehen sollen, nehmlich in einer geistlichen Rede, wo man, anstatt kommt her, meine Kindlein, ziemlich kindisch sagt: Kommt her, meine Pusillchen! —

Was diesen Redner Kalvus anbetrifft, so versichert uns Seneka, daſs er sehr klein von Person gewesen sey, und Ovidius nennt ihn *exiguus Calvus*. Es kann ihn also der Ungenannte leicht für ein wirkliches Kind, und seine Rede für eine Schulübung gehalten haben. Vielen Kurzsichtigen sind ähnliche Dinge begegnet.

(4) *Al. salapusium; al. salopugium; al. salicippium. Videas Catullum Doeringii, ubi duodecim hujus vocis lectiones non immerito deridentur.*

An den Kamerius.

In dem vorhergehenden Sylbenmafse.

Ich ersuche dich, wenn dirs nicht beschwerlich
Fällt, mich wissen zu lassen, wo du steckest.
Denn schon hab' ich dich auf dem Tiberfelde (1),
Dich im Cirkus (2), dich unter allen Büchern (3),

Ad Camerium.

Carmen LV.

Oramus, si forte non molestum est (4),
Demonstres ubi sint tuae tabernae (5).
Te quaesivimus in minore campo,
Te in circo, te in omnibus libellis (6),

(1) Das Tiberfeld wird sonst auch das kleine Marsfeld und das Coelimontanische Feld genannt.

(2) Der *Circus maximus* zwischen dem Palatinischen und Aventinischen Hügel, wo die Ritterspiele gehalten wurden.

(3) Unter allen Büchern, anstatt in allen Buchladen.

(4) *Al. Oramus, tibi forte ni molestum est. — In restituendo huius carminis metro operam collocarunt omnes fere librarii et commentatores, adeo ut antiqua et genuina lectio vix erui possit.*

(5) *Al. tenebrae; al. latebrae.*

(6) *Al. tabernis; al. tabellis; al. plateis; al. labellis; al. locellis.*

Welch beredtes Pusillchen (3), grofse Götter!

---

5 *Di magni, salaputium* (4) *disertum!*

(3) Das Wort Pusillchen ist aus dem Lateinischen *pusillus* verderbt worden. Es ist in der Deutschen Büchersprache nicht bekannter, als in der Lateinischen das Wort *salaputium* ist, auf welchem der ganze Scherz des Dichters beruhet. Indessen finden wir jenes in einigen Provinzen gebräuchliche Wort an einem Orte, wo es nicht hätte stehen sollen, nehmlich in einer geistlichen Rede, wo man, anstatt kommt her, meine Kindlein, ziemlich kindisch sagt: Kommt her, meine Pusillchen! —

Was diesen Redner Kalvus anbetrifft, so versichert uns Seneka, dafs er sehr klein von Person gewesen sey, und Ovidius nennt ihn *exiguus Calvus.* Es kann ihn also der Ungenannte leicht für ein wirkliches Kind, und seine Rede für eine Schulübung gehalten haben. Vielen Kurzsichtigen sind ähnliche Dinge begegnet.

(4) *Al. salapusium; al. salopugium; al. salicippium. Videas Catullum Doeringii, ubi duodecim hujus vocis lectiones non immerito deridentur.*

An den Kamerius.

In dem vorhergehenden Sylbenmafse.

Ich ersuche dich, wenn dirs nicht beschwerlich
Fällt, mich wissen zu lassen, wo du steckest.
Denn schon hab' ich dich auf dem Tiberfelde (1);
Dich im Cirkus (2), dich unter allen Büchern (3);

Ad Camerium.

Carmen LV.

Oramus, si forte non molestum est (4),
Demonstres ubi sint tuae tabernae (5).
Te quaesivimus in minore campo,
Te in circo, te in omnibus libellis (6),

(1) Das Tiberfeld wird sonst auch das kleine Marsfeld und das Caelimontanische Feld genannt.

(2) Der *Circus maximus* zwischen dem Palatinischen und Aventinischen Hügel, wo die Ritterſpiele gehalten wurden.

(3) Unter allen Büchern, anstatt in allen Buchladen.

(4) *Al. Oramus, tibi forte ni molestum est. — In restituendo hujus carminis metro operam collocarunt omnes fere librarii et commentatores, adeo ut antiqua et genuina lectio vix erui possit.*

(5) *Al. tenebrae; al. latebrae.*

(6) *Al. tabernis; al. tabellis; al. plateis; al. labellis; al. locellis.*

Dich im Tempel des grofsen Donnergottes (7),
Dich in Magnus Spatziergang (8) aufgesuchet.
Alle Mädchen, die munter ausfahn, hielt ich
An, und foderte dich von allen; Gebt mir
Den Kamerius wieder, lose Mädchen!
Eine machte den Busen blofs und sagte;
Sieh, hier unter den Rosenknöspchen lauscht er. —

---

5 *Te in templo superi (9) Jovis sacrato,*
In Magni simul ambulatione.
Femellas omnes, amice, prendi,
Quas voltu vidi tamen sereno (10);
Has vel te sic ipse flagitabam;
10 *Camerium mihi, pessimae puellae (11)!*
Quaedam inquit, nudum (12) sinum reducens:
En hic in roseis latet papillis. —

(7) Auf dem Kapitolinischen Hügel.

(8) Im Säulengange des Pompejus Magnus, der oft schlechtweg Magnus genannt wird.

(9) *Al. summi.*

(10) *Al. quas vultu mage vidimus sereno.*
Al. quas vultu vidi tamen serenas.

(11) *Alii addunt: Iam jam reddite saepe flagitanti.*

(12) *Al. nitidum.*

Nein, du Stolzer du, der du deine Freunde
So vermeidest, das halt' ich auch mit Herkuls
Kräften ([13]) länger nicht aus. — Wohlan!
entdeck' uns,
Wo du herbergst. Heraus damit! mir kannst du
Sonder Scheu dein Geheimnifs anvertrauen.

Sed te jam ferre Herculei ([14]) *labos est:*
Tanto te in fastu ([15]) *negas amicis* ([16]).
15 *Dic nobis, ubi sis futurus; ede,*
Audacter committe, crede luci ([17]).

(13) Herkules lief der schnellen Hindinn der Diana ein ganzes Jahr lang nach.

(14) *Herculei: genitivus, a nominativo Herculeus. Simili modo dicitur Achilleus, Ulyxeus, Adoneus.*
Al. Sed te quaerere jam Herculis labos est.
Al. Sed ne quaerere Herculis labos sit.
Al. Sed nae jam ferre.

(15) *Al. tanto ten' fastu.*

(16) *Vulgo: amice.*

(17) *Al. crede, licet. Al. crede, Luci: ut sit vocativus praenominis Lucius, quod Camerii fuisse autumant. Alii totum hunc versum glossema putant, et legunt:*
Dic nobis, ubi sis futurus, ede hoc:
Num te lacteolae tenent puellae?

Sage, hat ein Blondinchen dich bestricket?
Alle Früchte der Liebe gehn verloren,
Wenn die Zung' in verschloſsnem Munde ruhet.
Venus liebt ja das Schwatzen von der Lieb-
schaft.
Doch versiegle für wen du willst die Lippen,
Bin nur ich der Vertraute deiner Liebe.
Denn, Freund, lief' ich auch gleich dem
Wächter Kretens ([18]),

Num te lacteolae tenent puellae ([19])?
Si linguam clauso tenes in ore,
Fructus projicies amoris omnes.
20 *Verbosa gaudet Venus loquela.*
Vel, si vis, licet ([20]) *obseres palatum,*
Dum vostri sim ([21]) *particeps amoris.*
Non custos si fingar ille Cretûm,

(18) Dieser Wächter, Talus genannt, war ein Mann von Erz, den Vulkan verfertigt und Jupiter der Europa zur Sicherheit gegeben hatte. Er lief täglich drey-mahl rings um die ganze Insel Kreta, und zerschmet-terte diejenigen mit Steinen, die eine feindliche Lan-dung wagen wollten.

(19) *Al. papillae.*

(20) *Al. vel signis licet.*

(21) *Al. dum vestri sim ego.*

Wäre hurtiger als ein Ladas ([22]); trüge
Perseus Schwingen an meinen Sohlen ([23]); flöge
Mit dem Pegasus ([24]), oder mit des Rhesus
Weifsem schnellen Gespanne ([25]); nimm hierzu
noch
Was an Füfsen und Schultern Flügel führet,

Non Ladas si ego pennipesve Perseus ([26]),
25 *Non si Pegaseo ferar volatu,*
Vel Rhesi niveis citisque bigis ([27]);
Adde huc plumipedes volatilesque,

(22) Ladas, der schnellste Wettläufer in den Olympischen Spielen. Pausanias (III. 21.) gedenkt zweyer Wettläufer dieses Nahmens.

(23) Als Perseus die Gorgone Medusa bekämpfen sollte, gab ihm Merkurius seine Flügelschuhe.

(24) Dieses geflügelte Pferd ward dem Bellerophon, als er die Chimära bekämpfen sollte, von den Göttern zugesandt. Er wollte zuletzt damit gen Himmel fliegen: Jupiter aber liefs das Pferd durch eine Brämse stechen, dafs es wild ward und den verwegenen Reiter herunter warf.

(25) Von diesen Pferden, an denen das Schicksal von Troja hing, und welche Diomédes und Ulysses entführten, redet Homer im zehnten Gesange der Iliade.

(26) *Vulgo hic versus sequenti postponitur.*

(27) *Vulgo: Non Rhesi niveae citaeque bigae.*

Und verbinde damit den Laut der Winde:
Doch verlör' ich das Mark aus den Gebeinen,
Würd' aus Ohnmacht in Ohnmacht niedersinken,
Wenn ich länger dich aufzusuchen ginge.

Ventorumque simul require cursum,
Quos junctos, Cameri, mihi dicares (28):
30 *Defessus tamen omnibus medullis,*
Et multis languoribus peresus
Essem, te, mi amice, quaeritando.

(28) *Al. Mihi dicaris.*

K l a g e.

Gebar dich eine Löwinn in den Einöden
Getuliens? Schuf Scylla, die mit Meerhunden
Umgürtet ist, so rauh dich und so hartherzig,
Daſs du dem Flehenden in höchster Noth schimpflich
Dein Ohr verweigern konntest? O zu grausamer (1)!

Q u e r e l a.

Carmen LIX.

Num te leaena montibus Libyssinis (2),
Aut Scylla latrans infima inguinum parte
Tam mente dura procreavit ac tetra,
Ut supplicis vocem in novissimo casu
5 *Contemtam haberes? O nimis fero corde!*

(1) Einige halten dieses für ein Bruchſtück, das zu einem längern Gedichte gehört habe. Es kann aber gar wohl seyn, daſs Katull durch dieſs kleine poëtische Handbriefchen einen letzten Versuch hat machen wollen, ob er den hartherzigen Freund oder Anverwandten noch rühren könne.

(2) *Al. Libystinis.*

Auf die Vermählung des Manlius Torquatus und der Julia Aurunkuleja.

— ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑
— ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑
— ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑
— ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑
— ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑

Eingeborner am Helikon,
Holder Sprösling Uraniens (¹),
Der du sanft in des Mannes Arm

Das

In nuptias Manlii Torquati et Juliae Aurunculejae.

Carmen LXI.

Collis o Heliconii
Cultor, Uraniae genus,
Qui rapis teneram ad virum

Vir-

(1) Die Dichter geben nach ihren verschiedenen Absichten dem Hymen bald den Bacchus und die Venus, bald den Apollo und eine von den Musen zu Ältern.

Das aufblühende Mädchen ziehst,
Heil dir, mächtiger Hymen!
Komm, die Blüthe des lieblichen
Majorans um die zarte Stirn,
In der Linken den strahlenden
Hochzeitschleier (²), den weissen Fuss
In der goldnen Sandale (³).

Virginem, o Hymenaee Hymen
5 *Hymen o Hymenaee* (⁴)*!*
Cinge tempora floribus
Suave olentis amaraci;
Flammeum cape; laetus huc
Huc veni, niveo gerens
10 *Luteum pede soccum;*

(2) Dieser Schleier war feuerfarbig, daher er auch im Lateinischen den Nahmen *flammeum (scil. velum)* erhalten hat. Die schamhafte Braut ward mit einem solchen Schleier bedeckt.

(3) Die Sandale war eine Art von Pantoffel, dergleichen aber nur die Frauenzimmer und die galantesten Mannspersonen trugen.

(4) Zwey oft wiederhohlte Verse, worin nichts als Hymens Nahme vorkömmt, würden uns jetzt zu leer dünken: bey der Hochzeit des Manlius mögen Gesang und Tanz diesen Schlussversen einen grössern Werth gegeben haben.

Dich erwartet ein Freudenfest:
Auf, und singe mit silberner
Stimm' ein Brautlied, und schüttele
Rasch die Fackel, und stampfe rasch
Mit dem Fuſse den Boden.
Unter glücklichen Zeichen macht
Heute Julia — reizender,
Als die Göttinn Idalions (5)
Vor den Phrygischen Richter trat (6) —
Ihren Manlius glücklich.

Excitusque hilari die,
Nuptialia concinens
Voce carmina tinnula,
Pelle humum pedibus, manu
15 *Pineam* (7) *quate taedam.*
Namque Julia Manlio,
Qualis Idalium colens
Venit ad Phrygium Venus
Judicem, bona cum bona
20 *Nubit alite virgo:*

(5) Idalion: ein der Venus geheiligtes Waldgebirge in Cypern, auf welchem ein kleiner Ort lag, worin ihr ein Tempel erbauet war.

(6) Vor den Paris, dem sie sich unbekleidet in ihrer

Schlanken Wuchses ist Julia,
Gleich dem Lydischen Myrtenbaum (8),
Dem die Zweiglein, von Blüthe schwer,
Sich zur Freude, mit Perlenthau
Die Dryaden beträufeln.

Auf denn! lenke den Schritt hieher,
Und verlafs die geweiheten
Felsengrotten Aoniens,

Floridis velut enitens
Myrtus Asia ramulis,
Quos Hamadryades Deae
Ludicrum sibi roscido
25 *Nutriunt humore.*

Quare age, huc aditum ferens
Perge linquere Thespiae
Rupis Aonios specus,

ganzen Schönheit wies, und von ihm den Preis vor ihren Nebenbuhlerinnen erhielt.

(7) *Al. spineam, ex conj. Parthen. V. Plin. XVI. 18.*

(8) Wo der Myrtenbaum einheimisch ist, wie in der Lydischen Landfchaft Asia am Kaysterflusse, da schiefst er zu der gehörigen Höhe empor.

Die von oben mit kalter Fluth
Aganippe bewässert (9).

Führ' ein Fräulein, zur Ehe reif,
In diefs Haus als Gebieterinn.
So mit Liebe bestrick' ihr Herz,
Wie sich irrender Epheu rings
Um den Pappelbaum windet.

Lympha (10) *quos super irrigat*
30 *Frigerans Aganippe;*

Ac (11) *domum dominam voca*
Conjugis cupidam novi,
Mentem amore revinciens,
Ut tenax hedera huc et huc (12)
35 *Arborem implicat errans.*

(9) Der Helikon in Aonien (Böotien) war ein felsiges Gebirge, auf welchem die Quelle Aganippe entsprang, und dessen Grotten den Libethrischen Nymphen, das ist, den Musen geheiligt waren. Am Fufse desselben lag die Stadt Thespia.

(10) *Al. Nympha.*

(11) *Al ad.*

(12) *Al. hac et hac.*

Und ihr, denen ein gleicher Tag
Früher, später, erscheinen wird,
Unberührete Jungfraun, singt
Wechselseitig: Gott Hymen, komm!
Komm, holdseliger Hymen!

Hört der Stifter der rühmlichen
Liebe, hört der unsträflichen
Venus Herold zu seinem Amt
So sich bitten, so wird er bald
Seine Schritte beflügeln.

Vos item (13) *simul integrae*
Virgines, quibus advenit
Par dies, agite in modum
Dicite: O Hymenaee Hymen!
40 *Hymen o Hymenaee!*

Ut lubentius, audiens
Se citarier ad suum
Munus, huc aditum ferat
Dux bonae Veneris, boni
45 *Conjugator amoris.*

(13) *Al. vosque item. Al. vos iterum: contra metrum.*

Welcher Gott ist von Liebenden
Mehr zu suchen? wen ehret man
Von den Himmlischen billiger?
Heil dir, Stifter der Ehen, Heil!
Dreymahl Heil dir, o Hymen!
Zu dir betet der schwache Greis
Für die Seinen; dir lösen gern
Keusche Jungfraun ihr Gürtelchen ([14]);
Auf dich horchet der Bräutigam
Mit hoch klopfendem Herzen ([15]).

Quis Deus magis ac magis ([16])
Est petendus amantibus?
Quem colent homines magis
Caelitum? O Hymenaee Hymen!
50 *Hymen o Hymenaee!*
Te suis tremulus parens
Invocat; tibi virgines
Zonula soluunt sinus;
Te tumens ([17]) *cupida novus*
55 *Captat aure maritus.*

(14) Dir, dem Gott der Ehen, aber nicht dem Kupido, dem Gott der blofsen Wollust, löset ein keusches Mädchen ihren Gürtel, oder läfst ihn sich lösen.

Aus dem Schoofse der Mutter hohlst
Du das blühende Mädchen weg,
Übergiebst es dem wilden Mann ([18]).
Sey gegrüfset, du Hochzeitgott!
Sey willkommen, o Hymen!

Venus Beystand kann ohne dich
Zu nichts frommen, was guter Ruf

Tu fero juveni in manus
Floridam ipse puellulam
Matris e gremio suae
Dedis. O Hymenaee Hymen!
60 *Hymen o Hymenaee!*

Nil potest sine te Venus,
Fama quod bona comprobet,

(15) Er horchet, ob die hochzeitlichen Gebräuche nicht bald geendigt sind, ob es ihm nicht bald erlaubt seyn wird, sich der ganzen Person seiner Braut zu bemächtigen.

(16) *Al. magis ah magis. Al. magis optimis.*

(17) *Al. timens; al. tenens; al. te te, Hymen.*

(18) Dem wilden, dem ungestümen Mann, will der Dichter sagen, der, vor brünstiger Liebe, des zarten Mädchens gar nicht schont, sich an ihr Bitten und Weinen nicht kehrt.

Löblich heiſset: geliebt es dir,
Kann ers. Saget, wer darf sich wohl
Diesem Gotte vergleichen?
Freye Kinder kann ohne dich
Kein Haus geben; der Vater kein
Stammhaus gründen: geliebt es dir,
Kann ers. Saget, wer darf sich wohl
Diesem Gotte vergleichen?
Kein Herd, welchem dein Opfer fehlt,
Kann Beherrscher den Enden der

Commodi capere; at potest,
Te volente. Quis huic Deo
65 *Comprarier ausit?*
Nulla quit sine te domus
Liberos dare, nec parens
Stirpe jungier (19); *at potest,*
Te volente. Quis huic Deo
70 *Comprarier ausit?*
Quae (20) *tuis careat sacris,*
Non queat dare praesides

(19) *Al. vincier; al. dicier; al. nitier.*
(20) *Quae scil. domus.*

Erde geben (21); geliebt es dir,
Kann ers. Saget, wer darf sich wohl
Diesem Gotte vergleichen? —
Nun eröffnet die Thüre: schon
Naht die Braut sich; die föhrenen (22)
Fackeln schütteln ihr flammend Haar.
Säumst du noch? es verläuft der Tag (23).
Tritt hervor, o Verlobte!

Terrae finibus (24); at queat,
Te volente. Quis huic Deo
75 *Comparararier ausit?*
Claustra pandite januae:
Virgo adest. Viden' ut faces
Splendidas quatiunt comas?
Sed moraris; abit dies.
80 *Prodeas, nova nupta.*

(21) Das heifst: keine Statthalter den Römischen Provinzen geben, weil keine unehelichen Söhne dazu gelangen. Dem Römischen Reiche gaben so wohl Dichter als Redner den stolzen Nahmen Erdkreis.

(22) Föhre, Kienföhre, Kiefer, sind verschiedene Benennungen des Kienbaumes, *pinus silvestris Lin.* Das Harz dieses Baumes wird zu Pechfackeln gebraucht.

(23) Der Tag ist geendigt, die Nacht ist da: dieses ist

Aus jungfräulicher Sittsamkeit
Geht sie langsam, und da sie hört,
Dafs man gehen mufs, weinet sie.
Säumst du noch? es verläuft der Tag.
Tritt hervor, o Verlobte!

Weine nicht mehr, o Julia
Aurunkleja! befahre nicht,
Dafs ein schöneres Weib den Tag

Tardat (25) *ingenuus pudor,*
Quae (26) *tamen magis audiens*
Flet, quod ire necesse sit.
Sed moraris; abit dies.
85 *Prodeas, nova nupta.*

Flere desine: non tibi,
Aurancleja, periculum est,
Ne qua femina pulchrior

eine Ermahnung zum Schlafengehen, und wird daher wiederhohlt.

(24) *Vulgo: terra finibus.*

(25) *Al. tardet.*

(26) *Al. quem, scil. pudorem.*

Sehn wird, wie er sein strahlend Haupt
Aus dem Ocean hebet.
In dem Garten der Reichen steht
Auf dem buntesten Bluhmenbett
So die purpurne Lilie (27).
Säumst du noch? es verläuft der Tag.
Tritt hervor, o Verlobte!
Tritt hervor, o Verlobte! (St!
Schon erscheint sie:) hör' unser Lied

Clarum ab oceano diem
90 *Viderit venientem.*
Talis in vario solet
Divitis domini hortulo
Stare flos hyacinthinus.
Sed moraris; abit dies.
95 *Prodeas, nova nupta.*
Prodeas, nova nupta, (St! (28)
Jam videtur) et audias

(27) Wie die Braut in ihrem rothen Schleyer unter ihrem Gefolge und unter den versammelten Zuschauern.

(28) *St! interjectio silentii, Plauto, Terentio, Ciceroni usitata. Al. si; al. sis.*

Näher! Sieh nur, die pechigen
Fackeln schütteln ihr goldnes Haar.
Tritt hervor, o Verlobte!
Keiner Buhlerinn unterthan,
Noch leichtsinniger Hoffnung voll
Eine schändliche Lebensart
Fortzusetzen, begehrt dein Mann
Dir am Busen zu liegen.
Wie der Weinſtock die schlanken Arm'
Um die Stämme der Pappelbäum'
Und der grünenden Ulmen schlingt,

Nostra verba. Viden'? faces
Aureas quatiunt comas.
100 *Prodeas, nova nupta.*
Non tuus levis in mala
Deditus vir adultera,
Probra turpia persequens
A tuis teneris volet
105 *Secubare papillis;*
Lenta qui velut assitas
Vitis implicat arbores,
Implicabitur in tuum

So wird ganz mit Umarmungen
Dich dein Jüngling umwickeln.
Bettchen, o! wie viel Wollust wird
Deinem Herren bey Nacht zu Theil,
Die bey Tage der Glückliche
Wiederhohlet. Der Tag verläuft.
Tritt hervor, o Verlobte!

Complexum. Sed abit dies.
110 *Prodeas, nova nupta.*
* * * *
* * * *
* * * * (29)
O cubile, ——— (30)
115 * * *
Quae tuo veniunt hero,
Quanta gaudia, quae vaga
Nocte, quae media die
Gaudeat. Sed abit dies.
120 *Prodeas, nova nupta.*

(29) *Hic tres versus perierunt.*

(30) *Al. addunt, sed nullo sensu idoneo:*
— — — *quot omnibus*
Candido pede lecti.

Knaben, hebet die Fackeln hoch:
Schon erblick' ich den bräutlichen
Schleier. Singet den Weihgesang:
Heil dir, mächtiger Hochzeitgott!
Heil dir, gütiger Hymen!
Jetzt laſs keine muthwilligen
Lieder ([31]) fehlen; den Knaben auch
Keine Nüsse ([32]). Du selber spielst

Tollite, o pueri, faces:
Flammeum video venire.
Ite, concinite in modum:
Jo ([33]) *Hymen Hymenaee Jo!*
125 *Jo Hymen Hymenaee!*
Neu diu taceat procax
Fescennina locutio;
Neu nuces pueris neges.

(31) Fescennische Lieder sollen sie von der Etrurischen Stadt Fescennia genannt worden seyn, wo man die Gewohnheit gehabt hat, dergleichen leichtfertige Hochzeitgesänge abzusingen.

(32) Weil die Knaben gern mit Nüssen spielen, so heiſst die Nüsse verlassen beym Persius (I. 25.) männliche Geschäfte treiben.

(33) Der Ausruf *Jo* war bey den Römern nicht so unpoe-

Nicht mit Nüssen mehr; nein, du mufst
Dem Thalassius ([34]) dienen.
Nur erlaubte Lust suchtest du ([35]),
Das ist wahr: doch dem Ehemann
Ist nicht alle die Lust erlaubt.
Heil dir, züchtiger Hochzeitgott!
Heil, unsträflicher Hymen!

Sat lusum nucibus; lubet
130 *Jam servire Thalasso. . . .*
Scimus, haec tibi, quae licent,
Sola cognita: sed marito
Ista non eadem licent.
Jo Hymen Hymenaee jo!
135 *Jo Hymen Hymenaee!*

tisch, als bey uns der gleichbedeutende Ausruf Juch und Juchhey seyn würde.

(34) Thalassius (Thalassio, Thalassus) lebte mit seiner Gemahlinn in einer so vergnügten Ehe, dafs ihn die Römer bey den Hochzeiten als einen Stifter glücklicher Ehen anriefen.

(35) Du triebst deine Lust mit solchen, mit denen sie selbst der ernste Kato den unverheiratheten Jünglingen zu treiben erlaubt, damit sie nicht die Matronen zum Ehebruch verführen.

Aber, junge Vermählete,
Eines rath' ich dir: Hüthe dich,
Was er fodert, dem Ehemann
Abzuschlagen, damit er nicht
Anderswo sich versorge.
Sieh, welch mächtiges reiches Haus
Deines Mannes dich jetzt empfängt,
Und dir dienen wird, bis dein Haupt
Vor Uralterthum zittert und
Allen alles nur zuwinkt.

Hebe

Nupta, tu quoque, quae tuus
Vir petet, cave ne neges;
Ne petitum aliunde eat.
Jo Hymen Hymenaee jo!
140 *Jo Hymen Hymenaee!*
En tibi domus ut potens
Et beata viri tui,
Quae tibi, sine, serviat (36),
(*Jo Hymen Hymenaee jo!*
145 *Jo Hymen Hymenaee!*)

Us-

(36) *Conj. cl. Doeringii: Quae tibi bene serviat. Al. quo tibicine (i. e. fulcro) serviat. Al. quae seni tibi serviet. Al. quae tibi sine fine erit.*

Hebe glücklich dein goldenes
Füſschen über die Schwell' hinweg (37);
Glücklich geh zu der glänzenden
Thür hinein, und betrachte da
Deinen wartenden Gatten.

Usque dum tremulum movens
Cana tempus anilitas
Omnia omnibus annuit.
Jo Hymen Hymenaee jo!
150 *Jo Hymen Hymenaee!*
Transfer omine cum bono
Limen aureolos pedes,
Rasilemque subi forem.
Jo Hymen Hymenaee jo!
155 *Jo Hymen Hymenaee!*
Adspice intus (38) ut accubans

(37) Damit du nicht auf der Schwelle stolperst: welches, nach dem Volksglauben, ein unglückliches Zeichen war. Die Brautführerinnen pflegten daher aus Vorsicht die Braut über die Schwelle wegzuheben. Dieſs thaten sie auch, sagt man, damit es das Ansehen hätte, als wäre sie mit Gewalt in des Mannes Bett gebracht worden.

(38) *Al. unus; al. imus; al. unctus; al. udus.*

Sieh auf Tyrischem Purpur ihn:
Er verschlingt mit den Augen dich.
Doch im Innersten brennt auch dir
Eine Flamme von gleicher Art;
        Nur brennt seine noch heller. —
Laſs ihr niedliches Ärmchen los,
Edler Knabe (39)! nun wird die Braut
In des Bräutigams Bett gebracht.
Heil dir, fröhlicher Hochzeitgott!
        Heil dir, Geber der Freuden!

Vir tuus Tyrio in toro
Totus immineat tibi.
Jo Hymen Hymenaee jo!
160   *Jo Hymen Hymenaee!*
Illi, non minus ac tibi,
Pectore uritur intimo
Flamma, sed penite magis.
Jo Hymen Hymenaee jo!
165   *Jo Hymen Hymenaee!*

(39) Ein Edelknabe, der Vater und Mutter noch am Leben haben muſste, führte die Braut dem Manne ins Haus. Festus sagt: Ein Knabe trägt die Fackel vor, zwey führen die Braut.

Ihr Matronen der ältesten
Bidermänner, und bider selbst (40),
Legt das Bräutchen ins Hochzeitbett.
Heil dir, Hymen, der Freuden Gott!
Hymen, Heil und Triumph dir!
Du kannst kommen, Gemahl, du kannst:
Deine Braut ist im Hochzeitbett.

Mitte brachiolum teres,
Praetextate, puellulae;
Jam cubile adeant viri (41).
Jo Hymen Hymenaee jo!
170 *Jo Hymen Hymenaee!*
Vos bonae senibus bonis (42)
Cognitae bene feminae,
Collocate puellulam.
Jo Hymen Hymenaee jo!
175 *Jo Hymen Hymenaee!*

(40) Sie mufsten nicht allein von unbescholtenem Rufe seyn, sondern auch nicht zum zweyten Mahl geheirathet haben.

(41) *Adeant, quibus id opus est, scilicet pronubae. Al. adeat.*

(42) *Al. senibus viris. Al. Binae in aedibus unius Cognitae bene feminae.*

Ihre Bäckchen sind wie der Mohn
Frisch von Farbe, die Schläfe weifs,
Wie der blühende Schlehdorn.
Doch — so wahr mir die Himmlischen
Helfen sollen! — nicht minder schön
Bist du, Bräutigam; Venus hat
Nichts gesparet. — Der Tag verläuft:
Eile, säume nicht länger.

Jam licet venias, marite:
Uxor in thalamo est tibi,
Ore floridulo nitens,
Alba parthenice (43) *velut*
180 *Luteumve papaver.*
At, marite, (ita me juvent
Caelites!) nihilo minus
Pulcher es, neque te Venus
Negligit. Sed abit dies:
185 *Perge, ne remorare.*

(43) Parthenice heifst im Griechischen Jungfrau. Wir nennen eine gewisse weifse Bluhme, die ohne grüne Blätter aus der Erde hervorkömmt, nackte Jungfer. Plinius beschreibt im dreyfsigsten Kapitel des ein und zwanzigsten Buches eine Pflanze unter dem Nahmen

Ha! du säumest nicht lange; du
Kömmst schon. Dich, der du frank und frey
Was du wünschest dir nehmen darfst,
Gute Liebe nicht heimlich treibst,
Segne Venus, die Gute.
Eher wäre der Libysche
Sand und eher die funkelnde

Non diu remoratus es;—
Jam venis. Bona te Venus (44)
Juverit: quoniam palam
Quod cupis capis (45), *et bonum*
190 *Non abscondis amorem.*
Ille pulvis Erythrii (46)
Siderumque micantium

Parthenium und Leucanthe, und sagt von ihr, dafs sie weifs blühe und einen Apfelgeruch habe. Im Grunde ist es einerley, welche Bluhme oder Blüthe man dem Dichter hier unterschiebt.

(44) *Ah Jam Venus, bona te Venus.*

(45) *Heins. Quod cupis cupis.*

(46) Erythrum ist ein Ort in der Cyrenäischen Landschaft Libyens, dessen Ptolemäus erwähnt. Von dem Cyrenäischen Sande hat Katull schon in seinem siebenten Gedichte geredet.

Saat von Sternen am nächtlichen
Pol, als alle die Tausende
Eurer Spiele zu zählen.
Spielt nach Herzens Lust; aber gebt
Bald uns Kinder. Es ziemt sich nicht,
Dafs ein Nahme, gleich diesem alt,
Untergehet; ihn müssen flugs
Neue Söhnlein erneuern.

Subducat numerum prius,
Qui vostri numerare volt
195 *Multa millia ludi* (47).
Ludite, ut lubet, et brevi
Liberos date. Non decet
Tam vetus sine liberis
Nomen esse, sed indidem
200 *Semper ingenerari.*

Der Genitivus *pulvis* statt *pulveris* ist so ungewöhnlich, dafs die Herausgeber unsers Poeten allerley Lesearten vorgeschlagen haben, als: *pulveris aridi, aëri, aetheri, Africi, et cet.* Die gewöhnlichste Leseart ist: *pulvis Erythrei.*

(47) *Al. lusûm; al. lusus.*

Ein Torquatchen, ein süfses Kind,
Lieg' im Schoofse des Mütterchens,
Strecke freundlich die Händchen aus,
Lächle lieblich den Vater an
Mit halb offenem Mündchen.
So dem würdigen Vater gleich,
Dafs ihn jeder, auch wer es nicht
Weifs, für Manlius Sohn erkennt,
Trag' er seiner Gebärerinn
Keusche Sitten im Antlitz.
Sein Geschlecht zu bestätigen,

Torquatus, volo, parvolus
Matris e gremio suae
Porrigens teneras manus,
Dulce rideat ad patrem
205 *Semihiante labello.*
Sit suo similis patri
Manlio, et facile insciis
Noscitetur ab omnibus,
Et pudicitiam suae
210 *Matris indicet ore.*
Talis illius a bona

Theil' ihm seine gepriesene
Mutter eben den Adel mit,
Den Penélopens Telemach
Von der Mutter ererbte.
Jungfraun schliefset die Thüre zu:
Unser Spielchen ist ausgespielt.
Und nun, liebendes liebes Paar,
Lebe wohl, und bediene dich
Deiner Jugendkraft rüstig.

Matre laus genus approbet,
Qualis unica ab optima
Matre Telemacho manet
215 *Fama Penelopeo.*
Claudite ostia, virgines:
Lusimus satis. At, boni
Conjuges, bene vivite, et
Munere assiduo valentem
220 *Exercete juventam.*

Wettgesang bey einer Hochzeitfeier.

Ein Jüngling.

Hesperus läſst sich am Himmel sehn: ihr Jünglinge, laſst uns
Aufſtehn; Hesperus schüttelt die längst erwartete Fackel:
Laſst uns aufſtehn, laſst uns die fette Tafel verlassen.

CARMEN NUPTIALE.

Carmen LXI.

Juvenis.

Vesper adest, juvenes; consurgite; vesper olympo
Expectata diu vix tandem lumina tollit.
Surgere jam tempus, jam pingues linquere mensas (1):

(1) Dieser Vers erläutert die Stelle des vorhergehenden Liedes: *Adspice intus ut accubans vir tuus Tyrio in toro:* wo einige Ausleger das Wort *torus* für das Brautbett gehalten haben, da es doch das Ruhebett bedeutet, worauf der Bräutigam in Gesellschaft seiner

Bald erscheint die Braut, bald stimmt man den
Hochzeitgesang an.

Der Chor (2).

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
komm, mächtiger Hymen!

Eine Jungfrau.

Seht ihr die Jünglinge stehn? Zieht ihnen entgegen, ihr Jungfraun:

Jam veniet virgo, jam dicetur Hymenaeus.

Chorus.

5 *Hymen o Hymenaee! Hymen ades o Hymenaee!*

Puella.

Cernitis, innuptae, juvenes? consurgite contra:

Freunde zu Tische liegt, und wo am Ende des Gastmahls die Braut durch das Speisezimmer in das Schlafzimmer geführet wird.

(2) Dieser Chor bestand aus besondern Personen, die zum Singen bestellt waren. Du wirst einen Chor sehen, der den Brautgesang singt: heiſst es in Lucians Hetärengesprächen. Katull läſst durch seinen Wettgesang die Zwischenfristen, die der Chor macht, von Knaben und Mädchen ausfüllen. Im Lateinischen wird

Schon erhebt sich vom Öta ([3]) die Leuchte des
nächtlichen Herolds.
Saht ihr es nicht? sie sprangen schnell auf; wahrhaftig sie sprangen
Nicht vergebens auf: sie singen gewiſs was sich sehn läſst.

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen! komm, mächtiger Hymen!

Nimirum Oetaeos ostendit noctifer ignes.
Sic certe: viden' ut perniciter exsiluere?
Non temere exsiluere; canent, quod visere par est ([4]).

Chorus.

10 *Hymen o Hymenaee! Hymen ades o Hymenaee!*

in den gewöhnlichen Ausgaben die Überschrift Chorus weggelassen, und allemahl in der vielfachen Zahl *juvenes* und *puellae* gesetzt, welches hier abgeändert ist.

(3) Erhebt sich vom Öta: das ist, erhebt sich vom Horizont, welcher an einigen Orten durch den Öta, an andern durch andere Berge begränzt wird.

(4) *Antiquissimae editiones: Cavent quo visere parent.*
Al. Canent quos vincere par est.
Al. Canent quod vespere par est.
Al. Canent quod (quo) vincere par est.

Ein Jüngling.

Brüder, die Siegespalme wird uns zu gewinnen
nicht leicht seyn:
Seht, wie die Jungfraun sinnen. Sie haben et-
was ersonnen,
Nicht vergebens ersonnen; es muſs der Mühe
wohl werth seyn.
Und kein Wunder: sie richten alle Gedanken
auf Eines;

Juvenis.

*Non facilis nobis, aequales, palma pa-
rata est:*
*Adspicete, innuptae secum ut meditata re-
quirant* (5).
*Non frustra meditantur; habent memora-
bile quod sit.*
*Nec mirum: tota penitus quae mente la-
borent.*

(5) *Hunc versum Statius ex corruptis lectionibus duorum codicum vario modo restituere conatus est. Scil. Adspicite, innuptae quaeso ut meditata requirunt; vel: ut meditamina quaerunt. Item: Adspice, quae innuptae secum ut meditata requirunt; vel: ut meditamina quaerunt. — Nostram lectionem plurimae editiones tuentur.*

Aber wir haben oft hier das Ohr und dort die
Gedanken:

Billig besieget man uns; der Sieg wird mit
Arbeit erkaufet.

Nun so nehmet zum mindesten jetzt die Sinne
zusammen:

Denn sie singen gar bald, und heischen Gegen-
gesänge.

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
komm, mächtiger Hymen!

---

15 *Nos alio mentes, alio divisimus aures:*

Jure igitur vincemur; amat victoria curam.

Quare nunc animos saltem convertite (6)
vestros:

Dicere jam incipient, jam respondere de-
cebit.

Chorus.

Hymen o Hymenaee! Hymen ades o Hy-
menaee!

(6) *Al. committite.*

Die Jungfrauen.

Hesperus, ist wohl Eines der himmlischen Feuer
so grausam?
Mütterlichen Armen kannst du die Tochter entreißen?
Mütterlichen Armen die widerstrebende Tochter?
Überlieferst ein keusches Mädchen dem brünstigen Manne?
Geht wohl ein Feind so grausam mit einer
eroberten Stadt um?

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
komm, mächtiger Hymen!

Puellae.

20 *Hespere, qui caelo fertur* (7) *crudelior ignis?*
Qui natam possis complexu avellere matris,
Complexu matris retinentem avellere natam,
Et juveni ardenti castam donare puellam?
Quid faciant hostes capta crudelius urbe?

Chorus.

25 *Hymen o Hymenaee! Hymen ades o Hymenaee!*

7) *Al. lucet.*

Die Jünglinge.

Hesperus, ist wohl Eines der himmlischen Feuer so liebreich?
Durch dein Licht bekräftigest du die geschlofsnen Verträge.
Was die Männer gelobten, und vor die Ältern gelobten,
Das vollzieht man nicht eher, als bis dein Stern sich erhebet.
Wünscht man wohl mehr von den Göttern, als ein so seliges Stündlein?

Juvenes.

Hespere, qui caelo lucet jucundior ignis,
Qui desponsa tua firmes connubia flamma?
Quod (8) *pepigere viri, pepigerunt ante parentes,*
Nec junxere prius quam se tuus extulit ardor.
30 *Quid datur a Divis felici optatius hora?*

(8) *Al. quae.*

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
komm, mächtiger Hymen!

Die Jungfrauen.

Hesperus hat uns eine von unsern Gespielen
geraubet.
Wache hält man sonst vor mitternächtlichen
Dieben:
Aber

Chorus.

*Hymen o Hymenaee! Hymen ades o Hy-
menaee!*

Puellae.

*Hesperus e nostris aequalibus abstulit
unam* (9).

*　　*　　*　　*

*　　*　　*　　*

35 *Namque tuo adventu vigilat custodia
semper.*
Nocte

(9) *Vulgo: Hesperus e nobis, aequales, abstulit unam.*
Al. Hesperus e nostris aequalem hanc abstulit unam.
*Al. Hespere, quis nobis aequalem hanc abstulit
unam?* —
Versus unus et alter hic excidit.

Aber wer kann vor dir sich hüten? du stiehlest des Abends,
Hesperus, stiehlest auch unter verändertem Nahmen des Morgens (10).

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen! komm, mächtiger Hymen!

Die Jünglinge.

Hesperus, hörst du? dich schmähn mit erdichteten Klagen die Jungfraun.
Herzlich mögen sie wohl nach eben dem Gotte sich sehnen,

Nocte latent fures, quos idem saepe revertens,
Hespere, mutato comprendis nomine eosdem.

Chorus (11).

Hymen o Hymenaee! Hymen ades o Hymenaee!

Juvenes.

*　*　*　*　*
40 *　*　*　*　*

(10) Unter dem Nahmen Phosphorus oder Lucifer, Morgenstern. — Diese drey Verse sind wegen des verstümmelten und dunkeln Textes mehr Nachahmung als Übersetzung

(11) *Vulgo hic versus chori abest.*

Den sie so grausam tadeln. Vielleicht, dafs jede sich heimlich
Wünschet, auf gleiche Weise von dir gestohlen zu werden ([12]).

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen! komm, mächtiger Hymen!

Die Jungfrauen.

Wie die Bluhme, — die frisch im verzäunten Garten emporfteigt,

---

At lubet innuptis ficto te carpere questu.
Quid tum si carpunt, tacita quem ([13]) *mente requirunt?*

Chorus.

Hymen o Hymenaee! Hymen ades o Hymenaee!

Puellae.

Ut flos in septis secretus nascitur hortis,

(12) Weil im Lateinischen hier abermahls eine Lücke ist, so hat man im Deutschen so viele Verse hinzugesetzt, als nöthig waren, diese Strophe der vorhergehenden gleich zu machen: welches bey Wechselgesängen ein Gesetz ist.

(13) *Al. quod.*

Keiner Heerde bekannt ist, von keinem Pfluge verletzt wird,
Die der Regen erzeugte, die Sonne stärket, die Luft kühlt, —
Viele Jünglinge reizet, von vielen Mädchen gesucht wird;
Aber wenn sie, vom scharfen Nagel gebrochen, verblühet,
Keinen Jüngling reizet, von keinem Mädchen begehrt wird:
So die Jungfrau, die, unberühret, den Ihrigen werth ist;

---

45 *Ignotus pecori, nullo contusus* (14) *aratro,*
Quem mulcent aurae, firmat sol, educat imber:
Multi illum pueri, multae optavere puellae:
Idem cum tenui carptus defloruit ungui,
Nulli illum pueri, nullae optavere puellae:
50 *Sic virgo dum intacta manet, tum cara suis est* 15);

(14) *Al. convulsus.*

(15) *Al. Sic virgo dum intacta manet, dum cara suis*

Aber wenn sie, befleckt, die Bluhme der Keuschheit verloren,
Weder so reizend den Jünglingen bleibt, noch den Mädchen so werth ist.

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen! komm, mächtiger Hymen!

Die Jünglinge.

Wie die Rebe, gewachsen auf nackter Fläche des Feldes,

Cum castum amisit polluto corpore florem,
Nec pueris jucunda manet, nec cara puellis.

Chorus.

Hymen o Hymenaee! Hymen ades o Hymenaee!

Juvenes.

Ut vidua, in nudo vitis quae nascitur agro,

est. Sic legisse Quintilianum ex eo adparet, quod alterum dum *pro* quoad, *alterum pro* usque eo *sumit.* Instit. *IX.* 3. *Al. tum cara suis; sed etc.*

Einsam sich nimmer erhebt, nie liebliche Trauben erzielet,
Unterliegend der Last den zarten Körper herabsenkt;
Wenn sie so mit dem hohen Zópfe die Wurzel berühret,
Suchen sie keine Pflüger und keine Stiere der Pflüger;
Aber hat man sie mit dem starken Ulmbaum vermählet,

---

55 *Nunquam se extollit, nunquam mitem educat uvam;*
Sed tenerum prono deflectens pondere corpus
Jam jam contingit summum radice flagellum:
Hanc nulli agricolae, nulli accoluere juvenci;
At si forti (16) *eadem est ulmo conjuncta marito* (17),

(16) *Vulgo: forte.*

(17) *Conjuncta marito, i.e. quasi marito conjuncta.*

Suchen sie viele Pflüger und viele Stiere der Pflüger (18):
So veraltet, unachtbar, die nie berührete Jungfrau;
Hat sie, zur Ehe reif, ein glückliches Bündnifs getroffen:
Ist sie dem Manne werther, und weniger lästig der Mutter (19).

---

60 *Multi illam agricolae, multi accoluere juvenci:*
Sic virgo, dum intacta manet, tum inculta senescit;
Cum par connubium maturo tempore adepta est,
Cara viro magis, et minus est invisa parenti.

(18) Sie suchen sie, um sich nach der Arbeit im Schatten der breiten Weinbeerblätter und der dichten Ulmbaumblätter zu lagern und vor der Hitze zu sichern.

(19) Nicht allein der Ausgaben wegen, sondern vornehmlich, weil sie der Mutter nicht mehr im Wege steht, die, in beständiger Gesellschaft mit ihrer Tochter, ihr den Rang der Jugendblüthe nothwendig abtreten mufs.

Ein Jüngling.

Aber, Jungfrau, du mufst mit solchem Gemahle nicht streiten.
Unrecht, mit dem zu streiten, dem selbst dein Vater dich schenkte,
Er und deine Mutter: ein Kind mufs den Ältern gehorchen.
Jungferschaft ist nicht ganz dein, ein Theil gehöret den Ältern;
Nur ein Drittheil ist dein: dem Vater gehöret ein Drittheil,

Juvenis (20).

At tu ne pugna cum tali conjuge, virgo.
65 *Non aequum est pugnare, pater quoi tradidit ipse,*
Ipse pater cum matre, quibus parere necesse est.
Virginitas non tota tua est, ex parte parentum est:
Tertia pars patri data, pars data tertia matri,

(20) *Vulgo inscriptio deest.*

Und ein Drittheil der Mutter. Du wirst mit
Zweyen nicht streiten,
Die mit der Mitgift ihr Recht dem Schwieger-
sohne vertrauten.

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
komm, mächtiger Hymen!

Tertia sola tua est; noli pugnare duobus,
70 *Qui genero sua jura simul cum dote de-*
derunt.

Chorus.

Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hy-
menaee!

Atys,

ein Galliambisches Gedicht [1].

— ⏑ | ⏑ — | ⏑ — | — — ⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑

Atys auf schnellem Kiel flog durch die wal-
lende Meeresfluth;

Atys.

Carmen LXII.

⏑ ⏑ — | ⏑ — | ⏑ — | — ⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑ | ⏑ ⏑ —
— — | ⏑ ⏑ ⏑ |
⏑ ⏑ ⏑ | ⏑ ⏑ — | — — | | ⏑ ⏑ ⏑

Super alta vectus Atys celeri rate maria,

(1) Dieses Galliambische Gedicht, welches den Nahmen von den Gallen, den Priestern der Cybele führt, deren Gesänge in diesem hüpfenden Sylbenmaſse verfaſst waren, haben einige dem Katullus abgesprochen, weil es von seiner gewöhnlichen Schreibart zu stark abweichet. Viele haben es daher seinem Freunde Cäcilius zugeschrieben, dessen angefangenes Gedicht über eben diesen Gegenstand Katull in seinem fünf und dreyſsigsten Sinngedichte ungemein lobt. Auch sieht man aus eben demselben Sinngedichte, daſs Katull seinem Cäcilius einige Gedanken mittheilen will. Vielleicht hat er sich die Mühe genommen, sein Gedicht auszufeilen, oder hat ihm wenigstens kritische

Lief dann mit raschem Fuſs wild in den Phrygischen Tannenhain ([2]),

---

Phrygium ([3]) *nemus citato cupide pede tetigit,*

Anmerkungen mitgetheilt. Die alten Grammatiker, denen Katulls Antheil an diesem Gedichte bekannt war, können es also wohl in die Sammlung seiner eigenen Gedichte aufgenommen haben. Im Grunde ist an dem Nahmen des Verfassers wenig gelegen, wenn wir nur ein Werk aus dem Alterthum besitzen, welches das einzige in seiner Art und vielleicht das beste von allen Galliambischen Gedichten ist, die, so mühsam sie zu machen waren, vom Martial nicht sonderlich geachtet werden, wie man aus dem sechs und achtzigsten Sinngedichte seines zweyten Buches sieht.

Was das Sylbenmaſs betrifft, welches den Dichter zur Aufsuchung und öftern Wiederhohlung kurzsylbiger Wörter genöthigt hat, so konnte man es im Deutschen nicht ganz genau nachahmen. Wir können unsern Vers weder mit drey, noch auch mit zwey kurzen Sylben, weder mit einem Tribrachus noch Anapästus anfangen, dem Spondeus allein, womit Katull seinen Vers zuweilen anfängt, können wir durch unsern Trochäus nahe kommen, so wie wir es bey allen unsern Hexametern machen. Zum letzten Fuſse des Galliambus können wir eben so wenig obgedachte kurze Sylbenfüſse gebrauchen: wir nehmen also unsern schnellsten Fuſs, den Daktylus. Weil aber die letzte Sylbe

Drang in des Waldes Nacht, tief in der Cy-
bele Heiligthum,

Adiitque opaca silvis redimita loca Deae:

unsrer Daktylen bald kürzer, bald länger ausgesprochen wird, so hat man oft statt eines Daktylus einen Amphimakrus (— ⏑ —) gewählet. Ferner hat Katull in der Mitte des Verses beständig einen männlichen Abschnitt angebracht; diesen mufste man im Deutschen eine einzige Sylbe vor der Mitte anbringen: wodurch der Wohlklang mehr gewinnt als verliert.

(2) Katull nimmt an, dafs der Dienst der Cybele schon in Phrygien eingeführt gewesen sey, und nicht, dafs Atys ihn erst eingesetzt habe. Er fängt also plötzlich mit Atys Überkunft in Phrygien an, ohne vorher zu sagen, wie er zu diesem Entschlufs gekommen sey, oder seine Gefährten dazu beredet habe. *In medias res, non secus ac notas, auditorem rapit.*

Die Geschichtſchreiber und Poeten haben uns sehr verschiedene Nachrichten von der Cybele und dem Atys hinterlassen Unser Dichter hat die gemeinnützigste und zugleich die züchtigste gewählt. Hier ist kein anstöſsiger Umgang des Atys, weder mit einer alten verbuhlten Cybele, noch mit der jungen Tochter eines Flufsgottes zu finden. Daher ist auch die Entmannung des Atys keine Strafe der eifersüchtigen Göttinn, sondern seine eigne freywillige Schwärmerey. Atys liefs sich nehmlich von einem blinden Religionseifer verleiten, mit andern jungen Schwindelköpfen

Wo er, von Wuth gespornt, rasend und sinnlos und seelenlos
Sich mit geschärftem Stein jener Beschwerden entledigte. —
Als nun das Afterweib nichts mehr vom Manne gewahrete (4),
Frisch noch vom Blut den Sand unter den Füfsen beschmitzet sah,

---

Stimulatus ubi furenti rabie, vagus animi,
5 *Devolvit* (5) *illa acuta sibi pondera silice.*
Itaque ut relicta sensit sibi membra sine viro,
Et jam recente terrae sola sanguine maculans,

eine Wallfahrt nach Phrygien zu thun, sich mit ihnen unter die Priester der grofsen Göttinn zu begeben, und sich, gleich diesen, aus übergrofser Heiligkeit zum Ehestande untüchtig zu machen, damit er niemand von ganzer Seele liebe, als allein die Göttinn. Diesen kleinen Stoff hat der Dichter mit wohl erfundenen Nebenumständen bereichert.

(3) *Alii post Phrygium ponunt ut, et in versu quarto ibi pro ubi.*

(4) Gewahren, gewahr werden: ein veraltetes Wort, dergleichen wir zuweilen bei der Übersetzung solcher Lateinischen Dichter aufsuchen, die selbst veraltete Wörter aufgesucht haben.

(5) *Al. devellit; al. divellit.*

Nahm sie [6] mit weifser Hand eilend ein tönendes Tympanon,
Deinen geheimen Dienst [7], Mutter, dein tönendes Tympanon;
Schlug auf den hohlen Stierrücken mit niedlichen Fingerchen,
Fing mit Erzittern [8] so zu den Gespielen zu singen an:

Niveis citata cepit manibus leve tympanum [9],
Leve tympanum, Cybelle; tua, mater, initia [10],
10 *Quatiensque terga tauri teneris cava digitis*
Canere haec suis adorta est tremebunda comitibus:

(6) Kaum hat sich Atys die Mannheit genommen, so nennt ihn der Dichter nicht mehr einen sondern eine, und schreibt ihm eine weifse Farbe und eine singende Stimme zu.

(7) Anstatt: das Werkzeug, womit dein geheimer Dienst verrichtet wird.

(8) Dergleichen Zitterungen waren bei diesem Götterdienst gebräuchlich, und sollten Begeisterung anzeigen. Eben so haben es auch neuere Schwärmer gemacht, die man von diesem Zittern trembleurs nannte.

Auf, ihr **Verweibten**, auf! geht in der Cy-
bele tiefsten Wald;
Auf! in den tiefsten Wald, unter die Heerde
der Königinn ([11])!
Die ihr, verbannt gleich mir ([12]), fremde Be-
hausungen aufgesucht,

Agite, ite ad alta, Gallae, Cybeles nemora simul,
Simul ite, Dindymenae ad dominae vaga pecora ([13]),
Aliena quae petentes, velut exul ego, loca ([14]),

(9) *In voce tympanum metri caussa litera m eliditur. Alii scribunt typanum.*

(10) *Al. Tympanum, tubam, Cybelle: tua, mater, initia. Al. Tympanum, tubam Cybelles.*

(11) Unter die übrigen herumschwärmenden Phrygischen Gallen.

(12) Nehmlich die ihr euch **freywillig** aus eurem Vaterlande verbannt habt.

(13) *Vulgo: Dindymenae dominae vaga pecora. Al. vaga pectora.*

(14) *Vulgo, contra metrum: Aliena quae petentes, velut exules loca.*
Al. Alienaque petentes exilio loca celeri;
Al. Alienaque petite pede exilio loca celeri;
Al. Aliena petentes velut exilio loca celeri;
Al. Aliena quae petentes ex'les loca celere;
Al. Alienaque, exules, ite pede loca celeri.

Treu mich begleitet habt, meinem Gebote gefolget seyd [15];
Die ihr im wilden Meer grause Gefahren bestanden habt,
Endlich aus Venushafs muthig die Leiber entmannetet!
Lafst uns durch schnelle Tänz' unsrer Gebieterinn Herz erfreun.
Zögert nicht länger, eilt, folget mir alle, kommt alle mit,

---

15 *Sectam meam executae, duce me, mihi comites,*
Rapidum salum tulistis truculentaque pelagi,
Et corpus evirastis Veneris nimio odio,
Hilarate herae citatis erroribus animum [16].
Mora tarda mente cedat; simul ite, sequimini

(15) Dem Gebote, euch dem Dienst der Mutter der Götter zu widmen.

(16) *Al. contra metrum: Hilarate aere excitatis;*
Al. Hilarate concitatis erroribus animum;
Vossius: Hilarate hero citatis.

Mit in Cybebens (17) Hain, in der Dindymi-
schen Göttinn Haus,
Wo ihr die Pauke dumpf donnern, die Cym-
bel hell gellen hört;
Wo das gekrümmte Horn Phrygischer Bläser
tief wiedertönt;
Wo das verdrehte Haupt epheugekrönter Mäna-
den schwankt (18);
Wo

---

20 *Phrygium ad domum Cybelles, Phrygiae
ad nemora Deae,*
Ubi cymbalûm sonat vox (19), *ubi tym-
pana reboant;*
Tibicen ubi canit Phryx curvo grave calamo;
Ubi capita Maenades vi jaciunt hederigerae;
Ubi

(17) Cybele heiſst bey den Poeten bald Cybelle bald Cybebe.

(18) Das Haupt der rasenden entmannten, weibisch gewordenen Gallen, die in diesem Stück den Epheu tragenden Mänaden gleichen, und von dem Dichter deſswegen auch so genannt werden. Weiter unten nennt er sich selber so. Das Beywort, welches den Mänaden gegeben wird, ist ein so genanntes beständiges Beywort, und geht die Gallen nicht eigentlich an.

(19) *Al. nox.*

Wo mit Geheul der hoch heilige Festtag gefeyert wird;
Wo ihr der Göttinn Trupp schnell die Gefilde durchfliegen seht;
Wo wir auch unserm Fufs Flügel zu geben berufen sind.
Als das nicht echte Weib Atys diefs ihren Gespielen sang,
Heulten des ganzen Chors fertige Zungen zum Himmel auf,
Hallte die hohle Tanzpauke, die Cymbeln erklangen hell,

Ubi sacra sancta acutis ululatibus agitant;
25 *Ubi suevit illa Divae volitare vaga cohors,*
Quo nos decet citatis celerare tripudiis.
Simul haec comitibus Atys cecinit notha (20) *mulier,*
Thiasus repente linguis trepidantibus ululat,
Leve tympanum remugit, cava cymbala recrepant,

(20) *Al. nova.*

Und mit beschwingtem Fuſs eilte zum Ida ([21])
der leichte Chor.
Atys voran durchras't keichend und paukend
die nächtlichen
Wälder; der Stierkuh gleich, welche, nie bän-
dig, die Joche fleucht;
Führet den wilden Trupp ihrer begeisterten
Gallen an:
Alles mit raschem Schritt folgt der schnellfü-
ſsigen Führerinn.

---

30 *Viridem citus adit Idam properante pede
chorus.*
*Furibunda simul anhelans vaga vadit,
animi egens* ([22]),
*Comitata tympano Atys per opaca nemora
dux,*
Veluti juvenca vitans onus indomita jugi:
*Rapidae ducem sequuntur Gallae prope-
ripedem* ([23]).

(21) Zum Dindymus, einem Theil des Idagebirges.

(22) *Al. animo egens; al. animo gemens.*

(23) *Al. pede propero.*

Kaum war das Haus erreicht, Cybelens finste-
'res Heiligthum,
Als sie, von Arbeit lass, Speise verschmähend
entschlummerten,
Allen der träge matt wankende Schlafgott die
Augen schloss.
Da sie der sanften Ruh pflegten, verlor sich
die wilde Wuth.
Aber sobald das Goldantlitz der Sonne die
strahlenden

---

35 *Itaque ut domum Cybelles tetigere lassulae* (24),
Nimio labore somnium capiunt sine Cerere.
Piger his labansque languore (25) *oculos sopor operit.*
Abit in quiete molli rabidus furor animi.
Sed ubi oris aurei sol radiantibus oculis

(24) *Vocem lassulae, quae metrum galliambicum laedit, scribendum esse censet Achilles Statius quatuor syllabis et absque duplici s: lasulaë. Minus audacter foret teneraë.*

(25) *Vulgo contra metrum tertii pedis: piger his labantes languore oculos.*
Alii, ut metro consulant: labante languore.

Augen auf Erd' und Meer und die Gefilde
des Himmels warf,
Und ihr Gespann voll Kraft ([26]) rüstig die
Nacht vor sich her vertrieb,
Eilte der leichte Schlaf von der erwachenden
Atys fort,
Und ihn empfing der Schoofs seiner geliebten
Pasithea ([27]).
Als nun durch sanfte Ruh Atys der wüthenden
Raserey

---

40 *Lustravit aethera album, sola dura, mare
ferum,*
*Pepulitque noctis umbras vegetis sonipe-
dibus,*
*Ibi Somnus excitum Atyn fugiens citus
abiit:*
*Trepidantem eum recepit Dea Pasithea
sinu.*
Ita de quiete molli rabida ([28]) *sine rabie*

(26) Die vier Sonnenpferde, welche Ovidius Äthon, Phlegon, Eous und Pyrois nennt.

(27) Diese Pasithea war von der Juno dem Schlafgott für einen Dienst, den er ihr leisten mufste, zur Gemahlinn gegeben worden. Iliade XIV.

(28) *Al. rapida.*

Los ward, sich ihrer That ohne Verwirrung
erinnerte,
Und nun in hellem Licht sah, was ihr fehlete,
wo sie war:
Nahm sie, gespornt von Gram, wieder den
Weg an das Meer zurück.
Als ihr bethräntes Aug' über die Wüste
der Wasser schweift,
Redet die Bange laut jammernd ihr mütterlich
Erdreich an:

---

45 *Simul ipsa pectore Atys sua facta reco-
luit* (29),
*Liquidaque mente vidit sine quis, ubique
foret,*
*Animo aestuante rursum reditum ad vada
tetulit* (30).
Ibi maria vasta visens lacrymantibus oculis
*Patriam adlocuta voce est ita moesta mi-
seriter* (31):

(29) *Al. revoluit.*
(30) *Al. retulit.*
(31) *Al. contra metrum: Patriam adlocuta est voce moestula miseriter; al. Patriam adlocuta est ita voce miseriter.*

O mein Geburtsland! o Vaterland, das mich erzeugete!
Das ich, dem Sklaven gleich, der dem Gebieter entläuft, verliefs,
Ida's Gebirg', ein landflüchtiger Armer, erkletterte,
Hier im gefrornen Schnee unter dem Wilde zu wohnen, hier
Als ein verwirrtes Weib Höhlen zum Aufenthalt auszuspähn.

---

50 *Patria, o mea creatrix! patria, o mea genitrix!*
Ego quam miser relinquens, dominos ut herifugae
Famuli solent, ad Idae tetuli nemora pedem,
Ut apud nivem et ferarum gelida (32) *stabula forem,*
Et femina earum adirem (33) *furibunda latibula.*

(32) *Syllaba da producitur ob duas sequentis verbi consonantes.*

(33) *Statius: Et earum ut omnia adirem. scil. ut omnia dissyllabum sit.*
Scalig. Et ut omnia earum adirem.

Mütterlich Land, wohin bist du versetzet? wo find' ich dich?

Siehe, mein weinend Aug' öffnet sich weiter, und sucht dich auf,

Da noch von toller Wuth einige Frist mir gewähret wird. —

Hier in der fremden Welt soll ich in düstere Wälder ziehn,

Ewig von Vaterland, Ältern und Freunden, von Haus und Hof,

Laufbahn und Ringeplatz und den gymnastischen Spielen fern? —

---

55 *Ubinam, aut quibus locis te positam, patria, rear?*

Cupit ipsa pupula ad te sibi dirigere aciem,

Rabie fera carens dum ([34]) *breve tempus animus est.*

Egone a mea remota haec ferar in nemora domo?

Patria, bonis, amicis, genitoribus abero?

60 *Abero foro, palaestra, stadio atque gymnasiis* ([35])?

(34) *Heinsius: dum ad breve tempus.*

Klage forthin, mein Geist: Wehe mir Armen!
ach, Wehe mir!
Fehlte mir wohl Ein Gut? Eine der wechseln-
den Freuden mir,
Die man als zarter Knab' oder als Jüngling
geniefsen kann?
Ich war die Zier der Kampffspiele, der edlen
Palästra Stolz (36).

---

*Miser ah! miser, quaerendum est etiam
atque etiam, anime.*
*Quod enim genus figurae est, ego non quod
habuerim* (37),
Ego puber (38), *ego adolescens, ego ephe-
bus, ego puer?*
Ego gymnasii fui flos, ego eram decus olei.

(35) *Alii contra metrum: et gymnasiis. Prima syl-
laba in gymnasiis corripitur, extrusa littera m,
ut supra versu 8 et 9 in voce tympanum.*

(36) Die Ringekunst ward vom Merkurius Palästra ge-
nannt, weil sie ihm seine Geliebte, die Palästra, ent-
deckt hatte, von deren Brüdern sie war erfunden worden.

(37) *Al. ego non quod adierim.*
Al. Quod enim genus figurae est? mihi quo vigor abiit?
Al. Quod enim genus, figura est? ego numquid abierim?

(38) *Dempsterus: inuber. Al. ego mulier? — Alii aliter.*

Nie ward die Thür mir leer, nie mir die nächtliche Schwelle kalt (39).
Wann ich bey Sonnenaufgange die Kammer entriegelte,
Fand ich das Haus mit frisch blühenden Kränzen ringsum behängt. —
Bin ich nun Priesterinn? bin ich der Cybele Magd hinfort?
Eine Mänad'? ein Theil meiner Person? ein entmannter Mann?

---

65 *Mihi januae frequentes, mihi limina tepida,*
Mihi floridis corollis redimita domus erat,
Linquendum ubi esset orto mihi sole cubiculum.
Egone Deûm (40) *ministra et Cybeles famula ferar?*
Ego Maenas, ego mei pars, ego vir sterilis ero?

(39) Nie von Verliebten kalt, die auf der Schwelle lagen und Abendständchen sangen.

(40) *Al. egone heu! Deûm.*

Ich soll des Ida Schneefelder bebauen? soll lebenslang
Unter beeis'ten Berggipfeln in Phrygien hausen (41)? soll
Waldthier mit Hirschen seyn? Wüstenbewohner, dem Eber gleich? —
Ach! mich gereuet schon, schmerzlich gereuet die That mich schon.

Als diefs Geschrey von roth blühenden Lippen die Luft durchdringt,

---

70 *Ego viridis algida Idae nive amicta loca colam?*
Ego vitam agam sub altis Phrygiae columinibus,
Ubi cerva silvicultrix, ubi aper nemorivagus?
Jam jam dolet, quod egi, jam jamque poenitet (42).
Roseis ut huic labellis palans sonus abiit,

(41) Hausen, ein Haus, eine Wohnung haben, ist in diesem Verstande jetzt nicht mehr im Gebrauch, ist aber von den ältesten Schriftstellern und auch noch von Luthern häufig gebraucht worden. S. Adelungs Wörterbuch.

(42) *Poenitet metri causa quadrisyllabum nonnullis esse videtur.*

Und zu dem Ohr der hoch thronenden Göttinn des Dindymus
Ihr nicht erwartet kömmt, da sie die Löwen entjochen will,
Spornt sie des linken Jochs grimmigen Heerdenverwüster an:
»Eile, mein Starker, fall jenen Verwirrten an, bis er sich
»Rasend von neuer Wuth wieder zurück in die Wälder zieht:

---

75 *Geminas Deai* (43) *ad aures nova nuncia referens,*
Ibi juncta juga resolvens Didymi domina feris (44),
Laevumque pecoris hostem stimulans ita loquitur:
Agedum, inquit, age ferox, hunc agedum aggredere, ferox;
Face ut hinc (45) *furoris ictu reditum in nemora ferat,*

(43) *Vulgo: Deorum.*

(44) *Sic ex conjectura cl. Werthesii; vulgo contra metrum: resolvens Cybele leonibus. Verba margini forsan adposita, et ab indocto intrusa. — Ptolemaeus elidit literam n in voce Dindymus, et ponit* Διδυμος.

»Er, der so frech es wagt seiner Gebieterinn Dienst zu fliehn.
»Peitsche die Seiten, halt Schläge des eigenen Schweifes aus;
»Hebe den starken Hals, schüttle die flammende Mähn' empor;
»Mache, dafs rings umher alles vom lauten Gebrüll erbebt.«
Spricht es voll Zorn, und nimmt schnell ihm das Joch von dem Nacken ab.
Aber das wilde Thier spornte zur Wuth sich von selber schon;

---

80 *Mea libere nimis qui fugere imperia cupit.*
Age, caede terga cauda, tua verbera patere;
Rutilam, ferox, torosa cervice quate jubam;
Face cuncta mugienti fremitu loca retonent (46).
Ait haec minax Cybelle, religatque juga manu.
85 *Ferus ipse sese adhortans rapidum incitat animum;*

(45) *Sic Werthesius. Vulgo, contra metrum: Agedum, inquit, age ferox, i, face ut hinc furoribus, Face ut hinc furoris ictu.*

(46) *Vulgo hic versus antecedenti praeponitur.*

Eilete, brüllte, trat nieder den Strauch, den
sein Fuſs beschritt,
Kam zum Gestad' und sah, nahe dem Rande
der schäumenden
Wellen des blauen Meers, Atys den Zärtling,
und stürzete.
Wild auf ihn los: er floh, sinnlos vor Furcht,
in den tiefen Wald;
Diente daselbst aufs neu, blieb dort als Diene-
rinn lebenslang.
(47) Göttinn des Dindymus, Cybele, gröſste
der Himmlischen!

Vadit, fremit, refringit virgulta pede vago.
At ubi ultima albicantis loca litoris adiit,
Tenerumque vidit Atyn prope marmora
pelagi,
Facit impetum. Ille demens fugit in ne-
mora fera:
90 *Ibi semper omne vitae spatium famula fuit.*
Dea, magna Dea, Cybelle, Dindymi
Dea Domina,

(47) Durch diese drey letzten Verse wird das Gedicht lehrreicher. Man sieht nun, warum der Dichter die

Fern sey von meinem Haus' alle die wilde
Begeisterung!
Andre versetz' in Wuth, Andre lafs rasen, o
Königinn!

Procul a mea tuus sit furor omnis, hera,
domo.
Alios age incitatos, alios age rabidos.

Raserey des Atys beschrieben hat, nehmlich Andere auf eine feine Art von dergleichen fanatischem Götterdienst abzuschrecken. Auch hat er dieses schon dadurch gethan, dafs er den Atys auf eine kurze Zeit zu sich selber kommen und seine neue Priesterfchaft bereuen läfst. Ohne diese Äufserung des Dichters hätte man glauben können, er habe vom Atys etwas löbliches, etwas nachahmungswürdiges erzählen wollen. Seine Meinung aber noch deutlicher zu äufsern verbot ihm die Klugheit. Cybele ward in Rom als eine grofse Göttinn verehret. Man verehrete sogar eine unförmliche Bildfäule von ihr, die vom Himmel gefallen seyn sollte, und einen eigenen Tempel bekommen hatte. Ja, es trug sich noch kurz nach Cäsars Ermordung mit dieser Bildfäule (wie man vorgab) ein Wunder zu: sie drehte sich nehmlich nach Abend hin, da sie sonst nach Morgen hingesehen hatte.

Vermählung des Peleus und der Thetis.

Fichten, auf Pelions Gipfel ([1]) erzeugt, so lehret uns Fama,
Schwammen über die Wasserwüste Neptuns an des Phasis
Ufer, Äetens Herrschaft, als der Argivischen Jugend
Auserlesene Schaar von Kolchis ([2]) des goldenen Vliefses

EPITHALAMIUM PELEI ET THETIDOS ([3]).

Carmen LXIII.

Peliaco quondam prognatae vertice pinus
Dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas
Phasidos ad fluctus et fines Aeetaeos,
Cum lecti ([4]) *juvenes, Argivae robora pubis,*

(1) Pelion, ein Berg in Thessalien.

(2) Kolchis, am Pontus Euxinus: eine Landfchaft, worin Phasis der gröfste Flufs, und an seinem Ufer Phasis die gröfste Stadt war.

(3) *Alii inscribunt: Argonautica*

(4) *Al. laeti; al. laesi.*

Schatz zu entführen begierig, die salze Woge mit schnellem
Kiele durchflog, und rüstig mit Tannenhänden (5) die blaue
Fluth zu schlagen begann. Die Göttinn, welche der Städte
Mauren und Thürme beherrscht, schuf ihnen den fliegenden Wagen (6),
Den ein Hauch des Windes regiert, verband die gekrümmten
Balken

---

5 *Auratam optantes Colchis avertere pellem,*
Ausi sunt vada salsa cita decurrere puppi,
Caerula verrentes abiegnis aequora palmis,
Diva quibus retinens in summis urbibus arces
Ipsa levi fecit volitantem flamine currum,
10 *Pinea conjungens inflexae texta carinae.*
Illa

(5) Der unterste Theil der Ruder gleicht flachen Händen, mit welchen die Menschen, wenn sie schwimmen wollen, das Wasser gleichfalls schlagen müssen.

(6) Minerva, auf deren Eingebung Argus das Schiff erbauete.

Balken zum künstlichen Schiff, dem gröfsten, das Amphitritens (7)
Pfadelose Gewässer versuchte. — Sobald es mit ehrnem
Schnabel das stürmende Meer durchschnitt, und die Welle vom Ruder
Schäumete, huben aus brausender Tiefe die Töchter des Nereûs
Wild die Stirnen empor, betrachteten staunend das Wunder.

Illa rudem cursu prora (8) *imbuit Amphitriten.*
Quae simul ac rostro ventosum proscidit aequor,
Tortaque (9) *remigio spumis incanduit* (10) *unda,*
Emersere feri candenti e gurgite vultus (11)
15 *Aequoreae monstrum Nereides admirantes.*

(7) Ein so genannter spondeischer Hexameter; dergleichen Katull in diesem Gedichte sehr oft gebraucht hat, Im Deutschen hat man sich dieser Freyheit nur selten bedient.

(8) *Al. prima.* (9) *Al. totaque.* (10) *Al. incanuit.*

(11) *Feri vultus Nereïdes: austeritas ab artificibus Ne-*

Diesen und mehrere Tage sahn die sterblichen Augen
Nackt die Leiber der Nymphen des Meers: aus dem schäumenden Strudel
Ragten sie hoch hervor bis unter die nährenden Busen.
Damahls entzündete Thetis, so sagt man, den Peleûs mit Liebe;
Damahls verschmähete Thetis nicht ein menschliches Ehband (12);

Illaque atque alia (13) *viderunt luce marinas*
Mortales oculi nudato corpore Nymphas
Nutricum tenus (14) *extantes e gurgite cano.*
Tum Thetidis Peleûs incensus fertur amore,
20 *Tum Thetis humanos non despexit hymenaeos.*

reidum vultibus tribuitur. Alii variis conjecturis duobus hisce versibus succurrere studuerunt.

(12) Die Poeten ändern die Mythologie nach dem Bedürfnifs ihrer Gedichte. Die meisten erzählen, dafs Thetis sich seiner Liebe durch allerley Verwandlungen ihrer Gestalt entzogen habe.

Der geschmackvolle Dichter hat diese Schiffahrt der Argonauten nur sehr kurz erzählt, und blofs darum, damit wir erfahren, wie die Liebe des Peleûs zur The-

Damahls bewilligte seine Thetis der Vater dem
Peleûs.

Heil euch, o ihr in glücklichem Alter geborenen Helden,

Ihr, der Götter Geschlecht! und du, holdselige
Mutter ([15])!

Oft soll mein Gesang euch begrüſsen; vor allen dich, Peleûs,

Tum Thetidi pater ipse jugandum Pelea sensit.

O nimis optato saeclorum tempore nati

Heroes, salvete, Deûm genus! o bona mater!

Vos ego saepe meo vos carmine compellabo.

tis habe entstehen können. Es wäre also wider die Absicht Katulls, wenn man sein Gedicht die Argoschiffahrt betiteln wollte.

(13) *Al. Illaque haudque alia. Sed lectionem nostram ipse poeta tuetur in fine carminis. Vid. vers. 386 et sequentes.*

(14) *Nutrices scil. mammae: epitheton perpetuum mammarum. Alii legere malunt: crurum tenus; al. umblicum tenus.*

(15) Nehmlich Thetis, die sich dem Peleûs so günstig bewiesen hat, und eine sehr berühmte Mutter geworden ist, wie der Poet weiter unten weissagen läſst.

Dich, mit der herrlichsten aller Hochzeitfackeln
beseligt,
Dich, den Pfeiler Thessaliens, dem der Vater
der Götter,
Jupiter selbst, der eigenen Liebe Gegenstand
abtrat (16).
So hat dich Einen der Neptuninen (17) schönste
beglücket?

---

25 *Teque adeo eximie taedis felicibus aucte,*
Thessaliae columen, Peleu, quoi Jupiter
ipse,
Ipse suos Divûm genitor concessit amores.
Tene adeo tenuit (18) *pulcherrima Neptu-*
nine?

(16) Jupiter liebte die Thetis: weil aber die Parcen geweissagt hatten, Thetis würde einen Sohn gebären, der grösser werden würde, als sein Vater, so liess er von ihr ab, und bewilligte sie einem sterblichen Manne.

(17) Neptuninen, anstatt Meernymphen, weil sie alle unter Neptuns Botmässigkeit stehen.

(18) *Vulgo: Tene Thetis tenuit. Nomen Thetis margini ad explicationem vocis Neptunine appositum in textum irrepsisse videtur. Lusus in quinquies repetita littera t, et in nominibus Thetis et Tethys tam prope se succedentibus non sapit ingenium Catulli.*

Dir vor allen Océanus, der mit dem Meere den weiten
Erdkreis umfafst, und Tethys der Enkelinn Bette gewähret?
Als nun nach vollendeten Monden der sehnlich erwünschte
Tag erscheint, da kehrt das ganze Thessalien bey ihm
Ein; Glück wünschende Schaaren erfüllen des Königes Pallast.
Alle bringen Geschenke; die Freude lacht allen im Antlitz.

Tene suum Tethys concessit ducere neptem
30 *Oceanusque, mari* (19) *totum qui amplectitur orbem?*
Quae simul optatae finito tempore luces
Advenere, domum conventu tota frequentat
Thessalia; oppletur laetanti regia coetu.
Dona ferunt; prae se declarant gaudia vultu.

(19) *Al. Oceanusque pater.*

Scyros ([20]) ist ausgeleert und Phthia's Tempe verlassen.

Öde steht Kranon ([21]) und öde die Larissäischen Mauern ([22]).

Alles fliefst nach Pharsálus ([23]), sucht ein Pharsalisches Obdach.

Niemand bauet das Feld: die Nacken der Ochsen erschlaffen.

---

35 *Deseritur Scyros; linquunt Phthiotica Tempe,*

Cranonisque ([24]) *domos et moenia Larissaea:*

Pharsalum coeunt ([25]), *Pharsalia tecta frequentant.*

Rura colit nemo: mollescunt colla juvencis.

(20) Scyros: eine Insel, welche Strabo mit der Insel Sciathos und einigen andern verbindet; Sciathos aber nennt der Griechische Scholiast des Apollonius eine Thessalische Insel.

(21) »Kranon: eine Stadt in der Thessalischen Provinz »Phthiotis, in der Gegend, welche Tempe genannt »wird, wie Hekatäus sagt.« V. Cellar. geogr. antiq. I. pag. 858.

(22) Larissa: eine berühmte Stadt in Thessalien.

(23) Pharsálus, eine Stadt unweit Kranon.

(24) *Al. Granonisque; al. Gravionisque; al. Grajugenasque.*

Keine Hacke reinigt den niedergesunkenen Weinſtock;

Keine Sichel benimmt dem Baume den üppigen Schatten ([26]);

Keinen Erdkloſs zermalmt der Stier mit wühlendem Eisen.

Die verlassenen Pflüge sind alle mit Roste beflecket.

Aber seine Gemächer, so weit die königlich reiche

Non humilis curvis purgatur vinea rastris,

40 *Non falx attenuat frondatorum arboris umbram* ([27]);

Non glebam prono convellit vomere taurus;

Splendida desertis robigo infertur aratris.

Ipsius at sedes, quacunque opulenta recessit

(25) *Al. Pharsaliam coeunt: vocem Pharsaliam trisyllabam facientes.*

(26) Die unnützen Zweige, die den Weinſtöcken die Sonne benehmen.

(27) *Vulgo hic versus postponitur sequenti.*

Burg sich erstrecket, leuchten von funkelndem Silber und Golde:
Elfenbein glänzt an den Thronen, auf Tischen blinken Pokale;
Fürstliche Schätze füllen den ganzen strahlenden Pallast.
Und im mittlern Gemach erhebt sich das Prachtbett der Göttinn,
Glänzend vom Zahne des Indischen Elephanten, bedecket
Mit dem edeln vom Blut der Schnecke glühenden Purpur,
Einem Gewande, das mannigfaltige Bilder der Vorwelt

Regia, fulgenti splendent auro atque argento.
45 *Candet ebur soliis, collucent pocula mensis;*
Tota domus gaudet regali splendida gaza.
Pulvinar vero Divae geniale locatur
Sedibus in mediis, Indo quod dente politum
Tincta tegit roseo conchyli purpura fuco.
50 *Haec vestis, priscis hominum variata figuris,*

Zeigt, mit höchster Kunst entworfene Thaten
der Helden (28).
Denn hier sieht auf dem wellenumbrauseten
Ufer von Dia (29)
Ihrem mit aufgespannetem Segel entfliehenden
Theseûs
Ariadne nach, von wüthender Liebe das Herz
wund.

Heroum mira virtutes indicat arte.
Namque fluentisono prospectans litore
Diae
Thesea cedentem celeri cum classe tuetur
Indomitos in corde gerens Ariadna furores.

(28) Diese Stickerey auf dem Brautbette der Göttinn ist der vornehmste Theil des ganzen Hochzeitgesanges. Der Dichter wetteifert darin mit dem Homer, der eine weitläuftige Beschreibung von dem Schilde des Achilles macht. Damit aber die Beschreibung seiner Stickerey weniger ermüde, so wählt er einen rührenden Stoff, und läſst es nicht bey der bloſsen Erzählung bewenden, sondern führt seine Personen redend ein, ihre Leidenschaften desto besser auszudrücken.

(29) Dia, nachmahls Naxus genannt, eine von den Cykladischen Inseln im Ägäischen Meer.

Dennoch glaubt die Arme noch nicht, was sie
siehet, zu sehen:
Bis sie zuletzt, als erwacht aus einem betriegli-
chen Traume,
Sich verlassen, auf ödem Gestade verlassen er-
blicket.
Aber der Liebevergessene peitscht mit den Ru-
dern die Wellen,
Überläſst die eiteln Schwüre der stürmenden
Windsbraut (30).

---

55 *Necdum etiam sese quae visit visere cre-
dit* (31);
*Utpote fallaci quae tum primum excita
somno*
Desertam in sola miseram se cernit arena;
*Immemor at juvenis fugiens pellit vada
remis,*
Irrita ventosae linquens promissa procellae:

(30) Windsbraut, ein im Hochdeutschen veraltetes Wort, bedeutet so viel als brausender Wind. Die letzte Hälfte des Wortes gehört zu brausen: ſ und t werden öfter mit einander verwechselt.

(31) *Al. ex conject. Necdum etiam seseque sui tum credidit esse.*

Ihm sieht Minos ([32]) Tochter mit traurenden Augen vom Ufer
Nach, sieht starr, dem Marmorbilde der wilden Bacchantinn
Gleich, dem Flüchtigen nach, versunken in tiefem Jammer.
Nicht das zarte Häubchen der goldenen Haare behält sie,
Nicht das leichte Gewand, das ihre Schultern umflattert,

---

60 *Quem procul ex alga ([33]) moestis Minois ocellis,*
Saxea ut effigies bacchantis prospicit Evoe,
Prospicit, et magnis curarum fluctuat undis.
Non flavo retinens subtilem vertice mitram,
Non contecta levi velatum pectus amictu,

Al. Necdum etiam sese quae sit vix et sibi credit;
Al. Necdum etiam sese que sit tum credidit esse.
Alii aliter truncatum versum restituere conati sunt.

(32) Minos des zweyten und der Pasiphae.

(33) *Al. ex acta, i.e. e littore.*

Nicht die gestrickte Binde des widerstrebenden Busens:
Alles, was hier und dort vom zarten Leib' ihr entfallen,
Wird vor ihren Füſsen vom Salze der Wellen bespület.
Aber was achtet sie jetzt der Haub' und des schwimmenden Kleides?
Theseûs, auf dich sind alle Gedanken und Sinne geheftet;

---

65 *Non tereti strophio luctantes* (34) *vincta papillas:*
Omnia que toto delapsa e corpore passim
Ipsius ante pedes fluctus salis alludebant (35).
Sed neque tum mitrae, neque tum fluitantis amictus
Illa vicem curans, toto ex te pectore, Theseū,

(34) *Al. lactantes; al. lactentes; Statius ex conjectura: lucentes.*

(35) *Al. allidebant.*

Theseûs, an dir nur hängt die ganze Seele der Armen.

Unglückselige! welcher Cythere die Dornen des Kummers

In das Herz warf, der sie den unauslöschlichen Jammer

Seit der Zeit bereitete, da der verwegene Theseûs

Die Piräische Bucht verlassend, die Thore Gortynens (36)

---

70 *Toto animo, tota pendebat (37) perdita mente.*

Ah misera (38), assiduis quam luctibus exsternavit (39)

Spinosas Erycina serens in pectore curas

Illa tempestate, ferox quo tempore (40) Theseûs

Egressus curvis e litoribus Piraei

(36) Gortyn oder Gortyna, ehmahls die Hauptstadt der Insel Kreta.

(37) *Al. toto te pectore, Theseû, Toto animo, tota prodebat*

(38) *Al. miseram.*

(39) *Al. extenuavit.*

(40) *Alii ferox, et tempore; al. ferox quo et tempore.*

Und des ungerechten Königes Schwelle begrüſste!
Denn man erzählet, es sey von Pest und Hunger gezüchtigt,
Des Androgeos Tod zu büſsen, Cekropia jährlich
Sieben erlesene Knaben und blühende Mädchen dem grausen
Minotaurus zur Speise zu geben genöthiget worden (41).

---

75 *Attigit injusti* (42) *regis Gortynia tecta* (43)*!*
Nam perhibent olim crudeli peste coactam
Androgeoneae poenas exsolvere caedis
Electos juvenes simul et decus innuptarum
Cecropiam solitam esse dapem dare Minotauro.

(41) Minos der zweyte sandte seinen Sohn Androgeos nach Cekropia (Athen) zu den Kampfſpielen, wo er die meisten Preise gewann. Weil er aber dem Ägeûs, dem Könige des Landes, verdächtig geworden war, so glaubte man, dieser habe ihn auf seiner Rückreise umbringen lassen. Minos überzog daher Athen mit Krieg, und als er es nicht einnehmen konnte, bat er die Götter, ihn zu rächen. Athen ward hierauf durch Hunger und Pest verheert, und als man das Delphi-

Als die heiligen Mauern diefs Drangsal erlitten,
da wünschte
Theseus für sein geliebtes Athen zum Opfer
sein eignes
Haupt weit lieber dahin zu geben, als länger
zu dulden,

---

80 *Queis augusta* (44) *malis cum moenia vexarentur,*
Ipse suum Theseus pro caris corpus Athenis
Projicere optavit potius, quam talia Cretam

sche Orakel zu Rathe zog, befahl dieses, die Stadt sollte jährlich sieben Knaben und sieben Mädchen nach Kreta senden. Hier wurden sie in das Labyrinth gebracht, und dem Minotaurus vorgeworfen.

Der Dichter gebraucht in seinem kleinen Heldengedichte den Kunstgriff Homers: was der Zeit nach vorhergegangen ist, weifs er bey guter Gelegenheit nachzuhohlen. Eben dieses thut er auch an einem andern Orte. S. den 212 Vers

(42) *Al. invisi.*

(43) *Al. templa.*

(44) *Al. angusta. Augusta sunt moenia quia augurio consecrata sunt:* Servius. *Centum oratores augusta ad moenia regis Ire jubet:* Virg. Aen. VII. 155. *Certamen — pro urbis muris, quos vos pontifices sanctos esse dicitis.* Cic. de nat. Deor.

Daſs man Cekropiens lebende Leichen nach
Kreta schleppe.

Und so kam er auf leichtem Schiffe, den Winden vertrauend,

Zu dem stolzen Sitze des heldenherzigen (45)
Minos.

Mit begierigen Augen sah ihn die fürstliche
Tochter,

(Welche

Funera Cecropiae ne funera (46) portarentur.

Atque ita nave levi nitens ac lenibus auris

85 *Magnanimum ad Minoa venit sedesque superbas.*

Hunc simul ac cupida conspexit lumine virgo

Regia

(45) Heldenherzig: ein so genanntes beständiges Beywort der Fürsten, wie bey uns das Wort durchlauchtig und andere.

(46) *Funera Cecropiae ne funera, i. e. non funera sive nondum funera. Heins. ex conject. Munera Cecropiae ceu funera.*

(Welche jetzo noch in den sanften Armen der Mutter
Auf wohlriechendem Lager (47) in Keuschheit zu ruhen gewohnt war:
Einer Myrte gleich, getränkt von der Fluth des Eurotas (48),

Regia, quam suaves exspirans castus odores
Lectulus in molli complexu matris alebat:
Qualis Eurotae progignunt flumina myrtos,

(47) Die Alten hielten sehr viel auf Wohlgerüche; fast alles ward von ihnen parfumirt. Auch ist dieses bey den Einwohnern vieler heifsen Länder noch jetzt gebräuchlich. Von dem Wohlgeruche des Bettes sagt Martial:

Netze mit Narden das Haupt, dafs dein Kissen dufte: die Salbe,
Die das Haupthaar verliert, findest du wieder im Flaum.

Sinnged. XIV. 146.

(48) Eines gewissen Flusses, anstatt aller Flüsse. Man zählt drey Flüsse dieses Nahmens: in Lakonien, in Thessalien und bey Tarent in Italien. In dem ersten, als dem berühmtesten, badeten sich die Spartanischen Jungfrauen.

Einer Bluhme gleich, gefärbt von dem Hauche
des Lenzes;)
Sah ihn, und konnte nicht eher die brünstigen
Augen hinwegziehn,
Als bis ganz von Grund aus in lodernden
Flammen ihr Herz stand,
Und ihr der Brand das innerste Mark der Gebeine
verzehrte.

Schrecklicher Knabe, der du so wüthend
die Herzen zermarterst,
Und mit bitterer Sorge die Freuden der Sterblichen
mischest!

---

90 *Aurave distinctos educit verna colores:*
Non prius ex illo flagrantia declinavit
Lumina, quam cuncto (49) *concepit pectore*
flammam
Funditus, atque imis exarsit tota medullis.
Heu! misere exagitans immiti corda furore (50),
95 *Sancte puer, curis hominum qui gaudia*
misces,

(49) *Al. toto.*
(50) *Vulgo : immiti corde furores.*

Und die du Golgos [51] regierst und Idalions [52] schattigen Lusthain,
Ach! durch welche Wellen [53] triebt ihr das schmachtende Mädchen,
Das nicht abliefs dem blonden Fremdlinge nachzuseufzen!
Welche Furcht ergriff das Herz der zärtlichen Jungfrau!
Welche Blässe des blassesten Goldes [54] umzog ihr das Antlitz,

---

Quaeque regis Golgos, quaeque Idalium frondosum,
Qualibus incensam jactastis mente puellam
Fluctibus, in flavo saepe hospite suspirantem!
Quantos illa tulit languenti corde timores!
100 *Quantum saepe magis fulgore expalluit auri,*

(51) Golgos, eine Stadt in Cypern, der Venus geweiht.

(52) Idalion, eine kleine Bergstadt in Cypern, mit einem der Venus geheiligten Walde umgeben.

(53) Wellen des Kummers, des Unglücks: eine seit den ältesten Zeiten in der Poesie gebräuchliche Metapher.

Als der Held sich entschlofs dem Unthier entgegen zu treten,
Und den Tod zu finden, oder die Palme der Ehre!
Sie gelobte den Göttern nicht unwillkommne Geschenkchen,
Und verschlofs das Gelübde vergebens im innersten Munde (55):

Cum saevum cupiens contra contendere monstrum,
Aut mortem oppeteret (56) *Theseus, aut praemia laudis!*
Non ingrata tamen frustra munuscula Divis
Promittens tacito suspendit (57) *vota labello:*

(54) Das Gold wird von unserm Dichter noch öfter blafs genannt. Im achtzigsten Sinngedichte sagt er von einem gewissen Menschen, er wäre blasser, als ein vergoldetes Bild. Strabo nennt das Gold sogar weifs, indem er von Lusitanien schreibt: Die Erde ist mit Zinn und weifsem Golde untermengt: es bekömmt aber das Gold diese Farbe, weil es mit so vielem Silber vermischt ist. Erdbeschr. III. 1. 3.

(55) Denn es ward von den Göttern erhört, ob es gleich nicht aus ihrem Munde gekommen war.

Denn wie der ungezähmte Sturm auf dem
Gipfel des Taurus
Den weitarmigen Eichbaum oder harztriefenden Körper
Einer kegeltragenden Fichte gewaltsam im
Wirbel
Aus dem Boden reifst, dafs der Baum entwurzelt dahin stürzt,
Und was weit und breit auf dem Weg' ihm
begegnet, zersplittert:

---

105 *Nam velut in summo quatientem brachia
Tauro*
Quercum, aut conigeram (58) *sudanti corpore* (59) *pinum*
Indomitus turbo contorquens flamine robur
Eruit: illa procul radicibus exturbata (60)
Prona cadit, late quaecumvis (61) *obvia
frangens:*

(56) *Al. appeteret; al. expeteret.*
(57) *Al. suscepit.* (58) *Al. congestam.*
(59) *Al. cortice. Heins. Nutanti vertice; aut fluitanti vertice.*
(60) *Al. exstirpata.*
(61) *Al. late quaecunque sibi obvia; al. lateque et cominus.*

So warf Theseŭs den grimmigen Unhold, welcher vergebens
Leeren Winden die Hörner entgegenſchüttelte, nieder;
Zog sich dann unversehrt und mit Ehre gekrönet zurücke,
Seinen irrenden Schritt mit zartem Gewebe regierend,
Daſs, wenn er aus den labyrinthischen Krümmen des Hauses

---

110 *Sic saevum indomito (62) prostravit corpore Theseus*
Nequicquam vanis jactantem cornua ventis (63).
Inde pedem sospes (64) multa cum laude reflexit,
Errabunda regens tenui vestigia filo:
Ne labyrintheis e flexibus egredientem

(62) *Vulgo: Sic domito saevum.*

(63) *Al. ex conj. Sic domitum saevum prostravit corpore taurum. Lenzius: Sic domito saevum prostravit corpore taurum Nequicquam ventis jactantem cornua Theseus. Alii loco prostravit legunt prosternit.*

(64) *Al. victor.*

Treten wollte, sein Fuſs dem unmerklichen Irrthum entginge.
Doch was schweif' ich aus von meinem ersten Gesange,
Und erzähle, wie froh sie des Vaters Antlitz verlassen,
Und den schwesterlichen Kuſs ([65]), und ihrer gebeugten
Mutter zärtlichen Arm, die trostlos die Tochter beweinte,

---

115 *Tecti frustraretur inobservabilis error.*
Sed quid ego, a primo digressus carmine, plura
Commemorem? ut linquens genitoris filia vultum,
Ut consanguineae ([66]) *complexum, ut denique matris,*
Quae misera in gnata flevit deperdita, laeta ([67])

(65) Den Kuſs der Phädra.
(66) *Al. Ut consanguineas, complexum ut denique matris.*
(67) *Al. Quae misera ingrato gnati deperdita leto. Novem conjecturas doctorum virorum vide in editione clar. Doeringii.*

Und wie süſser als alles ihr Theseus Liebe gewesen?
Oder, wie das Schiff an Dia's beschäumeten Strand fuhr?
Oder, wie der Gemahl sie mit dankvergessener Seele,
Als ihr der Schlaf die Augen gefesselt, am Ufer zurückliefs?
Rasend, den Lohbrand im Herzen, berichtet man, pflegte sie oftmahls

---

120 *Omnibus his Thesei dulcem praeferret* (68) *amorem?*
Aut ut vecta ratis spumosa ad littora Diae?
Aut ut eam tristi (69) *devinctam* (70) *lumina somno*
Liquerit immemori discedens pectore conjux?
Saepe illam perhibent ardenti corde furentem

(68) *Al. praeoptarit.*
(69) *Al. dulci.*
(70) *Al. devictam.*

Ein hell gellend Geschrey aus tiefer Brust zu erheben;

Dann voll Wehmuth die schroffen Felsen hinanzuklimmen,

Mit den Blicken die fernen Wellenberge durchspähend,

Und urplötzlich mit aufgezogenem leichten Gewande (71)

In die wallende Fluth des blauen Salzes zu laufen,

---

125 *Clarisonas* (72) *imo fudisse e pectore voces,*

Ac tum praeruptos tristem conscendere montes,

Unde aciem in pelagi vastos protenderet aestus;

Tum tremuli salis adversas procurrere in undas

Mollia nudatae tollentem tegmina surae,

(71) Aufgezogen ohne Vorsatz, aus gewohnter Liebe zur Reinlichkeit. Eben so zieht bey dem Moschus Europa, die auf einem Stiere durchs Meer schwimmt, ob sie gleich in Lebensgefahr ist, ihr Gewand in die Höhe, damit es die Wellen nicht benetzen.

(72) *Scaliger: clarificas.*

Dort, die kalte Wange noch naſs von Thränen, tief schluchzend
In den heftigsten Klageton auszubrechen: o Theseûs!
Falscher Theseûs! mich so von dem väterlichen Altare (73)
Wegzuziehen! auf ödem Gestade mich so zu verlassen!
Trägst du so gräulichen Meineid in deine Heimath hinüber?
Scheuest so wenig bey deiner Flucht das Auge der Götter?

---

130 *Atque haec extremis moestam dixisse querelis,*
Frigidulos udo singultus ore cientem:
Siccine me patriis avectam, perfide, ab aris (74),
Perfide, deserto liquisti in littore, Theseû?
Siccine discedens neglecto numine Divûm
135 *Immemor ah! devota domum perjuria portas?*

(73) Von dem Altare oder Herde, wo die Hausgötter standen, das heiſst: aus dem väterlichen Hause.

(74) *Al. ab oris.*

Ach! war nichts vermögend, den grausamen
Vorsatz zu hemmen?
War kein Mitleid mit mir in deiner Seele mehr
übrig!
Konnte nichts die harte Brust zur Erbarmung
erweichen?
Nicht diefs hast du mir ehmals mit Hand und
Munde gelobet;
Nicht diefs liefsest du mich, mich Kind des
Unglücks erwarten;

Nullane res potuit crudelis flectere mentis
Consilium? tibi nulla fuit clementia
praesto,
Immite ut nostri vellet miserescere (75)
pectus?
At non haec quondam nobis promissa
dedisti
140 *Voce manuque, nec hoc miserae sperare*
jubebas (76),

(75) *Al. mitescere.*
(76) *Vulgo : . . . . nobis promissa dedisti*
Voce : mihi non haec miserae sperare jubebas.
Al. ex conj. At non haec quondam blanda promissa
dedisti
Voce mihi, non hoc miseram sperare
jubebas.

Sondern Hymens erwünschtes Bündnifs und
Feste der Freude:
Welches alles nun die Winde des Himmels
verwehen.
Glaube doch nimmer hinfort ein Weib dem
Manne, der schwöret!
Setze doch keine je Vertrauen auf Worte des
Mannes!
Wenn ihr lüsternes Herz nach unserm Genusse
sich sehnet,

Sed connubia laeta, sed optatos hyme-
naeos,
Quae cuncta aërii discerpunt irrita venti.
Jam jam (77) *nulla viro juranti femina*
credat,
Nulla virûm (78) *speret sermones esse*
fideles:
145 *Qui, dum aliquid cupiens animus prae-*
gestit apisci,

(77) *Al. Tum jam; al. Nunc jam.*

(78) *Vulgo: viri.*

Scheuen sie keinen Schwur und sparen keine Verheiſsung:
Aber sobald das lüsterne Herz gesättiget worden,
Achten sie kein Versprechen und kümmern sich nicht um den Meineid.
Ich, ich habe dich aus dem Strudel des Todes gerissen,
Lieber den Bruder (79) zu missen entschlossen, als dir, du Betrieger,

---

Nil metuunt jurare; nihil promittere parcunt:
Sed simul ac cupidae mentis satiata libido est,
Dicta nihil metuere, nihil perjuria curant.
Certe ego te in medio versantem turbine leti
150 *Eripui, et potius germanum amittere crevi,*

(79) Den Minotaurus, den Sohn ihrer Mutter Pasiphae, den sie hier *germanus* und beym Ovidius *frater* nennt. Es ist wahrscheinlich, daſs sie von der Vermischung ihrer Mutter mit einem Stiere, oder, wenn man lieber will, von ihrem Ehebruch mit dem Taurus, nichts gewuſst, sondern ihn für ihren leiblichen Bruder gehalten hat, der aber wegen seiner Miſsgestalt und Grausamkeit in das Labyrinth hat verschlossen werden müssen.

Beystand in der äufsersten Lebensgefahr zu versagen.

Dafür werd' ich nun reifsenden Thieren und Vögeln zum Raube (80),

Nicht im Tode begraben oder mit Erde bestreuet.

Quam tibi fallaci supremo in tempore deessem.

Pro quo dilaceranda feris dabor alitibusque

Praeda, neque injecta tumulabor mortua terra.

(80) Ovidius drückt in dem Heldenbriefe, den er die Ariadne an den Theseus schreiben läfst, eben diesen Gedanken nach seiner Art aus:

Schon befürcht' ich, es komme von dieser, es komme von jener

Seite, mit gierigem Zahn mich zu zerfleischen, ein Wolf.

Ja, diefs Eyland mag wohl gelbe Löwen ernähren;

Dieses Gestade besitzt grimmige Tieger vielleicht.

Aus dem Meere sollen auch grofse Robben hervorgehn;

Und wer weifs, ob den Leib mir nicht ein Schwertfisch durchbohrt?

Heroid. X. 83—88.

Welche Löwinn hat dich am wüsten Felsen geboren?
Welches schäumende Meer empfing dich und spie dich ans Ufer?
Welche Syrte, gefräßsige Scylla, Schlund der Charybdis,
Dich, der du solchen Lohn für das süfse Leben ertheilest?
Wäre dir die Verbindung mit mir nicht gefällig gewesen,
Weil ein strenges Gebot des scharfen Vaters dich schreckte (81):

Quaenam te genuit sola sub rupe leaena?
155 *Quod mare conceptum spumantibus exspuit undis?*
Quae Syrtis, quae Scylla vorax (82), *quae vasta Charybdis,*
Talia qui reddis pro dulci praemia vita?
Si tibi non cordi fuerant connubia nostra,
Saeva quod horrebas (83) *prisci praecepta parentis:*

(81) Der dir vielleicht eine andere zu heirathen geboten hatte.
(82) *Al. rapax.* (83) *Al. Saevaque abhorrebas.*

War es dir doch vergönnt mich in euren Pallast zu nehmen.

Fröhlich hätt' ich dort als Magd dir Dienste geleistet,

Sanft dir im warmen Bade die weifsen Füfse gerieben [84],

Oder mit purpurnem Teppich das weiche Lager gedecket.

Doch

---

160 *Attamen in vestras potuisti ducere sedes,*

Quae tibi jucundo famularer serva labore,

Candida permulcens liquidis vestigia lymphis,

Pupureave tuum consternens veste cubile.

Sed

(84) Beym Homer baden die Dienerinnen des Alcinous den reisenden Ulysses; und im Hause der Penelope badet ihn, ob er gleich als Bettler erscheint, die königliche Amme; und den Telemach badet so gar Nestors jüngste Tochter. Auch die Göttinn Circe, oder doch ihre Nymphen, baden den Ulysses und seine Gefährten.

Doch was klag' ich vom Jammer betäubte mein Unglück vergebens
Unempfindlicher Luft, die mit keinen Sinnen begabet,
Meiner Worte keines vernimmt und keines erwiedert?
Ach! er selber schwebt ja schon auf der Höhe des Meeres,
Und an dem öden Gestade läfst sich kein Sterblicher sehen.

Sed quid ego ignaris nequidquam conqueror auris
165 *Exsternata* (85) *malo? quae nullis sensibus auctae*
Nec missas audire queunt nec reddere voces.
Ille autem prope jam mediis versatur in undis,
Nec quisquam apparet vacua mortalis in acta (86).

(85) *Al. extenuata, ut versu 71, extenuavit.*

(86) *Vulgo, ut versu 60, in alga.*

So verhöhnt mich in äuſserster Noth das grausame Schickſal,

Daſs es meinen Klagen auch nicht Ein menschliches Ohr gönnt.

Groſser Jupiter! hätte doch niemahls in vorigen Jahren

Ein Cekropisches Fahrzeug Gnosiens Uſer berühret (87)!

Kein Treuloser sein Schiff an Kreta's Uſer gebunden

Sic nimis insultans extremo tempore saeva

170 *Fors etiam nostris invidit questibus aures.*

Juppiter omnipotens, utinam ne tempore primo

Gnosia Cecropiae tetigissent litora puppes;

Indomito nec dira ferens stipendia fratri (88)

(87) Wäre uns doch Athen nie zinsbar geworden!

(88) *Vulgo: tauro; quod ex glossa marginis irrepsisse videtur.*

Mit dem abscheulichen Zoll für meinen wüthenden Bruder (89)!
Nie der betriegliche Gast, der unter sanften Geberden
Schnöden Vorsatz verbarg, in unsern Gemächern geruhet!
Denn wo wend' ich mich hin? was hab' ich Verlorne zu hoffen?

Perfidus in Cretam religasset navita funem;
175 *Nec malus hic, celans dulci crudelia forma*
Consilia, in nostris requiesset sedibus hospes (90)!
Nam quo me referam? quali spe perdita nitar?

(89) Treulos wird jeder Tribut bringende Athenienser genannt: weil in Athen Minos Sohn, Androgeos, ermordet worden war. Ovidius legt der Ariadne ähnliche Worte in den Mund:

Lebte doch noch Androgeos! hättest du nimmer mit deinen
Leichen, o Cekrops Land, deine Verbrechen gebüſst!

Heroid. X. 99, 100.

(90) *Al. Consilium nostris quaesisset sedibus hospes.*

Jenen Isthmischen Berg zu erreichen? — ihn scheidet ein weiter
Strudel, ihn trennet der allgewaltsam tobende Pontus.
Hoff' ich auf Hülfe des Vaters? — den ich verlassen, den Jüngling
Zu begleiten, welcher vom Blute des Bruders noch triefte.
Oder tröst' ich mein Herz mit der treuen Liebe des Gatten? —

Isthmoneosne (91) *petam montes? at gurgite lato*
Discernens ponti (92) *truculentum dividit aequor* (93).
180 *An patris auxilium sperem? quemne ipsa reliqui,*
Respersum juvenem fraterna caede secuta.
Conjugis an fido consoler memet amore?

(91) *Al. Isthmon, eosne; al. Idmeniosne vel Idmoneosne; al. Idomeniosne; al. Idaeosne; al. immanesne.*

(92) *Al. pontum; al. patriam.*

(93) *Statius legit: . . . . . a gurgite vasto*
Discurrens penitus truculentum ubi clauditur aequor.

Der zur schnellesten Flucht die schlanken Ruder im Meer beugt ([94]).
Leer ist aufserdem der Strand, auf der Insel kein Obdach,
Aus den alles umzingelnden Wellen des Meeres kein Ausgang.

Quine fugit lentos incurvans gurgite remos.
Praeterea litus solum, nullo insula tecto ([95]),
185 *Nec patet egressus pelagi cingentibus undis.*

(94) Der mit seinem Schiffe so schnell davon fährt, dafs die schlanken Ruder sich biegen. Dafs durch die Strahlenbrechung im Wasser die Ruder als abgebrochen oder gebogen erscheinen, ist hier der Sinn nicht. Dergleichen Mahlerey schickt sich nicht zu dem Affekte, worin Ariadne begriffen ist.

Übrigens sind diese sechs Verse das beste Exempel, die Figur der Redner damit zu belegen, welche man *subjectio* nennt, wo man fragt, und sich seine Frage selbst beantwortet: eine Figur, die wir im Deutschen Beantwortungsfrage oder Selbstbeantwortung nennen könnten.

(95) *Al. Praeterea litus, nullo sola insula tecto.*
Al. Praeterea nullo litus sola insula tecto.
Al. ex Vossii conj. Praeterea nullo (litus solum) insula tecto.

Hier ist kein Mittel zur Flucht mehr, keine
Hoffnung mehr: stumm ist
Alles, erstorben alles, alles zeiget den Tod mir.
Doch nicht eher schliefse der Tod mein brechendes Auge,
Eher werde mein Leib nicht aller Gefühle beraubet,
Bis ich Verrathne gerechte Strafe vom Himmel gefodert,

Nulla fugae ratio, nulla (96) *spes: omnia muta,*
Omnia sunt deserta, ostentant omnia letum.
Non tamen ante mihi languescent lumina morte,
Nec prius a fesso secedent corpore sensus,
190 *Quam justam a Divis exposcam prodita multam,*

(96) *Duplex consonans in voce* s p e s *producit syllabam antecedentem. Alii legere malunt: nulla est spes.*

Und in der letzten Stunde die Rache der Götter erflehet.

Und nun, Züchtigerinnen der Missethaten der Männer,

Deren mit Schlangenhaaren umflochtene Schläfe den Ingrimm (97),

Der den Busen euch auffchwellt, sichtbar verkündigen, hieher!

Caelestûmque fidem postrema comprecer hora.

Quare facta virûm multantes vindice poena

Eumenides, quibus anguineo (98) redimita capillo

Frons exspirantes praeportat pectoris iras,

(97) Ingrimm: nicht innerlicher Grimm, sondern grofser Grimm. In vielen Sprachen, sagt unser Adelung, ist in eine verstärkende Partikel, die eine Intension ausdrückt, wovon auch im Deutschen noch Spuren übrig sind. Wir nennen den grofsen Grimm Ingrimm, die grofse Brunst Inbrunst, die sehr grüne Farbe Ingrün, die sehr braune im Niedersächsischen Inbruun; und in ebendemselben Dialekt heifst: sehr nett, innette.

(98) *Al. anguino.*

Hieher, ihr Eumeniden! hört mich, hört die Verwünschung,
Die ich hülflos, Wehe mir Armen! glühendes Herzens,
Rasend vor blinder Wuth, gezwungen bin auszustoſsen;
Und so wahr sie mir aus dem innersten Busen gepreſst ward,
Laſst sie nicht vergebens in leere Lüfte verfliegen;
Sondern in welchem Jammer mich Theseûs einsam zurücklieſs,

---

195 *Huc huc adventate, meas audite querelas,*
Quas ego vae miserae (99)*! extremis proferre medullis*
Ardens cogor inops, amenti caeca furore.
Quae quoniam vere (100) *nascuntur pectore ab imo,*
Vos nolite pati nostrum vanescere luctum;
200 *Sed quali solam Theseûs me mente reliquit,*

(99) *Al. quas ego nunc misera. Al. quas ego vae! misera.*
(100) *Al. verae.*

Mit demselben Jammer betrüb' er sich und die Seinen!

Als ihr bekümmertes Herz sich in diese Klagen ergossen,

Und sie für so viel Grausamkeit angstvoll Strafe gefodert,

Gab der König der Himmlischen mit dem allmächtigen Haupte

Seinen Wink: und der Erdball erbebte, die Tiefen der Meere

Zitterten, und der Äther wankte mit allen Gestirnen.

Tali mente, Deae, funestet seque suosque.

Has postquam moesto profudit pectore voces,

Supplicium saevis exposcens anxia factis,

Adnuit invicto (101) *Caelestûm numine rector:*

205 *Quo tunc et tellus atque horrida contremuerunt*

Aequora, concussitque micantia sidera mundus.

(101) *Al. invito.*

Aber in dichte Finsternifs war die Seele des Theseüs
Eingehüllt; die vergefsliche Brust verlor die Befehle
Alle, die sie zuvor so fest verwahret: er spannte
Das erfreuliche Zeichen dem Vater nicht auf, und verrieth nicht,
Dafs er wohlbehalten Erechtheûs Hafen (102) begrüfse.

Ipse autem caeca mentem caligine Theseûs
Consitus, oblito dimisit pectore cuncta,
Quae mandata prius constanti mente tenebat;
210 *Dulcia nec moesto sustollens signa parenti*
Sospitem Erechtheum se ostendit visere portum (103).

(102) Den Hafen der Stadt Athen, in welcher Erechtheûs regieret hat.

(103) *Al. Sospitem et ereptum se ostendit visere portum.*

Denn man erzählet, Ägeüs habe dem Sohn, als
er Pallas
Mauern ([104]) zu Schiffe verliefs, den Winden
sich anzuvertrauen,
Bey der letzten Umarmung noch diesen Auftrag ertheilet:
»Sohn, mir süfser, als langes Leben! mein
Einziggeliebter!
»Du, den ich in Gefahren zu senden gezwungen bin, du mir
»Erst am Ende des hohen Alters zurücke gegeben ([105])!

---

*Namque ferunt, olim classi ([106]) cum
moenia Divae*
*Linquentem gnatum ventis concrederet
Aegeüs,*
Talia complexum juveni mandata dedisse:
215 *Gnate mihi longa jucundior unice vita,*
Gnate, ego quem in dubios cogor dimittere casus,
Reddite in extremae nuper mihi fine senectae,

(104) Athen, die geliebte Stadt der Minerva.

»Weil mein böses Verhängnifs und deine feurige Tugend
»Dich mir wider Willen entreifsen, da kaum noch mein mattes

Quandoquidem fortuna mea, ac tua fervida virtus
Eripit invito mihi te, quoi languida nondum

(105) Ägeus hatte der Äthra, die er bey ihrem Vater Pittheus schwanger hinterliefs, den Befehl gegeben, wenn sie einen Sohn gebären sollte, ihn so lange bey sich zu behalten, bis er im Stande wäre, einen grofsen Stein, worunter er sein Schwert und seine Schuhe verborgen hatte, aufzuheben. Mit diesen Kennzeichen, dafs er sein Sohn sey, sollte sie ihn alsdann zu ihm nach Athen senden. Theseus verrichtete diesen Auftrag schon im sechzehnten Jahre seines Alters, und kam nach manchen auf der Reise verrichteten Heldenthaten endlich zu seinem Vater nach Athen, wo das Volk murrete, dafs man alle Jahre einen Tribut von sieben Knaben und sieben Mädchen nach Kreta dem Minotaurus zum Opfer senden müfste. Theseus erbot sich, sie davon su befreyen, und sein Vater mufste es zugeben.

(106) *Al. ex conj. castae.*

»Auge sich an der werthen Gestalt des Lieblings gesättigt:
»So versend' ich dich nicht mit frohem Herzen, und kann auch
»Deinem Schiffe nicht die Zeichen des Glückes erlauben (107).
»Lange Klagen werd' ich erst führen, werde mein graues
»Haupt mit Erd' und aufgestreueter Asche beflecken;

---

220 *Lumina sunt gnati cara saturata figura:*
Non ego te gaudens laetanti pectore mittam,
Nec te ferre sinam Fortunae signa secundae;
Sed primum multas (108) *expromam mente querelas,*
Canitiem terra atque infuso pulvere foedans;

(107) Weiſse Segel. Die weiſse Farbe ward in allen Fällen für eine Glück bedeutende Farbe gehalten. Vielleicht hängten die frohen Schiffleute auch Bluhmengürtel an ihre Mastbäume.

(108) *Heinsius ex conject. mutas.*

»Werde dann an den wankenden Mast gefärbete Tücher
»Hängen, damit die Segel mein Leid und die Wunden der Seele
»Durch Iberiens dunkelsten Purpur ([109]) Allen entdecken.
»Wenn nun des heiligen Itons Bewohnerinn ([110]) (die doch auch unser

---

225 *Inde infecta vago suspendam lintea malo,*
Nostros ut luctus nostraeque incendia mentis
Carbasus obscura dicat ferrugine Ibera ([111]).
Quod tibi si sancti ([112]) concesserit incola Itoni,

(109) Unter den Arten des Purpurs gab es eine von violetter, eine andere von dunkelrother Farbe. Diese Farben werden noch zu unsern Zeiten an einigen Orten statt der schwarzen Farbe zur Trauer und auch zur Tracht der Geistlichen gewählt.

(110) Dieses ist Minerva, die in Thessalien einen der berühmtesten Tempel hatte. Ihrer wird unter dem Nahmen der Itonischen Pallas von den Alten sehr oft gedacht. Livius (XXXVI, 20.) schreibt: Vor Koro-

»Altes Geschlecht beschützt und den Wohnsitz
ihres Erechtheûs,)

(Quae nostrum genus ac sedes defendere
Erechthei ([113])

nea (in Böotien nehmlich, welches, wie Strabo erinnert, mit dem Thessalischen Koronea nicht zu vermengen ist,) stand ein Tempel der Itonischen Pallas. Und Pausanias sagt: Ehe man von Alalkomenä nach Koronea kömmt, findet man den Tempel der Itonischen Pallas, die diesen Beynahmen von dem Itonus, einem Sohne des Amphiktyon führt. Reisebeschr. von Griechenland, XI. 34. Dieser Itonus soll, nach dem Berichte des Stephanus von Byzanz, der Stadt Iton in Thessalien den Nahmen gegeben haben. Der genaue und gründliche Strabo erwähnt nicht allein der Itonischen Pallas öfter, sondern auch zweyer Örter, die er Iton nennt. Von dem Thessalischen Iton, sagt er, habe das Böotische Iton den Nahmen bekommen; und von der Göttinn selbst heifst es: Die aus Thessalien angekommenen Böotier baueten in der Ebene vor Koronea in Böotien der Itonischen Pallas einen Tempel: denn unter diesem Nahmen hatte sie einen Tempel in Thessalien. Erdbeschr. IX. — Noch sagt Pausanias: Zwischen Pherä und Larissa hing Pyrrhus der Itonischen Pallas die Celtischen Waffen auf. Reisebeschreib. von Griechenland, I. 13.

Katull gebraucht also nicht ohne Ursache diesen

»Gnade dir giebt mit dem Blute des Stieres
die Rechte zu netzen,

Dann

---

230 *Annuit,)* *ut tauri respergas sanguine*
dextram,

Tum

Nahmen der Pallas; er läſst den Ägeûs damit sagen, Minerva, die unsere Feinde in Thessalien als ihre Landesgöttinn verehren, wird uns darum nicht ungnädig seyn; denn sie liebt ja vorzüglich Athen und unser Geschlecht, das von ihrem Erichthonius abstammt, den sie wie eine Mutter erzogen hat. Diesen Erichthonius nennt Homer (Iliade II. 547) Erechtheûs. Doch muſs man ihn mit einem andern Erechtheûs, dem sechsten Könige Athens, nicht verwechseln.

(111) *Al. dictet ferrugine Ibera; al. obscurata dicet, i.e. indicet. — De ferrugine Ibera vid. Virg. Aen. IX.* 582. *Alii carbasus cum Ibera conjungunt, ob praestantiam lini in Iberia, de quo Plinius XIX.* 1.

(112) *Al. si tanti.*

(113) *Al. (Quae nostrum genus ac sedes defendere fretis Annuit,) ut tauri etc.*
Alii pro fretis ponere malunt avitas.
Al. sueta, vel sueta est.

»Dann gieb Acht, daſs du diesen Auftrag im Herzen bewahrest,
»Daſs er neu dir bleib' und keine Zeit ihn verlösche:
»Sieht dein Auge nehmlich die Spitzen unserer Berge,
»Dann laſs alle Segelſtangen ihr Trauerkleid ausziehn,
»Und die gedreheten Taue laſs weiſse Tücher den groſsen

Tum vero facito, ut memori tibi condita corde
Haec vigeant mandata, nec ulla obliteret aetas:
Ut, simul ac nostros invisent lumina colles (114),
Funestam antennae deponant undique vestem,
235 *Candidaque intorti sustollant vela rudentes,*

(114) *Heins. ex conj. nostros tua visent lintea colles.*

»Mastbaum hoch hinauf bis an die schimmernde Rah (115) ziehn:
»Dafs ich sogleich mit fröhlichem Herzen das Zeichen der Freude
»Fernher erkenne, sobald ein glücklicher Tag dich zurückführt.«
Dieses Gebot, das Theseus sonst fest im Herzen verwahrte,

Lucida qua splendent summi carchesia mali (116),
Quamprimum cernens ut laeta gaudia mente
Agnoscam, cum te reducem aetas (117) prospera sistet.
Haec mandata prius constanti mente tenentem

(115) Die Rah auf den Schiffen ist die lange runde Stange, auf welche das Segel gespannt wird, und welche an dem Maste hängt: die Segelstange. — Im engsten Verstande wird die Stange des grofsen Hauptsegels die Rah schlechtweg genannt. Adelung, im Wörterbuche.

(116) *Hic versus in plurimis editionibus ut supervacaneus omittitur: sed Aegeus Catulli Nestore Homeri verbosior inducitur.*

(117) *Al. sors.*

War nun verflogen, wie Nebel, die vor dem Hauche des Windes
Die gethürmten Gipfel der Schneegebirge verlassen.
Aber sobald sein Vater mit ausgeweineten Augen
Von der Zinne des Schlosses angstvoll die Ferne durchspähend,

---

240 *Thesea, ceu pulsae ventorum flamine nubes*
Aerium nivei montis, liquere, cacumen.
At pater, ut summa prospectum ex arce petebat,
Anxia in assiduos absumens lumina fletus (118),

(118) *Mitscherlichius ex conjectura: Anxia in assiduos contollens lumina fluctus. Doeringius, ut huic conjecturae opituletur, mavult: Anxia in adversos contollens lumina fluctus; sed tamen hanc nostram lectionem tuetur.*

Die weit ausgespanneten Segeltücher erblickte,
Warf er sich, in dem Wahn, es hab' ihm das grausame Schicksal
Seinen Theseûs geraubt, von der Spitze des Felsen hinunter.
Und so litt der kühne Theseûs, sobald er des Vaters
Trauerschwelle betrat, denselben Jammer, in den er
Minos Tochter mit liebevergessener Seele gestürzet.

Cum primum inflati (119) *conspexit lintea veli,*
245 *Praecipitem sese scopulorum e vertice jecit,*
Amissum credens immiti Thesea fato.
Sic funesta domus ingressus tecta paterna
Morte ferox Theseûs, qualem Minoidi luctum
Obtulerat mente immemori, talem ipse recepit.

(119) *Loco inflati Vulpio placet infecti.*

Diese sah indessen dem scheidenden Schiffe betrübt nach,
Tausend kummervolle Gedanken im Herzen wälzend.
Aber am andern Ende flog der blühende Bacchus (120)
Brennend vor Liebe, dich, o Ariadne, zu suchen (121),

---

250 *Quae tum prospectans (122) cedentem moesta carinam,*
Multiplices animo volvebat saucia curas.
At parte ex alia (123) florens volitabat Iacchus
Cum Thiaso Satyrorum et Nysigenis Silenis,

(120) Am andern Ende des Teppichs war Bacchus, der beständig als ein blühender Jüngling abgebildet wird, mit seinem fröhlichen Gefolge zu sehen. Durch diese Erscheinung läfst uns der Dichter das glückliche Schicksal Ariadnens hoffen; er beschreibt es aber nicht, um die sanften Eindrücke des Mitleidens mit ihr nicht ganz zu vertilgen.

(121) Einige Fabellehrer berichten, Bacchus habe sich in die Ariadne verliebt, und Theseus sey von ihm im Traume mit dem Tode bedroht worden, wenn er sie ihm nicht überlassen würde.

Mit den Satyrn herbey und den Nisagebornen Silenen (124),
Welche damahls, die Wälder durchschweifend, im Taumel der Freude

---

Te quaerens, Ariadna, tuoque incensus amore:
255 *Qui tum alacres passim lymphata mente furebant,*

Die Geschichte des Bacchus und der Ariadne wird vom Katull nur kurz beschrieben. Es hätte sich nicht geschickt, bey Beschreibung der Hochzeitfeyer des Peleus eine Episode von der Hochzeitfeyer des Bacchus anzubringen, ob sie gleich ausführlich auf dem Teppich zu sehen seyn mochte, sich auch zu diesem hochzeitlichen Teppich vortrefflich schickte. Denn so wie Bacchus, ob er gleich ein Gott war, sich mit einer sterblichen Prinzessinn vermählt hatte, so vermählte sich jetzt die Göttinn Thetis mit einem sterblichen Prinzen.

(122) *Al. quae tamen adspectans.*

(123) *Al. At pater ex alia.*

(124) Wenn die Satyrn alt waren, wurden sie nach dem Silenus, dem Pflegevater des Bacchus, Silenen genannt. Sie waren zu Nysa in Indien geboren, in welchem Lande auch Bacchus in einer Höhle des Berges Meros erzogen war.

Mit geschütteltem Haupt ihr Evohe! Evohe! jauchzten.
Einige schwenkten die Thyrsusſpeere, besteckt an der Spitze ([125]),
Andere schwangen die Glieder des Rindes, das sie zerstücket ([126]);

Evoe bacchantes, evoe capita inflectentes.
Horum pars tecta quatiebant cuspide thyrsos;
Pars e divulso jactabant ([127]) *membra juvenco;*

(125) Man besteckte die Spitzen der Jachtſpieſse mit Tannzapfen, wenn man sie nicht zum Blutvergieſsen gebrauchen wollte. Auch wurden die Thyrsusſpeere auf Denkmählern, Gefäſsen und Schaumünzen so abgebildet.

(126) Die Bacchuswuth vermehrte ihre Stärke, so daſs sie die Thiere, die sie verzehren wollten, in Stücke reiſsen konnten. Der Spötter Lucian sagt von den Bacchantinnen, sie hätten unter den Heerden schon groſse Verwüstungen angerichtet: sie rissen einen Hammel ohne Umstände lebendig in Stücke, und fräſsen vermuthlich das Fleisch ungekocht. S. Wielands Übers. Th. III. Pag. 439.

(127) *Al. Raptabant.*

Diese gürteten sich mit zusammengeflochtenen
Schlangen, (128);
Jene mit Kistchen fey'rten der Orgien tiefes
Geheimnifs (129),
Orgien, welchen vergebens der Ungeweihete
nachforscht.
Viele schlugen mit hoch erhabenen Fäusten
die Pauken,

Pars sese tortis serpentibus incingebant;
260 *Pars obscura cavis celebrabant orgia*
cistis,
Orgia, quae frustra cupiunt audire pro-
fani.
Plangebant alii proceris tympana palmis,

(128) Von dergleichen zahmen Schlangen, die alles mit sich machen liefsen, ohne böse zu werden, sehe man Wielands Lucian, Th. III. P. 172.

(129) In den heiligen Kisten lagen mancherley Sachen, die einen mystischen Sinn haben sollten, welchen nur die Geweiheten erfuhren: ein leicht zu spielender Betrug; weil man dergleichen mystischen Sinn, bald mehr, bald weniger gezwungen, allen Dingen auf der Welt geben kann.

Oder lockten aus ehernen Cymbeln hell klingende Töne.

Viele bliesen mit vollen Backen tief schmetternde Hörner;

Und entsetzlich kreischte dazwischen die Phrygische Flöte.

Mit dergleichen Bildern war der prächtige Teppich,

Welcher das weiche Brautbett bekleidete, reichlich gezieret. —

Als sich an ihrem Anschaun Thessaliens Jugend gesättigt,

Aut tereti tenues tinnitus aere ciebant.

Multis raucisonos efflabant cornua bombos (130),

265 *Barbaraque horribili stridebat tibia cantu.*

Talibus amplifice vestis decorata figuris

Pulvinar complexa suo velabat amictu.

Quae postquam cupide spectando Thessala pubes

(130) *Al. Multi raucisonis efflabant cornua bombis. Vossius legit: Multi raucisonos efflebant cornua bombos.*

Zog sie sich endlich gemach zurück von den heiligen Schwellen.

Und so wie, wenn vor dem regen Feuer der Sonne

Allgemach Aurora herauf steigt, des sausenden Zephyrs

Früher Morgenhauch die Wellen des ruhigen Meeres

Kräuselt, welche zuerst, vom linden Blasen nur langsam

Expleta est, sanctis coepit decedere tectis (131),

270 *Ac* (132) *qualis flatu placidum mare matutino*

Horrificans Zephyrus proclivas incitat undas,

Aurora exoriente, vagi sub lumina (133) *solis;*

Quae tarde primum clementi flamine pulsae

(131) *Al. Divis.*

(132) *Al. Hic.*

(133) *Al. limina.*

Fortgestoſsen, hüpſend ein leises Gemurmel erregen,
Bald bey wachsendem Winde lauter erbrausen und lauter,
Und nun alle von ſern in purpurnem Lichte sich wälzen:
So verlieſs man die Hallen des königlichen Palastes,
Und so kehreten alle mit schnellen Schritten zur Heimath (134).

Procedunt, leni resonant (135) *plangore* (136) *cachinni;*
275 *Post, vento crescente, magis magis increbescunt,*
Purpureaque (137) *procul nantes a luce* (138) *reſulgent:*
Sic tum vestibuli linquentes regia tecta,
Ad se (139) *quisque vago passim pede discedebant.*

(134) Dieses ganze nach Homers Art mit einigen Nebensachen ausgeschmückte Gleichniſs, dient durch die Wellen des Meeres die Menge, das Geräusch und die Schnelligkeit der Thessalischen Jünglinge anzudeuten.

Als sie gewichen waren, kam von Pelions Gipfel
Chiron zuerst (140), und brachte ländliche Hochzeitgeschenke;
Was die Wiesen tragen, und was Thessaliens hohe

Quorum post abitum, princeps e vertice Pelii
280 *Advenit Chiron portans silvestria dona.*
Nam quotcunque (141) *ferunt campi, quos Thessala magnis*

Sie gehen bescheiden aus dem göttlichen Pallaste heraus, machen weder Lärm, noch drängen einander; so bald sie weiter entfernt sind, werden sie immer lauter, laufen hurtiger, und verlieren sich endlich in der Ferne.

(135) *Al. leviterque sonant; Al. lenique sonant.*

(136) *Al. clangore.*

(137) *Al. ex conject. purpureaeque.*

(138) *Al. variantes luce.*

(139) *Al. a se.*

(140) Der weise Chiron erscheint als ein künftiger Lehrer des Sohnes, der aus dieser Ehe erzeugt werden wird.

(141) *Al. quoscunque.*

Berg' erzeugen, und was an Bluhmen neben den Flüssen
Der befruchtende Hauch der lauen Favone gebieret,
Alles trug er selbst in bunte Kränze verflochten:
Und es lachte das Haus von lieblichen Düften durchwürzet.
Bald erscheint Penéos ([142]), das grünende Tempe verlassend,

---

Montibus ora creat, quos propter fluminis undas
Aura parit flores tepidi foecunda Favoni,
Hos interstinctis ([143]) *plexos tulit ipse corollis,*
285 *Queis permulsa domus jucundo risit odore.*
Confestim Peneos adest, viridantia Tempe,

(142) Der Flufsgott Penéus erscheint als ein Landsmann des Peleùs.

(143) *Vulgo: indistinctis.*

Tempe, von überhangenden Wäldern ([144]) umgürtet, und würdig
Durch die Reigen ([145]) der Pieriden verherrlicht zu werden.
Auch erscheint er nicht leer: entwurzelte Buchen und stolze
Stämme gerader Lorbern und himmelhohe Cypressen,

Tempe, quae silvae cingunt superimpendentes,
Mnemonidum linquens doctis celebranda choreis,
Non vacuus ([146])*: namque ille tulit radicitus altas*
290 *Fagus, ac recto proceras stipite laurus,*

(144) Die von den beiden Bergen Ossa und Olympus, zwischen welchen Tempe liegt, herunter hangen.

(145) Reigen, Reihentänze mit Gesängen: ein altes Wort, welches in Luthers Übersetzung häufig vorkömmt.

(146) *Vossius et alii:*

Xyniasi et linquens Doris celebranda choreis
Boebiados. Namque ille tulit cet.

Qui corruptissimi hujus loci variantes lectiones scire cupit, adeat Catullum cl. Doeringii.

Und den breiten Platanus mit einladendem
Laube
Trägt er, und des verbrannten Phaethons schlan-
kes Geschwister [147].
Diese, nahe verbunden, stellt er rings um den
Pallast,
Daſs sie den weiten Vorhof in grüne Dämme-
rung hüllen.

Non sine nutanti [148] *platano, lentaque*
sorore
Flammati Phaethontis, et aerias cu-
pressus.
Haec circum sedes late contexta locavit,
Vestibulum ut molli velatum fronde vi-
reret.

(147) Lärchenbäume, oder auch Pappeln, oder, nach Anderer Meinung, Erlen, in welche Phaethons Schwestern verwandelt wurden.

(148) *Vossius in veteribus libris invenit luctanti et lactanti, unde conjicit Catullum scripsisse laetanti. Potuit etiam scripsisse tutanti.*

Auf ihn folgt von erfindsamer Seele Prometheûs (149), und trägt noch
Kaum verwachsene Spuren von jener erlittenen Strafe,
Als er, die Glieder gefesselt mit unzerbrechlichen Ketten,
Ausgespannt an den schroffen Gipfeln des Kaukasus dahing (150).
Und vom Himmel kam der Vater der Götter mit seiner
Hoch-

---

295 *Post hunc consequitur solerti corde Prometheús,*
Extenuata gerens veteris vestigia poenae,
Quam quondam silici restrictus membra catena
Persolvit, pendens e verticibus praeruptis.
Inde pater Divûm sancta cum conjuge natisque
Ad-

(149) Prometheûs wird mit Recht zur Hochzeit eingeladen: er war Ursache, dafs Peleûs die Thetis bekam, weil er den Jupiter vor der Liebe dieser Nymphe hatte warnen lassen.

(150) »Der Kaukasus hatte zwey Gipfel, an deren jedem » ein

Hocherhabnen Gemahlinn und Kindern; dich,
Phöbus, und deine
Schwester, der Wälder und Berge Gebieterinn,
ließs er zurücke ([151]).

---

300 *Advenit caelo, te solum, Phoebe, relinquens*
Unigenamque simul cultricem montibus Idae ([152]):

»ein Arm des Prometheus angefesselt war, ungeach-
»tet sie hundert fünf und zwanzig Schritte von ein-
»ander entfernt standen.« Philostratus im Le-
ben des Apollonius, II. 3.

(151) Den Apollo nahm er darum nicht mit, weil er wußste, daſs derselbe, als ein Beschützer der Trojaner, den Sohn dieses Ehepaares unter der Gestalt des Paris einst mit einem Pfeile erlegen werde. Dieses wuſste der wahrsagende Apollo gleichfalls vorher, und weigerte sich deswegen mitzugehen. Auch Diana blieb zurück, weil sie überhaupt eine Abneigung vor ehelichen Verbindungen hatte; nicht zu gedenken, daſs auch sie eine Freundinn der Trojaner war, denen Achilles einst so furchtbar werden sollte.

(152) *Ida Mysiae erat mons, in quo, ut Virgilius narrat, Ganymedes venabatur, cum ab aquila Jovis raperetur. Alio loco (Aen. IX. 175) Idam appellat venatricem, et propter plura montis cacumina in plurali numero de eo loquitur. Vid. Aen. III. 5.*

Denn es verschmähte nebst dir auch deine Schwester den Peleûs,
War nicht geneigt, der Thetis Hochzeitfackeln zu feyern.
Als nun alle sich auf die glänzenden Sitze gelagert,
Wurden mit mannigfaltigen Speisen die Tische besetzet;
Unterdefs mit schwacher Erschüttrung des Körpers die Parcen

Pelea nam tecum pariter soror asperna-ta est,
Nec Thetidis taedas voluit celebrare ju-gales.
Qui postquam niveis (153) *flexerunt sedi-bus artus,*
305 *Large multiplici constructae sunt dape mensae;*
Quum interea infirmo quatientes corpora motu

II. 801. In Creta etiam mons hujus nominis erat. Variantes aliorum lectiones sunt: montibus Idri, Hydri, Hydrae; montis Ithyni, montis Itonis.

(153) *Al. niveos.*

Ihre Wahrheit redenden Wechselgesänge begannen.
Ihnen umhüllete damahls die zitternden Glieder ein weifses
Kleid, das Tyrus mit purpurnem Saume dreyfach besetzet.

Veridicos Parcae coeperunt edere cantus.
His corpus tremulum complectens undique vestis (154)
Candida, purpureaque Tyros ter cinxerat ora (155).

(154) *Complectens scil. erat, i. e. complectebatur. Al. complectens undique quercus, i. e. vestis quernis foliis distincta.*

(155) *Alii legunt: Candida purpurea quam Tyro incinxerat ora, vocem candida cum voce Tyro conjungentes; ac si pulchra Tyro, filia Salmonei, Parcarum vestem purpura cinxisset. Variae aliorum conjecturae sunt: Candida purpurea Tyros intertinxerat ora; — purpurea Tyrios intinxerat (intexerat) ora; — purpurea talos intexerat (incinxerat) ora; — purpureis ramis intinxerat ora.*

R 2

Die schneefarbige Scheitel umgaben rosichte Binden (156),
Und die Finger rupften ihr ewiges Tagewerk rüstig.
Ihre Linke faſste die Spindel mit Wolle bekleidet,
Und die Rechte zog mit aufrecht stehenden Fingern

---

310 *At roseae niveo (157) residebant vertice vittae,*
Aeternumque manus carpebant rite laborem.
Laeva colum molli lana retinebat amictum;
Dextera tum leviter deducens fila supinis

(156) Rosicht: dem Rosenroth gleichend. Sonst giebt man den Parcen bald weiſse Binden, bald bekränzt man sie mit Narzissen: Bluhmen, welche Plinius purpurne Lilien nennt. Nach der Beschreibung des Plato sind die Parcen weiſs gekleidet und tragen Kränze. Den Dichtern und Künstlern ist es erlaubt die weiſsen Hauptbinden in rothe zu verwandeln, oder mit den weiſsen Binden beliebige Bluhmen zu umwinden.

(157) *Al. At roseo niveae.*

Sanft den Faden herab, und indessen der Daumen ihn drehte,
Lief die länglichrunde zierliche Spindel im Kreise.
Aber beständig ward die Arbeit vom Zahne geschlichtet;
Auch blieb an den trockenen Lippen manch Fäserchen Wolle,
Das zuvor den glatten Faden unebnete [158], hangen.

Formabat digitis; tum prono in pollice torquens
315 *Libratum* [159] *tereti versabat turbine fusum;*
Atque ita decerpens aequabat semper opus dens,
Laneaque aridulis haerebant morsa labellis,
Quae prius in levi [160] *fuerant extantia filo.*

(158) Unebnete: uneben machte. Dieses un ward in der Altdeutschen Sprache auch vor die Zeitwörter gesetzt. Beyspiele davon findet man im Otfried, im Notker, und bey den Minnesingern.

(159) *Al. vibratum.* (160) *Al. leni.*

Aber vor ihren Füſsen verwahrten geflochtene Körbe
Zartes Vlieſs von schloſsweiſs glänzender Wolle der Lämmer:
Dieses zerzupſten sie jetzt, und sangen mit silberner Stimme
Göttliche Wechselgesänge vom Schicksal; Wechselgesänge,
Die kein ſolgendes Alter der Welt der Falschheit bezichtigt (161).

Ante pedes autem candentis mollia lanae
320 *Vellera virgati custodibant calathisci.*
Hae tum clarisona pellentes (162) *vellera voce*
Talia divino (163) *fuderunt carmine fata,*
Carmine, perfidiae quod post nulla arguet aetas.

(161) Ihre Prophezeyungen sind eingetroffen: denn Homer hat sie uns in seinen unsterblichen Gesängen eben so berichtet. — Der kunsterfahrne Poet macht sein Gedicht dadurch noch mannigfaltiger, daſs er einen Wechselgesang hineinbringt, den er den drey Göttinnen des Schicksals in den Mund legt, und der sich ganz besonders zu einem Hochzeitgedichte

»Du, der Deinen Zierde, begabt mit höherer Tugend,
»Schützer Emathiens! noch erlauchter durch deinen Erzeugten!
»Hör' ein Orakel der Wahrheit, welches wir Schwestern an deinem
»Freudenfest dir enthüllen; vernimm die glückliche Zukunft.

O decus eximium, magnis virtutibus augens
325 *Emathiae tutamen opis* (164), *clarissime nato* (165),
Accipe, quod laeta tibi pandunt luce (166) *sorores*
Veridicum oraclum; serves, quae fata sequuntur (167).

schickt, weil darin von dem künftigen Sohne des Ehepaares die Rede ist.

(162) *Al. pectentes.*

(163) *Al. diviso; al. dimisso.*

(164) *Editiones veteres: Emathiae columen Peleu: quod ex versu XXVI, ubi legimus Thessaliae columen Peleu, margini forte adscriptum fuit.*

(165) *Scaliger ex conjectura: natu.*

(166) *Lennep. ex conj. voce.*

(167) *Vulgo: Sed vos, quae fata sequuntur, Currite, etc.*

»Spindeln, lauft und drehet die Faden! lauft, hurtige Spindeln!
»Hesperus, der die Wünsche der Männer befriedigt, erscheint bald;
»Bald erscheint mit diesem so seligen Sterne die Gattinn,
»Die mit seeleberauschender Liebe das Herz dir erfüllet,
»Und des matten Schlafes mit dir zu geniefsen bereit ist,

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.
Adveniet tibi jam portans optata maritis
330 *Hesperus; adveniet fausto cum sidere conjux,*
Quae tibi flexanimo mentem perfundat amore,
Languidulosque paret tecum conjungere somnos,

At Vossius pro s e d v o s *in veteribus libris se invenisse testatur* s e r v o s, *unde refingit* s e r v e s: *sic versus intercalaris* C u r r i t e *pro se subsistit, nec cum antecedenti hemistichio conjungitur.*

»Fest um den männlichen Hals die glatten Arme geschlungen.
»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft, hurtige Spindeln (168)!
»Solche Liebende hat kein Obdach jemahls bedecket

Levia substernens robusto brachia collo.
Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.
335 *Nulla domus tales unquam contexit amores;*

(168) Die folgende Strophe fehlet in einigen Handschriften und gedruckten alten Ausgaben. Man hat sie aber wieder aufgenommen, damit jede Parce deren vier sänge, und hat dagegen aus den beiden letzten Strophen, die nur zweyzeilig sind, eine einzige gemacht. — Den Nahmen jeder Parce, welche singt, über jede Strophe zu setzen, hat Vossius gewagt, und zwar in dieser Ordnung: Atropos, Klotho, Lachesis. Ja, er treibt die Symmetrie noch weiter: er nimmt an, dafs an ein Paar Orten ein Vers verloren gegangen sey, dessen Stelle er mit Sternchen ausfüllt; und nun eignet er einer jeden Sängerinn genau fünf Verse zu, den wiederkehrenden Schlufsvers mit eingeschlossen: wodurch aber die höhere Symmetrie der Gedanken an ein Paar Orten gestöret und der Zusammenhang der Rede zerrissen wird.

»Solchen Liebesbund hat noch nie die Liebe geschlossen,
»Als mit ihrem Peleûs die Herzenseintracht der Thetis.
»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft, hurtige Spindeln!
»Euch wird bald ein schreckenloser Achilles geboren,
»Keinem Feinde vom Rücken bekannt, von tapfrer Brust allen;
»Der, unüberwindlich im Wettlauf, der flüchtigen Hindinn,

Nullus amor tali conjunxit foedere amantes,
Qualis adest Thetidi, qualis concordia Peleo.
Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.
Nascetur vobis expers terroris Achilles,
340 *Hostibus haud tergo, sed forti pectore notus;*
Qui persaepe vago victor certamine cursus,

»Deren Füſse den Blitzen an Schnelligkeit gleichen, zuvoreilt.
»Spindeln, lauſt, und drehet die Faden! lauſt, hurtige Spindeln!
»Diesem Helden vergleicht sich kein anderer Held in der Feldſchlacht,
»Wenn einst Phrygiens Bäche mit Teukrischem Blute sich färben,
»Und des ſalschen Pelops dritter Erbe (169) nach hartem

Flammea praevertet celeris vestigia cervae.
Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.
Non illi quisquam bello se conferet heros,
345 *Cum Phrygii Teucro manabunt sanguine rivi* (170),
Troïaque obsidens longinquo moenia bello

(169) Agamemnon. Auf den Pelops folgte sein Sohn Atreûs, auf diesen Thyestes, und auf den Thyestes Agamemnon in der Regierung. S. Homers Iliade II. 102. u. f. Pelops wird hier falsch genannt, weil er den Myrtilus, dem er sein Leben, und die Tochter und das Reich des Önomaus zu danken hatte, anstatt die getroffenen Bedinguugen zu erfüllen, ins Meer stürzte.

»Kriege die Mauern des lange belagerten Troja verwüstet.
»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft, hurtige Spindeln!
»Seiner heroischen Tugenden, seiner weltkundigen Thaten
»Werden Mütter, die grauen zerrauften Haare mit Asche
»Überstreut, und mit schwachen Händen die welkenden Brüste

Perjuri Pelopis vastabit tertius heres.
Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.
Illius egregias virtutes claraque facta
350 *Saepe fatebuntur gnatorum in funere matres,*
Quum in cinerem canos (171) *solvent a vertice crines,*

(170) *Pro rivi alii legunt muri, al. trunci.*
Pro Teucro al. tenero. Alii emendant versum hoc modo:
Cum Phrygio tepidi manabunt sanguine rivi.
Et in hoc versu pro tepidi — rivi alii malunt: rigui — campi.

(171) *Al. Quum cinere incanos.*
Al. Quum incurvo incanos.
Al. Quum tremulo incanos.

»Schlagend, oft bey den Leichen geliebter Söhne gedenken.
»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft, hurtige Spindeln!
»Denn, wie der Schnitter die dichten Ähren bey brennender Sonne
»Niedermähend, den Boden mit gelben Saaten bedecket,
»Streut er die Körper der Trojagebornen mit feindlichem Stahl hin (172).

Putridaque (173) *infirmis variabunt pectora palmis.*
Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.
Namque velut densas prosternens (174) *cultor* (175) *aristas*
355 *Sole sub ardenti flaventia demetit arva,*
Trojugenûm infesto prosternet corpora ferro.

(172) Dieses Gleichnifs ist aus dem Homer nachgeahmt, der es nach seiner Art noch mit besondern Umständen bereichert hatte.

Wie auf den Feldern eines begüterten Mannes die Schnitter
Gegeneinander stehn, und, den Weizen oder die Gerste

»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln!
»Zeuge der hohen Tugenden ist die Fluth
des Skamander,
»Welche sich weit und breit in den tobenden
Hellespont stürzt;
»Bald in ihrem Laufe gehemmt durch erschla-
gene Haufen

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.
Testis erit magnis (176) *virtutibus unda*
Scamandri,
Quae passim rabido (177) *diffunditur*
Hellesponto:
360 *Quojus iter caesis angustans corporum*
acervis

Mähend, entgegen sich treten: — und häufig fallen
die Garben: —
Hauend fielen so Trojaner und Griechen einander
An, und auf verderbliche Flucht gedachte, nicht
einer.

Iliade, XI. 67 — 71.

(173) *Al. patriaque.*

(174) *Al. praecerpens.* (175) *Al. messor.*

(176) *Al. magni.*

(177) *Vulgo: rapido. Al. ex conj. passu rapido.*

»Lauer ihr tiefes Wasser vom Blut der Geschlachteten fühlet (178).
»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft, hurtige Spindeln!
»Zeuge zuletzt die Jungfrau, dem Tode zur Beute gegeben,
»Wenn der hohe Grabeshügel von Erde gethürmet,
»Die schneeweifsen Glieder empfängt, die das Schlachtfchwert entseelt hat (179).

Alta tepefaciet permixta flumina caede.
Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.
Denique testis erit morti quoque dedita praeda:
Cum terrae (180) *excelso coacervatum aggere bustum*
365 *Excipiet niveos perculsae virginis artus.*

(178) Der Poet steigt in seinem Lobe des Achilles. In dem Skamanderflusse hatte er so gar mit dem Flufsgotte zu kämpfen, wegen des gräulichen Blutbades, welches er in seinen Wassern angerichtet hatte.

(179) Die Abschlachtung einer schönen Jungfrau wird als ein Opfer angesehen, welches einer Gottheit gebracht wird: und also gedenken die Parcen dieser

»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft, hurtige Spindeln!
»Denn so bald das Schicksal die müden Achiver begünstigt,
»Daſs sie den Gürtel Neptuns von der Stadt des Dardanus reiſsen ([181]),
»Wird das erhabene Grabmahl vom Blut der Polyxena triefen.

»Gleich

Currite, ducentes subtemina, currite, ſusi.
Nam simul ac ſessis dederit ſors copiam Achivis
Urbis Dardaniae Neptunia solvere vincla,
Alta Polixenia madeſient caede sepulcra;

Quae,

Ehre gleichfalls, ob sie gleich dadurch verrathen, daſs Achilles vor Troja bleiben wird.

(180) *Sic Virg. Aen. XI.* 850. *Ingens — regis Dercenni terreno ex aggere bustum. Al. pro terrae legunt teres.*

(181) Das heiſst: daſs sie die Mauer umstürzen, welche Neptunus um Troja gezogen hat.

»Gleich dem Opferthiere, das unter zwey-
schneidigem Beile
»Sinkt, entziehn sich die Kniee dem schönen
Körper, der hinstürzt [182].
»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln!

---

370 *Quae, velut ancipiti succumbens victima*
ferro,
Projiciet pulchrum [183] *submisso poplite*
corpus.
Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.
Quare agite, optatos animi conjungite
amores:

(182) Polyxena, des Königes Priamus Tochter, ward vom Achilles geliebt. Als er vor Troja im Tempel des Apollo sich deswegen mit ihren Verwandten in Unterhandlung einliefs, ward er durch einen Pfeilschufs erlegt. Nach der Eroberung der Stadt rächete Pyrrhus, der Sohn des Achilles, diesen Mord an der gefangenen Prinzessinn, die er auf dem Grabe seines Vaters dem abgeschiedenen Geiste desselben zum Opfer brachte.

(183) *Vulgo: truncum.*

»Die Verlobte gebe man bald dem begierigen Gatten;
»Und der Gemahl empfange die Göttinn zur glücklichen Stunde!
»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft, hurtige Spindeln!
»Ihr wird die Amme, welche bey Sonnenaufgang sie grüſset,
»Mit dem gestrigen Faden den Hals nicht völlig umgürten (184);

Dedatur cupido jamdudum nupta marito (185);
375 *Accipiat conjux felici sidere* (186) *Divam.*
Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.
Non illam nutrix, orienti luce revisens,
Hesterno collum poterit curcumdare filo;

(184) Es war ein Ammengebrauch, der Braut mit einem Faden den Hals auszumessen: ging der Faden nach der Hochzeitnacht nicht mehr um den Hals herum, so war es ein Zeichen, daſs die Braut zur Frau geworden sey.

(185) *Vulgo hic versus sequenti postponitur: consultius autem videtur, si prius nupta datur, deinde accipitur.*

(186) *Vulgo: foedere.*

»Noch die Mutter Zank und Alleinschlaf der Tochter befahrend,
»Traurig auf die Hoffnung geliebter Enkel Verzicht thun.
»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft, hurtige Spindeln!»
Solche Göttersprüche wurden ehmahls dem Peleûs
Von dem Glück weissagenden Munde der Parcen gesungen.
Denn vor Zeiten, als man noch Frömmigkeit achtete, kehrte

Anxia nec mater, discordis moesta puellae
380 *Secubitu, caros mittet sperare nepotes.*
Currite, ducentes subtemina, currite, fusi,
Talia profantes (187) *quondam felicia* (188) *Pelei*
Carmina divino cecinerunt omine (189) *Parcae.*
Praesentes namque ante domus invisere castas

(187) *Al. praefantes.* (188) *Al. fatalia.*
(189) *Al. pectore; al. pectine.*

Gern der Himmlischen Schaar in der Helden unsträfliche Wohnung
Ein, und zeigete sich den Augen der Sterblichen sichtbar.
Oft besuchte der Vater der Götter den strahlenden Tempel,
Wenn die Tage der heiligen Jahresfeyer erschienen:
Sah dann im Staube von hundert hinrollenden Wagen den Wettlauf.

---

385 *Heroum* (190), *et sese mortali ostendere coetu*
Caelicolae nondum spreta pietate solebant.
Saepe pater Divûm templo in fulgente revisens,
Annua cum (191) *festis venissent sacra diebus,*
Conspexit terra centum procurrere (192) *currus.*

(190) *Al. saepius.*
(191) *Al. dum.*
(192) *Al. percurrere.*

Oft trieb Liber vom hohen Parnaſs ([193]) die Thyaden ins Blachfeld ([194]),
Wo sie mit aufgelösetem Haar ihr Evohe jauchzten.
Haufenweis drangen die Delphier dann aus der Stadt, und empfingen
Fröhlich den guten Gott. mit dampfenden Opferaltären.
Oft ermunterte Mavors und oft des reiſsenden Tritons

---

390 *Saepe vagus Liber Parnassi vertice summo*
Thyiades effusis evantes crinibus egit:
Cum Delphi ([195]) tota certatim ex urbe ruentes
Acciperent laeti Divum fumantibus aris ([196]).
Saepe in letifero belli certamine Mavors,

(193) Der Berg Parnassus hatte zwey Gipfel, wovon der eine dem Bacchus heilig war.

(194) Blachfeld: ein veraltetes Wort, für Ebene, flaches Feld, hat sich durch Luthers Übersetzung der Bibel, wo es häufig vorkömmt, noch bey einigen Neuern im Gebrauche erhalten.

(195) *Delphi: nomen urbis, et nonnunquam populi. Vid. Justin. XXIV. 7. 8.*

(196) *Al. lacti Divum spumantibus: scil. lacti pro lacte. Al. Acciperent Latonigenam, i. e. Apollinem sive Dianam.*

Göttinn (197), und oft die Rhamnusische Jungfrau (198) sichtbar die Schaaren

Der bewaffneten Männer in dem Getümmel der Feldschlacht.

Aber als die Erde durch scheufsliche Laster beflecket

---

395 *Aut rapidi Tritonis hera, aut Rhamnusia virgo*

Armatas hominum est praesens hortata catervas.

Sed postquam tellus scelere est imbuta nefando,

(197) Triton, ein grofser Flufs in Afrika, der in den See Tritonis fällt, und aus demselben bey der kleinen Syrte sich ins mittelländische Meer ergiefst. Von diesem See, wo Minerva geboren seyn sollte, oder wo sie zuerst erschienen war, und sich in seinen Wassern gespiegelt hatte, führt sie den Nahmen Tritonia. Doch geben Andere diesem Nahmen eine andere Ableitung.

(198) Die Rachgöttinn Némesis oder Adrastéa führt den Nahmen Rhamnusia von Rhamnus in Attika, wo sie einen Tempel und eine der herrlichsten Bildsäulen hatte, die ein Schüler des Phidias oder Phidias selbst verfertigt haben soll. Diese Göttinn rächet die Beleidigung, die einem Volke widerfahren ist, durch Krieg, und steht dem beleidigten Theile bey.

Und die Gerechtigkeit ganz aus der üppigen
Seele vertilgt war,
Netzeten Brüder mit brüderlichem Blute die
Hände;
Trauerten Kinder nicht ferner am Bette ster-
bender Ältern;
Wünschte der Vater den Tod des Jünglings,
den er gezeuget,
Des Stiefmütterleins Jugendblüthe frey zu ge-
nieſsen (199)

---

*Justitiamque omnes cupida de mente fu-
garunt,*
*Perfudere manus fraterno sanguine fra-
tres;*
400 *Destitit extinctos gnatus lugere parentes;*
Optavit (200) *genitor primaevi funera
gnati,*
Liber ut innuptae potiretur flore novercae;

(199) Er wollte ein junges Mädchen heirathen: weil er aber befürchtete, sein Sohn und diese künftige Stiefmutter desselben möchten sich in einander verlieben, so wünschte er dem eigenen Sohne den Tod.

(200) *Mitscherlichius ex conj. captavit.*

Legte die Mutter sich schamlos zu dem unwissenden Sohne,
Und erröthete nicht die heiligen Laren zu schänden;
Unterschied man in rasender Wuth nicht Unrecht und Recht mehr,
Und entzog uns das Herz der Gerechtigkeit liebenden Götter,
Die nun nicht mehr würdigten solche Geschöpfe zu sehen,

Ignaro mater substernens se impia gnato,
Impia non verita est divos scelerare Penates;
405 *Omnia fanda nefanda malo permixta furore*
Justificam nobis mentem avertere Deorum.
Quare nec tales dignantur visere coetus,

Noch verstatteten, dafs sie solch ein Auge
berühre (201).

Nec se contingi patiuntur lumine claro.

(201) Durch diesen Schlufs macht der Poet sein episches Gedicht lehrreicher, und die ehemahlige Erscheinung der Götter auf Erden wahrscheinlicher.

Ob übrigens dieses ganze Gedicht einem alten Griechen nachgesungen ist, oder ob Katull nur einzelne Gedanken und Ausdrucke von verschiedenen Griechischen Poeten entlehnt und das Ganze selbst zusammen gesetzt hat, ist nicht auszumachen. Für uns ist es genug, dafs wir ein Hochzeitlied haben, welches der Poet zu einer vortrefflichen kleinen Epopöe zu erheben gewufst hat.

AN DEN HORTALUS.

Zwar mich beugt der Gram, mein Hortalus, tief danieder,
Und entzieht mich der neun Schwestern gelehrtem Geschäft,
So dafs mein williger Geist die süfsen Klagen der Muse (1),
Selbst in Kummer versenkt, nicht zu beschreiben vermag (2):

AD HORTALUM.

Carmen LXIV.

Etsi me assiduo confectum (3) cura dolore
Sevocat a doctis, Hortale, virginibus,
Nec potis est dulces Musarum expromere fletus (4)
Mens animi: tantis fluctuat ipsa malis:

(1) Die Elegie über Berenicens Locke, die er seinem Freunde versprochen hatte.

(2) Hier folgt ein langer Zwischensatz, der auf eine leidenschaftliche Weise den Zusammenhang der Rede unterbricht. Kaum gedenkt der Dichter an seinen geliebten Bruder, so erneuert er seine Klagen, so dafs er sogar ein ordentliches Trauergedicht anzufangen scheint.

(3) *Al. defectum.* (4) *Al. foetus: al. sensus.*

Denn mein Bruder, jüngst vom Strudel des Todes ergriffen,
Setzet den blassen Fuſs in die Letheïsche Fluth.
An Rhöteens Gebirge scharrte der Trojische Boden ([5]),
Meinen Augen hinfort ewig entrissen, ihn ein. —
Also sprech' ich dich nicht mehr? höre dich nicht mehr erzählen?

---

5 *Namque mei nuper Lethaeo gurgite fratris*
Pallidulum manans alluit unda pedem;
Troïa Rhoeteo quem subter litore tellus
Ereptum nostris obterit ([6]) *ex oculis.* —
Adloquar? audierone unquam tua facta ([7]) *loquentem?*

(5) Nicht weit von Troja lag die Stadt Rhötéum auf einem Hügel am Meere, welches von ihr den Nahmen des Rhöteischen Meeres führte.

(6) *Al. obtegit. Statius ex conj. obruit.*

(7) *Al. fata; al. verba.*

Sehe dich nicht mehr, o du, mehr als
mein Leben mir lieb?
Aber lieben will ich dich immer, mein Bruder! und immer
Seufzend um deinen Tod Klagegesänge dir weihn:
Wie die Daulische Mutter unter dem Laube des Ulmbaums
Seufzend den Itylus singt, den ihr das Schicksal entriſs ([8]). —

---

10 *Nunquam ego te, vita frater amabilior,*
Adspiciam posthac? At certe semper amabo,
Semper moesta tua carmina morte canam:
Qualia sub densis ramorum concinit umbris
Daulias, absumti, fata gemens Ityli. —

(8) Aëdon, (auf Deutsch Nachtigall) eine Tochter des Pandareûs und eine Gemahlinn des Zethus, brachte bey Nacht ihren Sohn Itylus um, in der Meinung, es sey der Sohn Amphions und der Niobe. Aus Mitleid

Dennoch, mein Hortalus, send' ich des Battiaden (9) Gedicht dir;
In dem größesten Schmerz hab' ich es dennoch versucht:

---

15 *Sed tamen in tantis moeroribus, Hortale, mitto*
Haec experta (10) *tibi carmina Battiadae,*

mit ihrem Schmerz verwandelten sie die Götter in eine Nachtigall.

Bey Daulis (Daulia) einer Stadt in Phocis, wurden die Töchter Pandions, Philomela und Prokris, die Gemahlinn des Tereûs, in Vögel verwandelt, nachdem sie den Itys geschlachtet und seinem Vater zur Speise vorgesetzt hatten. Apollodors Bibliothek, III. 14. Scaliger glaubt daher, dieser Itys, der Enkel Pandions, werde vom Katull gemeint, und der Nahme Itylus bedeute so viel als kleiner Itys. Übrigens werden beide Geschichten mit einander und noch mit einer dritten von der Aëdon, der Gemahlinn des Polytechnus und ihrer Schwester Chelidonis (auf Deutsch Schwalbe) verwechselt: weil beide gleichfalls Töchter des Pandareûs genannt werden, auch beide, wie Philomela und Prokris, verwandelt wurden: eine Geschichte, welche Antoninus Liberalis erzählt.

(9) Des Kallimachus, aus dem Geschlechte des Battus.

(10) *Al. excerpta; al. expressa.*

Daſs du nicht etwan wähntest, dein Auftrag wäre den Winden
Anvertraut und ganz meinem Gedächtniſs entschlüpft:
So wie der Apfel, den einst der geheime Bräutigam sandte,
Plötzlich dem keuschen Schooſs seiner Geliebten entfiel,
Weil das arme Mädchen ihn unter dem Kleide verwahrte,
Und, da die Mutter erschien, aufsprang, den Apfel vergaſs.

Ne tua dicta vagis nequicquam credita ventis
Effluxisse meo ſorte putes animo:
Ut missum sponsi ſurtivo munere malum
20 *Procurrit casto virginis e gremio,*
Quod miserae oblitae molli sub veste locatum,
Dum adventu matris prosilit, excutitur,

Dieser rollete hurtig den Boden hinunter: betroffen
Stand das Mädchen da; Purpur umzog ihr Gesicht (11).

Atque illud (12) prono praeceps agitur decursu:
Huic manat tristi conscius ore rubor.

(11) Dieses Gleichnifs bezog sich vermuthlich auf ein Liebesgeschichtchen, welches dem Hortalus wohl bekannt war, und welches ihm der Dichter wieder ins Gedächtnifs bringen wollte. Wenn wir dieses voraus setzen, so wird die Vergleichung zwischen dem vergessenen Auftrage und dem vergessenen Apfel, oder, zwischen dem entfallenen Auftrage und dem entfallenen Apfel uns weniger gezwungen scheinen.

(12) *Al. illinc. Doeringius ex conj. Atque illud prono praeceps dum agitur decursu, etc. sed retinet vulgatam lectionem.*

DAS HAUPTHAAR DER BERENICE (1).

Konon, der alle Lichter des weiten Himmels erforschet,

Und

DE COMA BERENICES.

CARMEN LXV.

Omnia qui magni dispexit lumina (2) mundi,

Qui

(1) Berenice war die Gemahlinn und Schwester des Ägyptischen Königes Ptolemäus Evergetes. Als dieser wider die Assyrer zu Felde zog, gelobte sie einen Theil ihrer schönen Haare der Venus Arsinoë zu weihen, wenn er siegreich zurück kehren würde. Dieses geschah: und die Königinn beraubte sich ihrer schönsten Haarlocke und sandte sie in den Tempel der Göttinn. Sie ward aber, wie man vorgab, den folgenden Tag aus dem Tempel entwandt. Die Königinn und ihren Gemahl darüber zu beruhigen, versetzte sie der Sternseher Konon und sein Freund, der Dichter Kallimachus, an den Himmel. Der erste zeigte die Stelle, wo sie zu sehen seyn sollte, und der andre verfertigte das Gedicht, aber weder in Konons, noch in seinem eigenen Nahmen, sondern im Nahmen der Locke selbst.

(2) *Al. munera; al. moenia.*

Und der Sterne Zahl, Aufgang und Untergang weiſs;
Auch warum sich der Glanz der regen Sonne verfinstert,
Und zu bestimmter Zeit manches Gestirn sich entfernt,
Wie von der himmlischen Laufbahn die Liebe Dianen herabzieht,
Und die Latmische Berghöhle zu suchen bewegt:

Qui stellarum ortus comperit atque obitus ([3]),
Flammeus ut rapidi solis nitor obscuretur,
Ut cedant certis sidera temporibus,
5 *Ut Triviam furtim sub Latmia saxa relegans,*
Dulcis amor gyro ([4]) *devocet aërio:*

(3) *Al. abitus.*

(4) *Al. clivo.*

Dieser Konon hat bey Nacht mich Locke (5) vom Haupte

Idem me ille Conon caelesti lumine (6) *vidit*

(5) Hier erfahren wir, dafs die Locke selbst redet. Ihre lange Rede ist gewisser Mafsen im Geiste Äsops erdichtet, dessen redenden beseelten so wohl als unbeseelten Wesen die Welt längst Beyfall gegeben hatte. Der Poet, der gern neu seyn will, und dem man hierin leicht nachgiebt, nimmt dabey die schwere Pflicht auf sich, dergleichen Wesen nichts reden zu lassen, wovon sie nicht wenigstens eine scheinbare Erfahrung haben können; das heifst: sie so reden zu lassen, wie sie reden würden, wenn sie Vernunft und Sprache besäfsen. Dieses ist ein Gesetz: dem aber die Poeten sich oft die Freyheit nehmen ungetreu zu werden, wenn sie dadurch irgend eine andere Art von Schönheit erlangen können. Was der Berenice Locke betrifft, so war sie zuerst auf ihrem Haupte gewesen, dessen Geheimnisse sie also besser wufste, als Konon und Kallimachus; auch war sie jetzt ein himmlisches Gestirn, gleichsam eine vergötterte Locke, und also noch mehr berechtigt sprechen zu können. Sie spricht jetzt vom Himmel herab, und der Dichter hört sie sprechen. Man mufs hierbey nicht vergessen, dafs die stummen Wesen zwar nicht zum Ohre, aber doch zum Auge des Weisen reden, und dafs dieser blofs ihr Dolmetscher ist. So viel von der kühnen Erdichtung des Kallimachus.

Berenicens gesehn als ein ätherisches Licht,
Mich, die die Königinn feyerlich jüngst, die reizenden Arme
Gegen die Götter gestreckt, ihnen zu weihen versprach,
Jüngst, als Ptolemäus, durch Hymens Bande beglücket,
Mit gewappneter Hand gegen Assyrien zog,
Und noch süſse Spuren des nächtlichen Raubes davon trug,

E Bereniceo vertice caesariem
Fulgentem clare: quam multis illa Deorum,
10 *Levia protendens brachia, pollicita est;*
Qua rex tempestate, novo auctus hymenaeo (7),
Vastatum fines iverat Assyrios,
Dulcia nocturnae portans vestigia rixae,

(6) *Al. numine; al. munere, i. e. divino beneficio; al. caelesti in lumine; al. in limine, vel limite: conjecturae interpretum.*

(7) *Anna Fabra: mactus. Al. novis auctus hymenaeis.*

Den er von der jungfräulichen Schönheit
erkämpft. —
Sollte denn Venus den jungen Bräuten zuwi-
der seyn? oder
Wären die Thränlein falsch, die sie so
häufig — die Lust
Ihrer Ältern täuschend — im Hochzeitgemache
vergießen?
Bey den Göttern! wahr können die Seuf-
zer nicht seyn.
Dieß hat meine Königinn mich durch die häu-
figen Klagen,

Quam de virgineis gesserat exuviis.
15 *Estne novis nuptis odio Venus? anne*
parentum
Frustrantur falsis gaudia lacrymulis,
Ubertim thalami quas inter limina fun-
dunt?
Non, ita me Divi, vera gemunt, ju-
verint.
Id mea me multis docuit regina que-
relis,

Als ihr Gemahl in die Schlacht eilte, genugsam gelehrt.

Ach! wie hast du Verlafsne so herzlich deines geliebten

Bruders Abschied beweint, und das verwittwete Bett,

Als dir der heimliche Gram das Mark der Gebeine verzehrte!

Ach! wie hattest du ganz aus der bekümmerten Brust

---

20 *Invisente novo praelia torva viro.*

Ut tu vere (8) *orbum luxti deserta cubile,*

Et fratris cari flebile discidium,

Quum penitus moestas exedit cura medullas!

Ut tibi tunc toto pectore sollicitae

(8) *Vulgata lectio: At tu non orbum: al. Et tu vero; Doeringius ex conj. Ut tu nunc; sed retinet vulgatam.*

Muth und Bewufstſeyn verloren! Und dennoch hab' ich dich wahrlich!
Als ein kleines Jungfräulein schon muthig gekannt.
Hast du die That vergessen, wodurch du des Königes Gattinn
Wurdest, eine That, wie sie kein anderer wagt (9)?

---

25 *Sensibus ereptis* (10) *mens excidit! At te ego certe* (11)
Cognoram a parva virgine magnanimam.
Anne bonum oblita es facinus, quo regium adepta es
Conjugium, quod non fortior ausit alis (12)?

(9) Berenice, erzählt Hyginus, hatte mit dem Kallimachus Pferde auf dem Stalle gehalten, und sie zu den Olympischen Spielen gesandt. Als ihr Vater Ptolemäus in einem Treffen die Flucht ergriff, weil ihm die Feinde zu zahlreich schienen, schwang sie sich auf ein Pferd, führte den Rest der Truppen wider die Feinde an, erlegte viele, und zersrteute die übrigen.

(10) *Antiqua lectio: sensibus erectis; unde Vossius: e rectis.*

(11) *Al. atqui ego certe.*



Aber beym Jupiter! da du den Mann verliefsest, wie kläglich

Waren die Worte! wie oft rieben die Finger das Aug'!

Ifts, weil ein Gott dich verändert hat? ifts, weil von dem geliebten

Leibe des Liebenden Leib sich nicht zu trennen vermag ([13])?

Sed tum moesta virum mittens quae verba locuta es!

30 *Juppiter, ut tristi ([14]) lumina saepe manu!*

Quis te mutavit tantus Deus? an quod amantes

Non longe a caro corpore abesse volunt?

(12) *Alis: i. e. alius. Al. fortior auxit avis: i. e. potentius auspicium confirmavit.*

(13) Dieser Gedanke enthält eine entfernte Anspielung auf eine philosophische Grille der Alten: dafs nehmlich beide Geschlechter anfangs in Einem Leibe vereinigt gewesen und hernach getrennt worden wären; und dafs daher Ein Theil den andern so gewaltsam an sich ziehe. — Man sehe welchen Gebrauch einer

Was versprachst du für deines süfsen Gemahles Zurückkehr

Nicht den Göttern! wie viel Farren gelobtest du nicht! —

At quae ibi proh! (15) *cunctis pro dulci conjuge Divis*

Non sine taurino sanguine pollicita es,

unsrer beliebtesten Dichter von dieser Idee gemacht hat.

Die beiden Hälften.

Als Japets Sohn sich menschliche Gestalten
Einfallen liefs zu formen, hatte Weib
Und Mann zugleich nur Einen Menschenleib.
Nach Sokrates Bericht und andrer Alten,
Hat Jupiter, vielleicht zum Zeitvertreib,
Ihn nach der Hand geschickt entzwey gespalten.
Das Mannestheil, wie man empfindet, glüht
Nach jenem noch vom weiblichen Geschlechte.
Komm, ruft das Herz, wenn es ein Weibchen sieht:
Komm, schönres Theil! Es zieht, es zieht, es zieht;
Wohl untersucht, ist es doch nicht das rechte.

J. N. Götz.

(14) *Tristi pro trivisti, a tero; al. tersti pro tersisti, a tergo.*

(15) *Al. Atque ibi pro cunctis. Muretus: At quae ibi, prae cunctis.*



Mit dem unterjochten Asien hat er Ägyptens
Herrschaft erweitert, und schnell ist er
zurücke gekehrt.
Für dieſs alles bin ich nun unter der himmlischen Heerschaar,
Und bezahle mit mir, was du der Göttinn
gelobt.
Ungern wich ich von deiner Scheitel, o Königinn! dieses
Schwör' ich bey deinem Haupt, deinem
geheiligten Haupt.

---

35 *Si reditum tetulisset! Is haud in tempore longo*
Captam Asiam Aegypti finibus addiderat.
Queis ego pro factis caelesti reddita coetu
Pristina vota novo munere dissoluo:
Invita, o regina, tuo de vertice cessi,
40 *Jnvita: adjuro teque tuumque caput.*

(Jeden, der falschen Eid schwört, treffe was er verdienet!)

Aber wer in der Welt schätzet dem Eisen sich gleich?

Auch der grösseste Berg, den je von der strahlenden Laufbahn

Thia's Kinder ([16]) sahn, ward von dem Eisen zerwühlt,

Digna ferat, quod si quis inaniter adjurarit.

Sed qui se ferro postulet esse parem?

Ille quoque eversus mons est, quem maximum in oris

Progenies Thiae clara supervehitur ([17]),

(16) Die Kinder der Thia, der Tochter des Cälus und Gemahlinn Hyperions, ihres Bruders, waren Sol, Luna, Aurora.

(17) *Alii legunt:*

— — — quem maxima natu

Progenies Phthiae clara supervehitur:

et exponunt de populis verticem montis incolentibus, qui diutissime vivunt; Alii claram progeniem interpretantur de Xerxis exercitu. Alii per claram progeniem intelligi volunt populum Thessaliae.



Als die Meder ein neues Meer sich schufen, und mitten
Durch den Athos das mordgierige Kriegesschiff drang.
Weichen Felsen dem Stahl, was sollen Haare beginnen?
Hätte die Chalyber ([18]) doch Zevs und ihr ganzes Geschlecht,

---

45 *Quum Medi peperere novum mare, quumque juventus*
Per medium classi barbara navit Athon.
Quid facient crines, quum ferro talia cedant?
Juppiter! ut chalybôn ([19]) omne genus pereat,

(18) Justinus im dritten Kapitel des vier und vierzigsten Buches schreibt, die Chalyber hätten ihren Nahmen von dem Flusse Chalybs, an welchem sie wohnten, und mit dessen und des Bilbilis Wasser sie ihr Eisen härteten. Allein bey den alten Erdbeschreibern finden wir keinen Fluſs dieses Nahmens, weder in Spanien noch anderswo. Von den Chalybern selbst aber, die in Asien, in der Landschaft Pontus wohnten, schreibt Xenophon in dem Rückzuge der Zehntausend:

Und den ersten, der aus den Eingeweiden der Erde
Hartes Eisen grub und es gebildet, vertilgt! —
Die verlassenen Schwesterhaare beklagten mein Schicksal:
Als urplötzlich die Luft Florens geflügelter Freund

Et qui principio sub terra quaerere venas
50 *Instituit, ac ferri fingere* (20) *duritiem!*
Abjunctae paullo ante comae mea fata sorores
Lugebant, quum se Memnonis Aethiopis

Dieses Volk ist nicht zahlreich, und nähret sich fast allein von seinen Eisengruben.

(19) *Al ut Celtûm, et interpretantur de populo inter Anam et Tagum habitante. Vossius interpretatur de instrumento sculptorum et lapicidarum, quod vocatur* celtes, *et in antiquis inscriptionibus, ut ille quidem testatur, saepius occurrit. Eadem vox occurrit in vulgata sacri codicis interpretatione: Sermones mei celte sculpantur in silice. Job. XIX. 24. Sed lectio Chalybôn praefertur, quia in ipsius Callimachi fragmentis legitur:* χαλυβων ὡς ἀπολοιτο γενος.

(20) *Al. frangere.*



Mit sanft wehenden Fittigen theilete; er, den Aurora

Von dem Bruder gebar ([21]), dieser erspähte bey Nacht

Mich in dem Arsinoischen Tempel ([22]), trug durch den Äther

Unigena impellens nutantibus aëra pennis

Obtulit Arsinoës ([23]) *Chloridos ales equus* ([24]),

55 *Isque per aetherias me tollens advolat auras* ([25]),

(21) Zephyrus nebst drey andern Winden war ein Sohn der Aurora und ihres Bruders Asträus. Er nahm sich die Flora (auf Griechisch Chloris) zur Gemahlinn. Im Lateinischen Texte wird er ein Bruder des Äthiopischen Memnon genannt, folglich ein Stiefbruder desselben: denn Memnons rechter Bruder war Emathion, der hier nicht gemeint seyn kann. Diese beiden Söhne hatte Aurora von dem Tithonus geboren.

(22) In dem Tempel der Venus zu Arsinoe, wohin die Locke geschenkt war. Strabo nennt verschiedene Städte in Afrika, die den Nahmen Arsinoë geführt haben.

(23) *Arsinoës: in urbe Arsinoë.*

(24) *Equus, quia Chlorim portaverat. Al. eques.*

(25) *Al. umbras. Vid. apud Virgil. Aeneid. I. 550 idem epitheton aurae.*

Mich zur Venus hinauf, legte mich ihr in
den Schoofs.
Zephyritis ([26]), die gern die Kanopischen
Ufer ([27]) besuchet,
Hatte dorthin mit Fleifs ihren Verehrer
gesandt,
Jenen goldenen Zirkel der Ariadnischen
Schläfe
An dem himmlischen Sternästrich nicht im-
mer allein,

Et Veneris casto collocat in gremio.
Ipsa suum Zephyritis eo famulum le-
garat,
Grata Canopaeis incola ([28]) litoribus.
Scilicet in vario ne solum limine ([29]) caeli
60 *Ex ([30]) Ariadneis aurea temporibus*

(26) Zephyritis ist der Nahme der Flora, der Gemahlinn des Zephyrus.

(27) Anstatt Ägypten. Konopus war eine Stadt an einer Mündung des Nils.

(28) *Al. in loca. Al. incola littoribus Ludit ubi.*

(29) *Al. lumine. Al. limite.*

(30) *Al. Aut.*

Sondern auch mich in gleichem Glanze dort
schimmern zu sehen,
Mich, des blonden Haupts göttergeweiheten Raub.
Über den Ocean kam ich halb feucht zum
Sitze der Göttinn,
Die mich, ein neues Gestirn, unter die
ältern nun setzt.
Nah der Jungfrau, nah dem schrecklichen
Löwen, Lykaons
Tochter Kallisto nah, neig' ich gen Abend
mich hin.

Fixa corona foret; sed nos quoque fulgeremus
Devotae flavi verticis exuviae.
Uvidulam (31) *a fluctu cedentem ad templa Deûm me*
Sidus in antiquis Diva novum posuit.
65 *Virginis et saevi contingens namque leonis*
Lumina, Callisto juxta (32) *Lycaonida*

(31) *Al. uvidulam a fletu.*

(32) *Juxta: ultima syllaba correpta. Al. juncta; al. justa: Al. lumina Callisto juncta Lycaoniae.*

Gehe vor dem Bootes, dem trägesten unter
den Sternen ([33]),
Der sich kaum und erst spät in den Ocea-
nus taucht.
Aber berühret mich gleich bey Nacht der Fuſs-
tritt der Götter,
Kehr' ich gleich des Tags ruhig zur Tethys
zurück:

(Laſs

Vertor in occasum, tardum dux ante
Booten,
Qui vix sero alto mergitur oceano.
Sed quanquam me nocte premunt vesti-
gia Divûm,
70 *Luce autem canae Tethyi restituor:*

(*Pace*

(33) Weil Bootes oder Arktophylax (der Bärenhüter) nahe am Pol steht und folglich einen kleinen Zirkel beschreibt, so scheint seine Bewegung nicht so schnell zu seyn, als die Bewegung der Gestirne, die der Mitte des Himmels näher stehen.

(Laſs mich, Rhamnusische Jungfrau ([34]), die nackte Wahrheit bekennen:
Denn nie hab' ich aus Furcht was ich gedachte verhehlt;
Wenn mich auch alle Gestirne mit feindlichen Reden zerrissen ([35]),
Mein wahrhaftiges Herz giebt was es einschlieſst heraus:)

(Pace tua fari haec liceat, Rhamnusia virgo;
Namque ego non ullo vera timore tegam,
Non, si me infestis discerpant sidera dictis,
Condita quin veri pectoris evoluam:)

(34) Nemesis führt von dem Flecken Rhamnus in Attika, wo sie einen berühmten Tempel hatte, oft den Nahmen Rhamnusia. Weil sie als Rachgöttinn die Lästerungen ahndet, so wird sie von der Haarlocke gebeten, diese ihre Rede nicht für eine Lästerung des Himmels anzusehen.

(35) Kallimachus und Katullus sagen hier auch von den übrigen Gestirnen, daſs sie reden. Durch diese Wendung erhält die Rede der Locke noch mehr Wahrscheinlichkeit.

Dennoch freu' ich mich dessen so sehr nicht, als es mich schmerzet,
Meiner Königinn Haupt ewig entrissen zu seyn.
Mit ihm trank ich, als sie, noch Jungfrau, den Salben entsagte ([36]),
Tausend und tausend mahl Fläschlein voll Myrrhenöhl aus. —

---

75 *Non his tam laetor rebus, quam me absore, semper*
Absore me a dominae vertice discrucior,
Quicum ego, dum virgo quondam fuit, omnibus expers
Unguentis, murrhae ([37]) *millia multa bibi.*

(36) Die Mädchen mufsten sich nicht eher der zusammengesetzten köstlichen Salben bedienen, als bis sie Bräute und Frauen waren. Auch die Jungfrau Pallas, sagt Kallimachus in der fünften Hymne, liebt die künstlichen Salben nicht.

(37) *Murrhae pro Myrrhae. Al. una.*

Aber, o ihr, die Hymens erwünschte Fackel vereint hat,
Gebet künftig den Leib eher dem Gatten nicht hin,
Werfet nicht eher das Kleid zurück und entblöfset die Busen,
Bis der Onyx (38) auch mir liebliche Salben gebracht,

Nunc vos, optato quas (39) junxit lumine taeda,
80 *Non prius (40) unanimis corpora conjugibus*
Tradite, nudantes (41) rejecta veste papillas,
Quam jucunda mihi munera libet onyx,

(38) Der Onyx, den Einige Alabastrites nennen, wird zu Salbengefäfsen ausgehöhlt, weil er die Salben am längsten unverderbt erhalten soll. Er wird bey Theben in Ägypten und bey Damaskus in Syrien gebrochen. Plin. XXXVI. 8.

(39) *Al. quae.* (40) *Al. post.*

(41) *Alius interpres mavult* nutantes, *ut papillis conveniat: sed vox* nudantes *in nominativo casu posita est, et significat: dum nudat.s papillas.*

Euer Onyx, die ihr des keuschen Ehebetts Rechte
Fodert. (Von der allein, die sich durch Buhlen befleckt,
Trinke verächtlicher Staub umsonst das freyle Geschenk ein;
Von unwürdiger Hand ist mir das Opfer verhafst.)
Dann entweiche die Göttinn der Eintracht, ihr glücklich Vermählten,

---

Vester onyx, casto petitis (42) *quae jura cubili: —*
Sed quae se impuro dedit adulterio,
85 *Illius ah! mala dona levis bibat irrita pulvis;*
Namque ego ab indignis (43) *praemia nulla peto: —*
Sic (44) *magis, o nuptae, semper Concordia vostras,*

(42) *Al. quatitis; al. colitis.*

(43) *Al. Namque indignatis i. e. quae indignae fuerint judicatae.*

(44) *Sic: scil. si mihi munera libastis. Alii pro sic legunt sed.*

Und der Liebesgott nimmer aus eurem Palast.

Höre, Königinn! wenn du, den Blick zu den Sternen gerichtet,

Venus Gottheit mit festtäglichen Opfern verehrst:

O! dann lafs auch mich — die Deine — nicht gänzlich des Blutes

Darben (45); bringe vielmehr reichliche Gaben mir dar (46). —

Semper Amor sedes incolat assiduus.

Tu vero, regina, tuens quum sidera Divam

90 *Placabis festis luminibus Venerem,*

Sanguinis expertem non siveris esse tuam me (47),

Sed potius largis adfice muneribus (48). —

(45) Des Blutes: anstatt der blutigen Opfer. An einigen Orten wurden der Venus Thiere geschlachtet; vorzüglich soll man ihr die Keulen geopfert haben. Auch wurden ihr, wie Strabo berichtet, von einigen Völkern Schweine geopfert. Am liebsten brachte man ihr weifse Ziegen.

(46) Und lafs an diesen Opfern auch den Dichter Theil

Warum hält mich der Himmel? O! wär' ich der
Königinn Haupthaar,
Dann möcht' Hyrieûs Sohn neben dem
Wassermann stehn (49),

---

*Sidera cur retinent (50)? Utinam coma
regia fiam!*
*Proximus Hydrochoi fulguret (51)
Oarion.*

nehmen, der mich, deine Locke, besungen hat: dieses soll sich die Königinn hinzu denken.

(47) *Al. Venerem Sanguinis expertem, non votis esse tuam me.*

(48) *Vossius proponit: Venerem — Sanguinis expertem non verticis esse tuam me — Si potis es, largis effice muneribus.*

(49) Hyrieûs Sohn, Orion, der am weitesten von dem Wassermann entfernt ist, möchte ihm dann der nächste seyn.

(50) *Al. iterent. Marcilius: Sidera cur inter?*

(51) *Vulgo: fulgeret: sed versu* 61. *Catullus syllabam ge in voce* f u l g e r e m u s *produxerat. Al. legunt fulgeat. Alii legere malunt: Proximus Arcturo luceat Erigone; aut: Proximus Arcturus fulgeat Erigonae.*

Und der Widder zum Löwen, zum Bären Erigone laufen,
Und an meinen Platz, wem er am besten gefällt ([52]).

(52) Das heifst: dann möchte es am Himmel zugehen, wie es wollte; dann möchten alle Gestirne durcheinander laufen. — Durch diese beiden hinzugesetzten Verse hat man den letzen Lateinischen Vers vom Orion deutlicher machen wollen.

BRIEF AN DEN MANLIUS.

Daſs du, vom Schicksal gebeugt, in deinem bittersten Unfall
Mir dieſs Brieflein schreibst, frisch noch mit Thränen benetzt,
Und verlangst, ich soll dich von schäumenden Fluthen ans Ufer
Ausgeworſenen aufrichten, vom Tode zurück

EPISTOLA AD MANLIUM.

CARMEN LXVII.

Quod mihi fortuna casuque oppressus acerbo
Conscriptum hoc lacrymis mittis epistolium,
Naufragum (1) ut ejectum spumantibus aequoris undis
Sublevem, et a mortis limine restituam,

(1) *Naufragi: Heinsius ex conjectura, ut at aequoris referatur*

Bringen, indem dir weder die hoch gefeyerte Venus
In dem öden Bett ruhigen Schlummer verschafft,
Noch, wenn du kummervoll Nächte lang wachst, dir die Muse durch unsrer
Alten Dichter Gesang süfses Vergnügen gewährt, —
Mufs mir lieb seyn, weil du für deinen Freund mich erkennest,

---

5 *Quem neque sancta Venus molli requiescere somno*
Desertum in lecto coelibe perpetitur,
Nec veterum dulci scriptorum carmine Musae
Oblectant, quum mens anxia pervigilat:
Id gratum est mihi, me quoniam tibi ducis (2) *amicum,*

(2) *Al. dicis.*

Der durch sein Geschenk Venus und Muse
dir ist (3).
Aber damit du nicht wähnst, ich vergesse die
Pflichten der Freundschaft,
Wenn dir verborgen bleibt, was für ein
Leiden mich drückt:
So vernimm mit welchen Fluthen des Unglücks
ich kämpfe,

---

10 *Muneraque et Musarum hinc petis et
Veneris.*
*Sed tibi ne mea sint ignota incommoda,
Manli,*
Neu me odisse putes hospitis officium:
Accipe queis merser (4) *fortunae flucti-
bus ipse,*

(3) Manlius begehrt vom Katull scherzhafte Liebeslieder, dergleichen er ihm vielleicht längst versprochen hatte: an diesen will er sich erhohlen, weil ihn in Verona keine Liebe beschäftigt. Auch verlangt er einige Bücher aus seiner Bibliothek, sich die schlaflosen Nächte zu verkürzen. Katull entschuldigt sich in diesem eilfertig geschriebenen poetischem Briefe, dafs er beides nicht leisten könne.

(4) *Al. verser.*

Und verlange von mir Armen kein trostreich Geschenk.

Damahls, als man zuerst mir das unverbrämte Gewand gab (5),

In der Jahre Lenz blühend und fröhlichen Muths,

Sang ich der Scherze genug, das weiſs, die mich kennet, die Göttinn,

Welche die Liebe mit süſsbitterer Sorge vermischt:

Ne amplius a misero dona beata petas.

15 *Tempore quo primum vestis mihi tradita pura est,*

Jucundum quum aetas florida ver ageret,

Multa satis lusi: non est Dea nescia nostri,

Quae dulcem curis miscet amaritiem.

(5) Das heiſst die männliche, die weiſse Toga, die nicht mit Purpur verbrämt war, wie die Prätexta der freygeborenen Knaben, oder die Toga der höhern obrigkeitlichen Personen, die vorn mit einem angenehten oder eingewirkten Purpurſtreifen besetzt war.

Aber dieſs ganze Geschäft verleidet der Gram um des Bruders

Tod mir. — O Bruder! warum bist du mir Armen geraubt?

Sterbend hast du mir allen Genuſs des Lebens verbittert;

Unser ganzes Haus gehet zu Grabe mit dir.

Alle meine Freuden, o Bruder! sind mit dir gestorben,

Die du lebend durch stets wachsende Liebe genährt. —

Sed totum hoc studium luctu fraterna mihi mors

20 *Abscidit* (6). *O misero frater ademte mihi!*

Tu mea, tu moriens fregisti commoda, frater;

Tecum una tota est nostra sepulta domus.

Omnia tecum una perierunt gaudia nostra,

Quae tuus in vita dulcis alebat amor.

(6) *Loco* *abscidit*, *quae difficilior lectio est, librarii posuere* *abstulit*.

Diese Gemüthserhohlungen, liebster Manlius, hab' ich,
Seit er das Leben verlor, ganz aus der Seele verbannt (7).
Daſs du schreibst, Verona schicke sich für den Katull nicht,
Weil ein ehrlicher Mann in dem verödeten Bett

---

25 *Cujus ego interitu tota de mente fugavi*
Haec studia, atque omnes delicias animi,
Quare, quod scribis Veronae turpe Catullo
Esse, quod hic quisquis de meliore nota

(7) Wie zärtlich Katullus seinen Bruder geliebt haben muſs, sieht man daraus, daſs er es nicht unterlassen kann in mehrern Gedichten seinen Tod zu beweinen. Er thut es in dem vorhergehenden Briefe an den Hortalus; er thut es in diesem kleinen Briefe an den Manlius; er thut es, wenn er von dem alten Troja spricht, in dessen Nachbarſchaft sein Bruder begraben war; und endlich thut er es noch in einem eigenen Leichengedichte am Grabe des Verstorbenen, wohin er ausdrücklich gereiset war.

Seine kalten Glieder sich immer allein hier erwärmet,
Ist bedaurenswerth, aber es schickt sich für mich.
Also verzeihe mir, daſs ich dir jenes Geschenkchen nicht sende,
Welches der Gram mir geraubt, weil es unmöglich mir ist. —
Daſs ich nicht viele Schriften hier mit mir führe, kömmt daher,

---

Frigida deserto tepefecit membra cubili (8):
30 *Id Manli, non est turpe; magis miserum est.*
Ignosces igitur, si, quae mihi luctus ademit,
Haec tibi non tribuo munera, cum nequeo.
Nam quod scriptorum non magna est copia apud me,

(8) *Vossius ex coniectura:*
— — *quod hic vix cui de meliore nota*
Frigida deserto tepefiant membra cubili.

Weil ich jetzt in Rom leben muſs: dort ist mein Haus,

Dort sind meine Laren, dort laſs ich die Jahre verlauſen;

Hierher folget nur Ein Kistchen von allen mir nach.

Da dieſs so sich verhält, so denke nicht, daſs ich aus Unart

Und nicht ehrlich genug handele, wenn ich von zwey

Sachen, die du verlangst, dir auch nicht Eine gewähre.

Hoc ſit, quod Romae vivimus: illa domus,

35 *Illa mihi sedes, illic mea carpitur aetas;*

Huc una ex multis capsula me sequitur.

Quod cum ita sit, nolim statuas me (9) *mente maligna*

Id facere, aut animo non satis ingenuo,

Quod tibi non utriusque petiti copia facta est:

(9) *Al.* nos.

Brächt' ich beide doch gern, wenn ich nur könnte, dir selbst (10)!

---

40 *Ultro ego deferrem, copia si qua foret.*

(10) Es gab damahls, so wie noch jetzt, reiche Leute, die es sich zum Gesetze gemacht hatten, kein geliehenes Buch wiederzugeben. Manlius wufste, dafs Katull diese Erfahrung gemacht hatte; er konnte also zweifeln, ob es wahr sey, dafs er keine Bücher bey sich habe: defswegen entschuldigt sich der Dichter so angelegentlich.

Nach diesem poetischen Handbriefchen, welches man für völlig geendigt ansehen kann, folgen in den meisten oder vielleicht in allen Ausgaben des Katullus noch mehr Verse zum Lobe des Manlius Allein diese machen ein eigenes Gedicht aus, dessen Stoff von dem Inhalte dieses Briefes ganz verschieden ist. Ein Kunstrichter hat sie vermuthlich zu dieser eilfertigen poetischen Epistel hinzugethan, ihr einen grössern Werth zu geben. Überdiefs kommen in dem folgenden Lobgedichte drey Verse auf den Tod seines Bruders vor, die in diesem Handbriefe schon gebraucht sind. Der Dichter würde gewifs in einem und ebendemselben Gedichte seine Verse nicht buchstäblich wiederhohlt haben.

LOBGEDICHT AUF DEN MANLIUS.

Schweigen kann ich nicht länger, Göttinnen, von aller der groſsen
Liebe, die Manlius stets mir zu beweisen gesucht.
Kein Jahrhundert vergesse die treuen Dienste der Freundſchaft,
Und in blinde Nacht hülle die Zukunft sie nie.
Singen will ich es euch, singt ihr es viel Tausenden wieder,

LAUDES MANLII.

Non possum reticere, Deae, qua Manlius in re
Juverit, et quantis juverit officiis:
Ne fugiens saeclis obliviscentibus aetas
Illius hoc caeca nocte tegat studium.
5 *Sed dicam vobis; vos porro dicite multis*

Und ein ewiges Blatt zeige der Nachwelt es an.
Aller Orten erschalle sein Ruf, und wann er schon todt ist,
Werd' er immer noch mehr, immer noch weiter bekannt.
Nimmer müsse die hoch arbeitende Spinne mit ihrem
Neidischen feinen Gespinst Manlius Nahmen umziehn.

Millibus, et facite haec charta (1) *loquatur anus,*
*   *   *   *   (2)
Notescatque magis mortuus, atque magis;
Ne tenuem texens sublimis (3) *aránea telam*
10 *Deserto in Manlt nomine opus faciat.*

(1) *Fruterius: fama.*
(2) *Versum septimum, qui abest in codicibus, nonnulli ita supplent:*
Omnibus inque locis celebretur fama sepulti;
alii: Omnibus et triviis vulgetur fabula passim.
(3) *Al. subtilis.*

Denn man weiſs, wie viele Sorgen die falsche Cythere
Mir einst machte, wie hartherzig sie mit mir verſuhr,
Als ich heftiger glühete, wie der Trinakrische Felsen (4),
Und der Malische Quell, der bey Thermopylä dampft;
Als von unaufhörlichem Weinen mein Auge sich trübte,
Stets ein trauriges Naſs über die Wange mir floſs.

Nam mihi quam dederit duplex Amathusia curam
Scitis, et in quo me torruerit genere,
Quum tantum arderem, quantum Trinacria rupes,
Lymphaque in Oetaeis Malia (5) Thermopylis.
15 *Moesta neque assiduo tabescere lumina fletu*
Cessarent, tristique imbre madere genae.

(4) Der Sicilische Ätna. (5) *Al. Maulia; al. Daulia.*

Aber wie der durchsichtige Bach, — der am Gipfel des Berges
Aus bemoostem Gestein quillt und mit springendem Fall
In das offene Thal herab sich stürzet und mitten
Über den Landweg fliefst durch das Gedränge des Volks, —
Bey der brennenden Hitze, wenn alle Felder zerlechzen (6),

Qualis in aerii pellucens vertice montis
Rivus muscoso prosilit e lapide,
Qui quum de prona praeceps est valle volutus,
20 *Per medium densi transit iter populi,*
Dulce viatori lasso (7) *in sudore levamen,*

(6) Zerlechzen: auseinander gehen, aufbersten, zerspalten. Günther sagt: zerlechzte Nachen. S. Adelungs Wörterb.

(7) *Vossius legit basso i. e. pingui, obeso.*

Süſses Labsal dem mattherzigen Wanderer beut;
Und wie dem von Stürmen umhergeworſenen Schiffer
Endlich ein günstiger Wind weht und zum Haſen ihn führt,
Wenn vom Kastor Hülſe, wenn Hülſe vom Pollux erfleht ist ([8]):

Quum gravis exustos aestus hiulcat agros;
Ac veluti nigro jactatis turbine nautis
Lenius adspirans aura secunda venit,
25 *Jam prece Pollucis, jam Castoris implorata* ([9]):

(8) Zwey Götter der Schiffleute: Pollux, ein Sohn Jupiters, Kastor, ein Sohn des Tyndarus; beide, Söhne der Leda. Sie wurden nach ihrem Tode an den Himmel versetzt, wo sie die beiden hellen Sterne vorstellen, die man Zwillinge nennt. Zu ihrer Vergötterung hat die Fahrt nach Kolchis Gelegenheit gegeben. Es hatten sich nehmlich die entzündeten Dünste, welche man Schiffsfeuer nennt, auf ihre Helme gesetzt und die Argonauten daraus geschlossen, daſs sie eine glückliche Fahrt haben würden, und dieses war eingetroffen.

(9) *Sc. ope. — Anonymus loco prece ponit face.*

So hat Manlius mir Beystand im Unfall gewährt.
Er erweiterte meine beschränkten Felder nicht wenig;
Gab mir ein artiges Haus, gab mir ein artiges Weib.
In diefs Haus, allwo wir der Liebe gemeinschaftlich pflegten,
Setzete meine blondlockige Göttinn den Fufs,

Tale fuit nobis Manlius auxilium:
Is clausum lato patefecit limite campum,
Isque domum nobis, isque dedit dominam,
Ad quam communes exerceremus amores,
30 *Quo mea se molli candida diva pede*

Vossius mavult: Jam prece Polluces jam Castoras implorante.

Liefs den goldnen mit knarrender Sohle verbundenen Prachtfchuh
Auf der glatten Thürfchwelle gefällig zurück (10).

Intulit, et trito fulgentem in limine plantam (11)
Innexam arguta constituit solea (12).

(10) Dem Verliebten ist alles an seiner Schönen lieb, so gar das Knarren ihrer Schuhe, worauf er begierig horcht, weil es ihm ihre Ankunft verräth. Mit dem kältern Momus verhielt es sich ganz anders: dieser tadelte die Venus wegen ihrer knarrenden Pantoffelschuhe.

Hier folgen im Lateinischen die Verse, worin Katull nochmahls dem Manlius den Tod seines Bruders klagt, und zwar mit eben den Worten, die er vorhin gebraucht hatte: daher man sie für ein Bruchftück eines ganz andern Gedichtes halten mufs. Auch wird darin die Geschichte von der heftig liebenden und getreuen Laodamía erzählt, die ihren Gemahl Protesilaus, der vor Troja blieb, auch im Tode nicht verlassen wollte. Es ist nicht wahrscheinlich, dafs Katull eine Frau, die sich von ihrem Ehemann wegstiehlt und es mit ihm und noch mit einem dritten hält, mit einer Laodamia habe vergleichen und folglich beschämen wollen. Das Distichon, worin diese Vergleichung gemacht wird, scheint von einem Grammatiker hinzu gesetzt zu seyn, der, ein so grofses Fragment des Ka-

Amor im reizenden Schmuck des krokosfarbnen Gewandes
Hüpfete munter bald hier um sie herum und bald da.

Quam circumcursans hinc illinc saepe Cupido
Fulgebat crocina candidus in tunica. —

tull nicht umkommen zu lassen, es am Ende durch zwey Verse in das Gedicht hineinzupassen versucht hat. Vielleicht hat es zu einer kleinen Epopöe gehört, Protesilaus und Laodamia betitelt; oder zu einem Epithalam, welches Katull auf die Vermählung einer tugendhaften Braut machte, die ihres Bräutigams Umarmung nicht eher annahm, als bis sie mit ihm den Göttern das gebührende Opfer gebracht hatte. Denn es wird darin gesagt, die Rachgöttinn strafe die Eheleute, die dieses unterließen, wie Laodamia erfahren habe.

(11) *Plantam fulgentem, i. e. crepidam. Ut solea et partem et integumentum pedis significat, sic quoque planta duplicem potest habuisse significationem. Ambiguum est, an Valerius Maximus jam plantam loco crepidae posuerit, dum scribit:* (*VIII.* 12.) *Sutorem ultra plantam ascendere vetuit.*

(12) *Vulgo:* *Innixa, arguta constituit solea. Al. constitit in solea.*

Ist sie nun gleich mit dem einen Katull nicht
zufrieden, so duld' ich
Von der Verschämten doch gern selten
getriebenes Spiel ([13]):
Ward sie doch nicht mit Assyrischen Wohlgerüchen durchbalsamt
Aus der Ältern Arm mir in die Wohnung
geführt ([14]),

---

35 *Quae tamen etsi uno non est contenta
Catullo,*
Rara verecundae furta feremus herae:
Nec tamen illa mihi dextra ([15]) *deducta
paterna*
Fragrans ([16]) *Assyrio venit odore domum.*

(13) Eine ausgelernte Buhlerinn, die bey einem verfeinerten Wollustlinge die Schamhafte spielt, welche gezwungen ist, sich zuweilen den Liebkosungen eines grofsen Herrn zu überlassen, den Dichter aber so liebt, dafs sie jeden Tag, den sie bey ihm zubringt, mit einem weifsen Steine bezeichnet, das heifst, für den glücklichsten ihres Lebens hält.

(14) Ist sie doch nicht meine Ehefrau: denn der würde ich es freylich nicht vergeben, wenn sie es mit einem Andern hielte. Aber mit dem Ehemanne meiner Geliebten, denkt er, ist es etwas anders: der ist ihrer

Sondern schenkt mir die süfsen Opfer der Liebe zur Nachtzeit,
Wenn sie sich aus dem Schoofs ihres Vermähleten schleicht.
Schon genug für mich, dafern sie mit weifseren Steinen
Jeden der Tage bemerkt, den sie mir Glücklichen schenkt (17).

Sed furtiva dedit nigra (18) *munuscula nocte,*
40 *Ipsius ex ipso demta viri gremio.*
Quare illud satis est, si nobis is datur unis,
Quem lapide illa diem candidiore notat.

nicht werth. — Die Bräute wurden zum erstenmahl ordentlich gesalbet, wenn sie in das Haus ihres künftigen Ehemannes geführt wurden.

(15) *Vossius: Vesta, i. e. foco.*

(16) *Vulgo: fragrantem.*

(17) Nachdem der Dichter dem Manlius seinen Dank in einem höhern Tone abgestattet hatte, nimmt er den Briefton an, und setzt gleichsam als eine Nachschrift hinzu, dafs er hiermit sein Versprechen gehalten habe,

* * *

Dieses Opfer von Versen, so gut ich sie wufste zu machen,
Lohne, Manlius, dir deinen vielfältigen Dienst,
So, dafs deinen Nahmen kein Rost verzehre, nicht diefs Jahr,
Auch nicht jenes Jahr, auch nicht das folgende Jahr.
Hierzu legen die Götter noch viele Geschenke, dergleichen

---

* * *

Hoc tibi, quod potui, confectum carmine munus
Pro multis, Manli, redditur officiis:
45 *Ne vostrum scabra tangat robigine nomen*
Haec atque illa dies, atque alia, atque alia.
Huc addent Divi quamplurima, quae Themis olim

und ihm hier das Liebesgedicht übersende, was er ihm in dem vorigen Handbriefchen abgeschlagen hatte.
(18) *Al. mira.*

In der alten Welt Themis dem Bidermann gab.

Sey denn glücklich, du selbst und mit dir dein anderes Leben;

Auch das Haus, wo wir einst, ich und mein Liebchen, gescherzt;

Jener auch, der zuerst den Mann mir schenkte (19), von welchem

---

Antiquis solita est munera ferre piis.

Sitis felices, et tu simul et tua vita,

50 *Et domus, ipse in qua lusimus* (20) *et domina;*

Et qui principio nobis te tradidit (21), *a quo*

(19) Nehmlich dich, meinen Manlius, der du mein bester Freund wurdest.

(20) *Al. et domus ipsa, in qua; Al. Et domus, ipsi in qua; al. Et domus, in qua nos lusimus.*

(21) *Al. Et qui principio nobis terram dedit; al. ex conj. dominam dedit; al. teneram dedit.*

Alles andere Gut, was mir gekommen ist, kam;
Und vor allen sie, mein Licht, mir lieber, als ich mir,
Deren Leben mir noch dieses mein Leben versüſst.

Sunt primo nobis omnia nata bona;
Et (22) *longe ante omnes mihi quae me carior ipso est,*
Lux mea, qua viva vivere dulce mihi est.

(22) *Al. Sed.*

AN DEN RUFUS.

Rufus, wundre dich nicht, warum dir kein artiges Weibchen
Ihren zarten Leib unterzulegen sich traut;
Auch nicht, wenn du sie gleich mit Geschenken von Koischen ([1]) Kleidern
Anlockst, oder mit hell strahlenden Steinchen sie körnst.
Ein gewisses Gerücht geht wider dich: unter der Achsel,

AD RUFUM.
CARMEN LXVIII.

Noli admirari, quare tibi femina nulla,
Rufe, velit tenerum supposuisse femur;
Non si illam ([2]) rarae labefactes munere vestis,
Aut pelluciduli deliciis lapidis.
5 *Laedit te quaedam mala fabula, qua tibi fertur*

(1) Die Koischen Kleider waren so fein, daſs die bloſse Haut durchschimmerte, daher sie von Buhlerinnen vorzüglich geschätzt wurden.

(2) *Al. non ullam.*

Sagt das böse Gerücht, wohnt dir ein grimmiger Bock.

Vor der Bestie fürchten sich alle. Kein Wunder: welch hübsches

Mädchen legt sich wohl gern zu dem abscheulichen Thier?

Also tödte die gräuliche Pest der Nasen entweder,

Oder wundre dich nicht, Rufus, wenn alle dich fliehn.

Valle sub alarum trux habitare caper,

Hunc metuunt omnes; neque mirum: nam male valde est

Bestia, nec quicum bella puella cubet.

Quare aut crudelem nasorum interfice pestem,

10 *Aut admirari* (3) *desine, cur fugiunt.*

(3) *Heinsius: Aut te admirari desine cur fugiant.*

VON SEINEM MÄDCHEN.

Keinen, sagt mein Weibchen, nähme sie lieber zum Ehmann,
Als mich, trüge sich gleich Jupiter selber ihr an.
Sagt es: allein was ein Weibchen dem brünstig liebenden Mann sagt,
Schreibe man nur in den Wind und in den reifsenden Strom ([1]).

AN

DE PUELLA SUA.

CARMEN LXIX.

Nulli se dicit mulier mea nubere velle,
Quam mihi; non si Jupiter ipse petat.
Dicit: sed mulier cupido quod dicit amanti,
In vento ([2]) et rapida scribere oportet aqua.

AD

(1) Dieses Sprichwort brachte unsern Epigrammatisten Logau auf einen sehr witzigen Einfall. Er sagt zu dem Prahler Thraso, der nichts im Kriege verrichtet hatte, er sollte seine Thaten nur in die Oder schreiben, dann würde man sie in wenig Tagen in der Ostsee lesen können. Sinnged. IV. 70.

(2) *Al. ex conjectura: in vino.*

AN DEN VIRRO.

Wenn das hinkende Podagra irgend einen mit Recht quält,
Und der scheufsliche Bock unter der Achsel mit Recht,
Virro, so ward wohl jenem, der deine Liebschaft besuchet,
Beiderley Übel in gar reichlichem Maſse zu Theil.

AD VIRRONEM.

CARMEN LXX.

Si quoi, Virro, bono (1) *sacer alarum obstitit hircus,*
Aut si quem merito tarda podagra secat:
Aemulus iste tuus, qui vostrum exercet amorem,
Mirifice est aestu (2) *nactus utrumque malum.*

(1) *Al. homini. Bono positum ironice pro stolido. Sic apud Ciceronem: bone accusator.*

(2) *Aestu venereo. Vulgo ac tu. Alii: a te; al. actu; Turnebus: tactu; Muretus: mirifico est astu.*

Denn so oft er mit ihr zu thun hat, strafet er beide:

Mit dem Podagra sich, sie mit dem argen Gestank.

---

5 *Nam quoties peccat, toties ulciscitur ambos:*

Illam affligit odore, ipse perit podagra.

AN DIE LESBIA.

Ehmahls sagtest du, Lesbia, nur Katull und kein andrer
Sollte dich haben; für mich nähmst du den Jupiter nicht.
Damahls liebt' ich dich, nicht, wie jeder im Volke sein Liebchen;
Nein, wie der Vater den Sohn oder den Tochtermann liebt (1).

AD LESBIAM.

Carmen LXXI.

Dicebas quondam, solum te nosse Catullum,
Lesbia; nec prae me velle tenere Jovem.
Dilexi tum te, non tantum ut vulgus amicam,
Sed pater ut gnatos diligit et generos.

(1) Lesbia war vermuthlich sehr jung, als sie der Dichter zu lieben anfing: auch tändelt er mit ihr in seinen ersten Gedichten, als mit einem Kinde. Katull ward älter, und Lesbia ward ihm ungetreu und endlich völlig liederlich.

Aber nun lern' ich dich kennen; und ob ich gleich heifsere Flammen
Fühle, so bist du mir doch weniger lieb, als zuvor. —
Wie das möglich ist? — Weil den Verliebten Beleidigung dieser
Art zur Liebe mehr, als zur Gewogenheit reizt (2).

---

5 *Nunc te cognovi: quare, etsi impensius uror,*
Multo mi tamen es vilior et levior.
Qui potis est ( ), *inquis? — Quod amantem injuria talis*
Cogit amare magis, sed bene velle minus.

(2) Zur sinnlichen Liebe: weil man, was andere Liebhaber so hitzig suchen, desto eifriger allein zu besitzen wünscht: daher verschlagene Buhlerinnen, ihre Liebhaber mehr zu erhitzen, ihnen oft Nebenbuhler geben, sollte es auch nur zum Scheine geschehen.

(3) *Al. qui potis es? Al. quis potis est? Statius ex conj. Qui pote sic? vel: qui potis hoc?*

ÜBER EINEN UNDANKBAREN FREUND.

Höre nur auf dir irgend einen verbindlich zu machen:
Ein erkenntliches Herz traue gar keinem mehr zu.
Alles ist undankbar; wohlthätig handeln gilt gar nichts;
Ja noch mehr: es verdriefst; mehr noch: es schadet sogar (1).

DE AMICO INGRATO.
CARMEN LXXII.

Desine de quoquam quidquam bene velle mereri,
Aut aliquem fieri posse putare pium.
Omnia sunt ingrata; nihil fecisse benigne est;
Imo etiam taedet, taedet obestque magis (2).

(1) Wenn Leute, die sich bewufst sind, dafs ihr Freund ihnen einen wichtigen Dienst geleistet hat, aufserordentlich eitel sind, so verdriefst sie die Gegenwart dieses Freundes; ja, bey scheinbarer Gelegenheit brechen sie lieber die Freundfchaft ab, weil sie glauben,

So geht mir es, dem niemand mehr zusetzt, niemand so schwer fällt,
Als der mich Einen zum alleinigen Freunde gehabt.

---

5 *Ut mihi* (3), *quem nemo gravius nec acerbius urget,*
Quam modo qui me unum atque unicum amicum habuit (4).

die Tugend der Dankbarkeit erniedrige sie. Ein solcher Mann kann im übrigen ein scharfsinniger Kopf seyn; aber ein gutes Herz zu haben scheint ihm seiner unwürdig zu seyn; weil er glaubt, das gute Herz sey nur Temperament, Wirkung des Blutes; er aber, als ein Geist vom ersten Range, könne alles mit dem Kopfe zwingen, und das gute Herz nachmachen, so oft er es seiner Absicht gemäfs finde.

Die Beleidigungen eines Mannes von dieser Art mufsten dem Dichter sehr zu Herzen gehen. Nur nach langer Erfahrung kommen gütherzige Leute so weit, dafs sie bey ihren Dienstleistungen sich allemahl auf den Undank vorbereiten, und blofs aus Menschenliebe wohl thun, ohne Dank zu erwarten und zu begehren.

(2) *Construe: benigne fecisse nihil est.*
Al. — — — — nihil fecisse benigne
Prodest, imo etiam taedet obestque magis.

(3) *Scaliger et alii: vae mihi!*

(4) Fünf Elisionen machen diesen Pentameter aufserordentlich hart. Katull sorgte für die höhern Eigenschaften des Verses und vernachläfsigte die geringern.

AN DIE LESBIA.

Sage, Lesbia, kann sich von allen Weibern wohl eine
So wahrhaftig geliebt nennen, als du dich von mir?
Noch bey keinem Bund' ist so viel Treue bewiesen,
Als ich dir meinerseits, da ich dich liebte, bewies.

AD LESBIAM.
CARMEN LXXIV.

Nulla potest mulier tantum se dicere amatam
Vere, quantum a me, Lesbia, amata mea es.
Nulla fides ullo fuit unquam foedere tanta,
Quanta in amore tuo ex parte reperta mea est.

Dein ist die Schuld, o Lesbia, dafs mein Herz sich verengt hat,
Und die zärtlichste Pflicht nicht mehr zu fassen vermag.
Weder achten kann ich dich, wenn du gleich gut wirst, noch hör' ich
Dich zu lieben auf, wenn du gleich alles begehst.

---

5 *Nunc est mens adducta* (*) *tua, mea Lesbia, culpa;*
Atque ita se officio perdidit ipsa pio,
Ut jam nec bene velle queam tibi, si optima fias,
Nec desistere amare, omnia si facias.

(*) *Doeringius suspicatur Catullum scripsisse abducta; sed retinet lectionem vulgatam.*

AN SICH SELBST.

Ist Erinnerung guter Thaten Wollust dem Menschen,
Kann er sagen: Fromm hab' ich mein Leben geführt,
Habe bey keinem Bündniſs die Menschen zu täuschen der Götter
Nahmen gemiſsbraucht, und dich, heilige Treue, verletzt:

AD SE IPSUM.

Carmen LXXV.

Si qua recordanti benefacta priora voluptas
Est homini, quum se cogitat esse pium,
Nec sanctam violasse fidem, nec foedere in ullo
Divûm ad fallendos nomine (1) *abusum homines:*

(1) *Al. numine.*

O so kömmt dir, Katull, im spätesten Alter noch manche
Freude von dieser so sehr kränkenden Liebe zu Gut;
Denn was Ein Mensch dem andern nur Gutes sagen und thun kann,
Hast du gesagt und gethan. Aber das alles geschah
An dem undankbaresten Herzen und geht nun verloren.
Warum härmest du denn länger das Leben dir ab?

---

5 *Multa parata manent in longa aetate, Catulle,*
Ex hoc ingrato gaudia amore tibi.
Nam quaecunque homines bene quoiquam aut dicere possunt,
Aut facere, haec a te dictaque factaque sunt:
Omnia quae ingratae perierunt credita menti.
10 *Quare jam te cur amplius excrucies?*

Stärke dein Gemüth, zieh deine Gedanken zurücke.
Wider des Himmels Dank (²) martere länger dich nicht.
Schwer ists, lange gehägter Liebe sich schnell zu entladen;

Quin te animo obfirmas, teque istinc usque reducis (³),
Et, Dis invitis, desinis esse miser?
Difficile est longum subito deponere amorem;

(2) *Diis invitis* war eine sprichwörtliche Redensart bey den Römern. Auch Augustus sagte: Wider Neptuns Willen (*invito Neptuno*) will ich den Sieg gewinnen. Eine Redensart, die aus dem falschen Begriffe von der Gottheit entstanden war. Griechen und Römer beurtheilten ihre großen Götter nach sich selbst, und dachten: Wer schaden kann, wird auch wohl schaden wollen. Manche Bekenner des wahren Gottes urtheilten nach der Zeit nicht besser.

(3) *Al. affirmas. Novem variantes hujus versus lectiones qui scire cupit, adeat Catullum Doeringii.*

Schwer ists: aber es muſs — sey wie es wolle — geschehn.

Dieſs ist dein einziges Heil, dieſs suche dir anzugewinnen (4).

Können oder nicht können: genug, es muſs seyn.

O ihr Götter! gehört für euch das Erbarmen, und habt ihr

Menschen im Tode so gar Hülfe geleistet, so seht

Difficile est: verum hoc qualubet efficias.

15 *Una salus haec est, hoc est tibi pervincendum* (5).

Hoc facies, sive id non pote, sive pote.

O Dî, si vostrum est misereri, aut si quibus unquam

Extrema jam ipsa in morte tulistis opem,

(4) Dieſs suche dir anzugewinnen, anstatt: dieſs suche von dir zu gewinnen, ist eine im Oberdeutschen nicht ungewöhnliche und von Luthern mehr als einmahl gebrauchte Redensart. Man sehe Adelungs Wörterbuch unter angewinnen.

(5) *Al. perficiendum.*

Mich Unglücklichen an; und lebt' ich ein Leben voll Unschuld,
So entreifset mich doch dieser verderblichen Pest,
Welche, der Starrsucht gleich, mir alle Glieder ergriffen,
Alle Freuden so ganz mir aus der Seele getilgt.
Nicht diefs ist mein Wunsch, dafs Jene mich wieder soll lieben;

Me miserum adspicite; et si vitam puriter egi,
20 *Eripite hanc pestem perniciemque mihi,*
Quae mihi subrepens imos, ut torpor, in artus (6),
Expulit ex omni pectore laetitias (7).
Non jam illud quaero, contra ut me diligat illa,

(6) *Al. imos velut anguis in artus.*

(7) *Al. delicias.*

Oder, was sie nicht kann, keuscher soll
seyn, als zuvor:
Nur genesen will ich, der Krankheit nur los
seyn. Ihr Götter,
Meiner Frömmigkeit wegen gewähret mirs
doch!

---

*Aut, quod non potis est, esse pudica
velit:*
25 *Ipse valere opto et tetrum hunc depone-
re morbum.*
O Dî, reddite mî hoc pro pietate mea!

AN DEN RUFUS.

Rufus, vergebens von mir für Freund gehalten! — Vergebens? —
Nein, mir zu großem Verlust, nein, mir zum Unglück mein Freund!
Eingeschlichen hast du dich, mir das Herz zu zerreißen.
Alle Freuden der Welt hast du mir Armen geraubt;
Hast sie — Wehe mir! Wehe! du, meines Lebens Vergifter,

AD RUFUM,

CARMEN LXXVI.

Rufe, mihi frustra ac nequicquam credite amice!
Frustra? imo magno cum pretio atque malo.
Siccine subrepsti mî, atque intestina perurens
Mî(1) misero eripuisti omnia nostra bona?
5 *Eripuisti, heu! heu! nostrae crudele venenum*

(1) *Al. sic.*



Du, der Freundſchaft Pest, — grausam
mir alle geraubt.

AUF

Vitae, heu! heu! nostrae pestis (²) *amicitiae.*

IN

(2) *Al. pectus, scil. quondam.*

AUF DEN LESBIUS.

Schön ist Lesbius. Freylich! denn hat ihn nicht Lesbia lieber,
Als dich, guter Katull, dich und dein ganzes Geschlecht?
Doch der Schöne verkaufe Katullen sammt seinem Geschlechte,
Wenn er von allen Liebhabern drey Mäulchen erhält (1).

IN LESBIUM.

CARMEN LXXVIII.

Lesbius est pulcher. Quidni? quem Lesbia malit,
Quam te cum tota gente, Catulle, tua.
Sed tamen hic pulcher vendat cum gente Catullum,
Si tria amatorum (2) *suavia reppererit.*

(1) Wegen seines bekannten unreinen Mundes.

(2) *Al. natorum. Alii legere malunt: notorum.*

AN DIE NEÄRA.

War denn in diesem ganzen grofsen Volke,
Neära,
Gar kein schöner Mann deiner Umarmungen werth,
Sondern ein fremder Gast aus dem Sterbefitze Pisaurens (*),
Blasser von Angesicht, als ein vergoldetes Bild?

AD NEAERAM.
CARMEN LXXX.

Nemone in tanto potuit populo esse, Neaera,
Bellus homo, quem tu diligere inciperes,
Praeterquam iste tuus moribunda a sede Pisauri
Hospes, inaurata pallidior statua?

(*) Pisaurum, eine Seeftadt in Umbrien an dem Flusse Pisaurus, der ins Adriatische Meer fällt. Diese Stadt war wegen der ungesunden Luft in üblem Rufe. Jetzt heifst sie Pesaro, und ist nicht mehr so ungesund, weil die umherliegenden Moräste ausgetrocknet worden sind.

Diefs ist der Mann, der dein Herz hat, den du so
kühnlich mir vorziehst.
Ach! dir ist nicht bewufst, was für ein
Wagſtück du wagst.

---

5 *Qui tibi nunc cordi est, quem tu praepo-
nere nobis*
*Audes. Ah! nescis, quod facinus
facias.*

AN DEN QUINTIUS.

Höre, Quintius! soll Katull dir die Augen verdanken,
Oder etwas, das mehr werth, als die Augen uns ist,
So entreifs' ihm nicht, was werther ihm ist, als die Augen,
Oder als etwas, das mehr werth, als die Augen uns ist.

AD QUINTIUM.

Carmen LXXXI.

Quinti, si tibi vis oculos debere Catullum,
Aut aliud, si quid carius est oculis,
Eripere ei noli, multo quod carius illi
Est oculis, seu quod carius est oculis (*).

(*) *Id est: seu carius illa re, quae carior oculis est. Vulgo: seu quid; Al. ex conjectura: si quid.*

VON DEM MANNE DER LESBIA.

Lesbia sagt mir in Gegenwart ihres Mannes viel Böses:
Höchlich belustiget diefs unsern einfältigen Tropf.
Maulthier! du merkest auch gar nichts. Vergäfse sie meiner und schwiege,
Hielt' ich sie für geheilt; da sie so geifert und klafft,

DE LESBIAE MARITO.

CARMEN LXXXII.

Lesbia mi praesente viro mala plurima dicit:
Hoc illi fatuo maxima laetitia est.
Mule (1), *nihil sentis. Si nostri oblita taceret,*
Sana (2) *esset; quod nunc gannit* (3) *et obloquitur,*

(1) *Al. Nulle.*
(2) *Statius ex conj. Sanna, i. e. irrisio.*
(3) *Al. garrit.*

Denket sie nicht allein an mich, sie treibt es
noch weiter,
Sie wird eifrig; das heifst: brennet im
Herzen, und — klafft.

---

5 *Non solum meminit, sed quae multo
acrior res est,*
Irata est: hoc est, uritur et loquitur.

VON SEINER LIEBSCHAFT.

Hassen muſs ich und lieben. Du fragst, warum ich es müsse.
Weiſs ich es selbst? ich fühl's aber, und martere mich (*).

DE AMORE SUO.

CARMEN LXXXIV.

Odi et amo. Quare id faciam fortasse requiris.
Nescio; sed fieri sentio, et excrucior.

(*) Ein ähnliches Sinngedicht finden wir im Martial, der offenherzig gesteht, daſs er einen gewissen Menschen nicht lieben könne, und doch nicht im Stande sey, die Ursache davon zu sagen.

Non amo te, Sabidi, nec possum dicere quare;
Hoc tantum possum dicere: non amo te.

Oder, wie man es im Deutschen übersetzen könnte:

Battus, ich liebe dich nicht: weswegen, kann ich nicht sagen;
Sagen kann ich allein: Battus, ich liebe dich nicht.

VON DER QUINTIA UND LESBIA.

Vielen ist Quintia schön; mir weiſs und lang und geraden
Wuchses. Dieses sag' ich. Einzelnes geb' ich ihr zu;
Aber das Ganze, das Schönseyn, läugn' ich. Gar nichts von Anmuth,
Nicht ein Körnchen Salz heget dieſs groſse Gewächs.

DE QUINTIA ET LESBIA.
CARMEN *LXXXV.*

Quintia ſormosa est multis; mihi candida, longa,
Recta est. Hoc ego: sic singula conſiteor.
Totum illud ſormosa nego: nam nulla venustas,
Nulla in tam magno est corpore mica salis.

Schön ist Lesbia ganz; so schön, dafs wir glauben, sie habe
Alles, was Grazie heifst, Allen auf einmahl entwandt.

---

5 *Lesbia formosa est, quae quum pulcherrima tota est,*
Tum omnibus una omnes subripuit Veneres.

KLAGE ÜBER DEN GELLIUS, DEM ER SEINE GELIEBTE ANVERTRAUET HATTE.

Nicht, weil ich hoffte, du würdest bey dieser verzweifelten Liebe,
Die mir am Herzen nagt, treu mir verbleiben: o nein!
Gar zu wohl kannt' ich dich, wuſste ganz zuverläſsig, du könntest

---

IN GELLIUM, CUI PUELLAM SUAM TRADIDERAT.

CARMEN LXXXIX.

Non ideo, Gelli, sperabam te mihi fidum
In misero hoc nostro, hoc perdito amore fore,
Quod te haud cognossem (1) *bene, constanterque putarem*

(1) *Vulgo: Quod te cognossem; Muretus: Quin te; Scaliger: qui te.*

Keiner schändlichen That, Gellius, je dich verzeihn ([2]);
Sondern ich dachte, diese, für die mich die Liebe verzehret,
Ist ja nicht Mutter von dir, ist auch nicht Schwester von dir ([3]).
Daſs wir langen Umgang gehabt, das wäre zum Frevel,

Te posse ([4]) *a turpi mentem inhibere probro;*
5 *Sed quod nec* ([5]) *matrem, nec germanam esse videbam*
Hanc tibi, quoius me magnus edebat amor.
Et quamvis tecum multo conjungerer usu,

(2) Sich einer Sache verzeihen: Verzicht auf sie thun, ihr entsagen.

(3) Hierdurch macht ihn der Poet der Blutſchande verdächtig: vielleicht bloſs darum, ihn desto verabscheuungswürdiger zu machen.

(4) *Al. Haud posse; al. aut posse.*

(5) *Al. Sed neque quod.*

Glaubt' ich, dir nicht genug; aber nun seh' ich, auch diefs
Achtest du schon für genug. So viele Freude gewährt dir
Jede Thorheit ([6]), wobey etwas gefreveltes ist.

Non satis id causae credideram esse tibi.
Tu satis id duxti: tantum tibi gaudium in omni
10 *Culpa est, in quacunque est aliquid sceleris.*

(6) Verliebte Thorheit.

VON DER LESBIA UND SICH SELBST.

Immer spricht Lesbia Böses von mir, kann nie
von mir schweigen.
Sterben will ich, mich liebt Lesbia noch,
wie zuvor. —
Und das Zeichen? — Mein eigenes. Immer verwünsch' ich sie; dennoch
Will ich sterben, auch ich liebe sie noch,
wie zuvor.

DE LESBIA ET SE IPSO.

CARMEN XC.

Lesbia mi dicit semper male, nec tacet unquam
De me. Lesbia me, dispeream, nisi amat (1).
Quo signo? Quia sunt totidem mea. Deprecor illi (2)
Assidue; verum dispeream, nisi amo.

(1) *Al. — — Dispeream, me nisi Lesbia amat.*

(2) *Al. illam. Al. Quo signo? quasi non totidem mox deprecor illi. Al. deprecer illi.*

AN DEN CÄSAR.

Dir zu gefallen, Cäsar, ist meine wenigste Sorge;
Du magst weiſs seyn, du magst schwarz seyn, was kümmert es mich (*)?

AD CAESAREM.
Carmen XCI.

Nil nimium studeo, Caesar, tibi velle placere;
Nec scire, utrum sis albus, an ater homo.

(*) In diesem Sinngedichte bezeigt der Poet dem mächtigen Cäsar die äuſserste Verachtung. Ob er von ihm einmahl so schimpflich beleidigt worden war, daſs er es ihm nie vergeben konnte, weiſs man nicht. Als ein freyer Republikaner haſste der Ritter vielleicht den Unterdrücker der Republik: weil er ihm aber mit Gewalt nichts anhaben konnte, so verfolgte er ihn wenigstens mit beiſsenden Epigrammen. Es scheint nicht, daſs sich Cäsar gerächt hat. Männer, welche groſse Gewalt, aber auch einen groſsen Geist haben, rächen sich eben darum nicht, weil jedermann weiſs, daſs sie sich sehr leicht rächen könnten. So sehr indessen unser Katullus hassen konnte, so sehr konnte er auch lieben. Nichts war zärtlicher, als seine Liebe zu seinen Freunden, und besonders zu seinem Bruder.

VON DES CINNA GEDICHTE SMYRNA.

Nach neun Ärnten ist endlich die Smyrna ([1]) vollendet: im neunten
Winter, seit er sie schrieb, giebt sie mein Cinna ([2]) der Welt;

DE SMYRNA CINNAE POETAE.
Carmen XCIII.

Smyrna mei Cinnae nonam post denique messem
Quam coepta est, nonamque edita post hyemem;

(1) Ein kleines episches Gedicht von der Smyrna, oder, wie sie gewöhnlicher Weise genannt wird, Myrrha. Sie war eine Tochter des Assyrischen und Cyprischen Königes Cinyras, hatte sich in ihren Vater verliebt, und fand Gelegenheit ihn im Finstern zu besuchen. Als Cinyras einst Licht bringen liefs, nahm sie die Flucht. Ihr Vater verfolgte sie zwar mit dem Schwerte, hohlte sie aber nicht ein. Nach langem Herumirren bat sie die Götter ihr das Leben zu nehmen. Sie ward erhört, und in Arabien, wohin sie geflohen war, in einen Myrrhenbaum verwandelt, aus dessen aufgespaltener Rinde Adonis hervorbrach, mit welchem Myrrha bereits schwanger gegangen war.

(2) Diesen Cinna führt Ovidius als einen Dichter an,

Unterdessen Hortensius ([3]) mehr als anderthalb tausend
Verslein in minder als neun Tagen zu Stande gebracht ([4]).
Smyr-

Millia quum interea quingenta Hortensius uno

* * * * * * *

5 *Smyrna*

mit dessen freyen Versen er die seinigen entschuldigen will. Trauerged. II. 435. — Das Gedicht Smyrna ist verloren gegangen. Priscianus führt diesen Vers daraus an:

At scelus incesto Cinyrae crescebat in alvo.

Der Poet ward aus Irrthum von dem Pöbel, welcher Cäsars Mörder verfolgte, der Gleichheit seines Nahmens wegen umgebracht.

(3) Des Hortensius, als eines freyen Poeten, erwähnt Ovidius an eben dem Orte, wo er des Cinna gedenket.

(4) Hier ist im Lateinischen ein Vers verloren gegangen; man hat also im Deutschen einen hinzudichten müssen, den Sinn nicht unvollendet zu lassen.

Smyrnen wird man noch an den Flüssen Ätoliens lesen;

Smyrnen durchblättert man noch graue Jahrhunderte lang:

Aber Volusius Jahrbuch (5) stirbt schon jenseit des Padus,

---

5 *Smyrna cavas Atracis* (6) *penitus mittetur ad undas;*

Smyrnam incana diu saecula pervoluent.

At Volusi annales Aduam (7) *morientur ad ipsam,*

(5) Von den Annalen dieses schlechten Poeten hat Katull schon oben im sechs und dreyſsigsten Gedichte geredet. Sie sind verloren gegangen, wie hier prophezeyt wird.

(6) *Ab Atracibus, Aetoliae populis, Atrax amnis Ionio mari infunditur. Plin. IV. 2.*

Vossius hunc versum et sequentem ita legi jubet:

* * *cavas barathri penitus mittetur ad undas;*

Zmyrnam cana diu saecula pervoluent:

primum scilicet verbum versus quinti excidisse contendens.

(7) *Addua (olim Adua) flumen regionis transpadanae cum Pado uno alveo in mare Adriaticum se effundens.*

Al. Apuam porgentur.

Wo es gezeugt ward, und dient fetten Makrelen zum Rock (8).

Mich ergetzet das kleinste Denkmahl des fleifsigen Dichters:

Freue der Haufe sich doch über Antimachus Schwulst (9)!

Et laxas scombris saepe dabunt tunicas.

Parva mei mihi sunt cordi monumenta labosi (10):

10 *At populus tumido gaudeat Antimacho.*

(8) Man legte diese und andere Fische so eingewickelt auf den Rost.

(9) Zu diesem Haufen gehörte auch der Kaiser Adrian, der die Thebaide des Ionischen Poeten Antimachus den Gedichten Homers weit vorzog. Allein das Urtheil eines Kaisers gilt oft eben so wenig, als das Urtheil der Menge. Oft wird ein Poet, der vielleicht nur eine einzige gute Seite hat, viele Jahre lang so einhällig gelobt, dafs die bessern Richter dieser allgemeinen Stimme nicht widersprechen dürfen, wenn sie sich nicht allgemeinen Hafs und Tadel zuziehen wollen. Wer in einem so langen Gedichte, wie das epische ist, Fehler begeht, sie aber mit weit grössern Schönheiten ersetzet, der verdient Verzei

hung. Bey dem Antimachus mochte diefs der Fall nicht seyn. Quintilian sagt von ihm, es fehle ihm am Leidenschaftlichen, an Anmuth, an Ordnung, an wahrer Kunst. Stärke und Erhabenheit gesteht er ihm zu. Allein diese Stärke mochte zu oft in Härte, und diese Erhabenheit in unmäfsige Übertreibung ausgeartet seyn. — Longinus hatte ein eigenes Werk von den einzelnen Wörtern und Redensarten des Antimachus geschrieben, welches verloren gegangen ist. Dergleichen eingestreuete Wörter und Redensarten können dem Antimachus den Beyfall einiger Freunde der höhern Dichtkunst erworben haben. Die meisten dieser Wörter waren ohne Zweifel selbstgemachte, glücklichkühn zusammengesetzte Wörter, deren sich ein kunstverständiger Dichter vortrefflich bedienen konnte, und die Longin vermuthlich zu diesem Endzweck gesammelt hatte; weil aber Antimachus dergleichen überall anbrachte, weil er Kühnheiten auf Kühnheiten häufte, so nennt ihn Katull mit Recht einen schwülstigen Dichter, und zieht ihm den Cinna vor, der mit Wahl und Geschmack gearbeitet hatte

(10) *Mei labosi, i. e. laboriosi, scil. amici vel poetae: vox obsoleta labosus teste Nonio bis apud Lucilium occurrit. Vulgo legitur: mei monumenta laboris: quasi Catullus se ipsum laudare voluerit. — Muretus et Vossius malunt: monumenta sodalis. Alii: poetae; al. tribuni.*

AN DEN KALVUS VON DER QUINTILIA.

Falls dem stummen Grabe, geliebter Kalvus, noch etwas,
Welches der Schmerz ihm zollt, Freude zu geben vermag,
Wenn man sehnſuchtvoll der alten Liebe Gedächtniſs
Wieder erneuert, den Freund, den man verloren, beweint:

AD CALVUM DE QUINTILIA.

CARMEN *XCIV.*

Si quidquam mutis gratum acceptumque sepulcris
Accidere a nostro, Calve, dolore potest,
Quo (1) *desiderio veteres renovamus amores,*
Atque olim amissas flemus amicitias:

(1) *Al. quom vel cum.*

Wahrlich! so schmerzet ihr früher Tod die Quintilia so nicht,

Als sie die Lieb' erfreut, die du der Todten bezeigst (2).

---

5 *Certe non tanto mors immatura dolori est*

Quintiliae, quantum gaudet amore tuo.

(2) Kalvus hatte ein vortreffliches Klagegedicht auf seine verstorbene Geliebte gemacht, wovon Propertius (II. 25.) singt:

Diess bekannte das Blatt des kunsterfahrenen Kalvus,

Als er den kläglichen Tod seiner Quintilia sang.

AN DIE LYKORIS.

Unter dem Spiele stahl ich dir, süſse Lykoris, ein Küſschen,
Wie Ambrosia süſs, oder noch süſser; ich stahls
Aber nicht ungestraft; ich weiſs noch, was ich erlitten:
Eine Stunde lang fühlt' ich die heftigste Pein,
So daſs dieses Küſschen, das erst ambrosiensüſs war,

AD LYCORIDA.
CARMEN XCVII.

Subripui tibi, dum ludis, mellita Lycori,
Suaviolum dulci dulcius ambrosia.
Verum id non impune tuli: namque amplius horam
Suffixum in summa me memini esse cruce;
5 *Ut mi ex ambrosio* (1) *mutatum jam foret illud*

(1) *Scil. suaviolo. Ambrosio casus sextus adjectivi est.*

Herzlich bitter mir ward, bittrer als Niese-
wurz ward.
Wenn du solche Strafe den armen Lie-
benden auflegst,
Werd' ich klüger seyn, raub' ich — kein
Küſschen dir mehr ([2]).

Suaviolum tristi tristius helleboro.
Quam quoniam poenam misero proponis
amori,
Non unquam posthac basia subripiam.

(2) Sondern raube mehr, als ein Küſschen.

TODTENOPFER

DEM GRABE SEINES BRUDERS DARGEBRACHT.

Ach! zu diesem traurigen Grabeshügel, mein Bruder!
Fuhr ich durch manches Meer, kehrte bey manchem Volk ein:
Wollte das letzte Geschenk, ein Todtenopfer, dir bringen;
Reden — hülf' es gleich nicht, — wollt' ich mit deinem Gebein,

---

INFERIAE

AD FRATRIS TUMULUM.

CARMEN XCIX.

Multas per gentes, et multa per aequora vectus
Advenio has miseras, frater, ad inferias,
Ut te postremo donarem munere mortis,
Et mutam (1) *nequicquam adloquerer cinerem:*

(1) *Sic scripta exemplaria et quaedam impressa. Alio loco dicit Catullus: Virtutum omnium acerba cinis. Sic et Lucretius: Cinere ut multa latet obrutus ignis. Al. legunt: mutum.*

Weil das unbarmherzige Schicksal dich selbst mir entrissen. —
Ach, mein Bruder! du bist grausam mir Armen geraubt.
Hier empfange, nach alter Sitte der Väter, ein Opfer,
Das man der heiligen Gruft seiner Entschlafenen bringt;
Hier empfang' es, benetzt mit Bruderthränen. O Bruder!
Ewig sey mir gegrüfst! ewig gehabe dich wohl!

---

5 *Quandoquidem fortuna mihi tete abstulit ipsum.*
Heu! misero (2) *indigne frater ademte mihi!*
Nunc tamen interea (3) *prisco quae more parentum*
Tradita sunt tristes munera ad inferias
Accipe, fraterno multum manantia fletu;
10 *Atque in perpetuum, frater, ave* (4) *atque vale.*

(2) *Al. miser.*

(3) *Vossius invenit in quodam libro: Haec tu interea. Al. Haec tamen interea.*

(4) *Al. have.*

AN DEN KORNELIUS.

Giebt es einen Freund von ungezweifelter Treue,
Dem sein sicherer Freund jedes Geheimniſs vertraut:
Wirst du, Kornelius, einen dieser Geweihten an mir sehn,
Wirst, versuch' es, an mir einen Harpokrates (1) sehn.

AD CORNELIUM.

Carmen C.

Si quidquam tacito commissum est fido ab amico,
Quoius sit penitus nota fides animi,
Meme (2) *esse invenies illorum jure sacratum,*
Corneli, et factum me esse puta Harpocratem.

(1) Harpokrates, ein Genius der Verschwiegenheit bey den Ägyptern, der wie ein Knabe abgebildet wird, welcher sich den Zeigefinger auf den Mund legt.

(2) *Vulgo: meque; Al. me unum. Statius: Me, quem ipse adjures, vel: me, quem ipse invenias. Si hiatus relinquitur mavult Doeringius: me quoque invenies; aut: me certe.*

AN DEN SILO.

Silo, gieb mir meine zehntausend Sesterzen [1] zurücke,
Und dann fahre fort mürrisch und bäurisch zu seyn;
Oder hör' auf, wenn das Geld dir wohl behaget, ein Kuppler,
Und zu gleicher Zeit mürrisch und bäurisch zu seyn.

AD SILONEM.

Carmen CI.

Aut, sodes, mihi redde decem sestertia, Silo,
Deinde esto quamvis saevus et indomitus;
Aut [2], *si te nummi delectant, desine, quaeso,*
Leno esse, atque idem saevus et indomitus.

(1) Ungefähr fünf hundert Gulden. So viel hatte Silo von dem Dichter bekommen, ihm die Dienste seines Handwerks zu leisten.

(2) *Al. At.*

AN EIN GEWISSES FRAUENZIMMER.

Meinem liebsten Leben, glaubst du, könnt' ich so fluchen?
Ihr, die mir lieb, wie mein Augapfel, ja lieber noch ist?
Könnt' ich es, würd' ich sie wohl so sterblich lieben? Nur du treibst
Mit dem Tappus (1) ein solch widernatürliches Spiel.

AD QUANDAM 2).
Carmen CII.

Credis, me potuisse meae maledicere vitae,
Ambobus mihi quae carior est oculis?
Non potui, nec, si possem, tam perdite amarem.
Sed tu cum Tappo talia (3) monstra facis.

(1) Tappus und Tappulus waren Zunahmen Römischer Familien. Eines Lucius Valerius Tappus und eines Publius Villius Tappulus gedenkt Livius XXXV. 20. XXXI. 49.

(2) *Vossius: Ad Coponium.*

(3) *Vulgo: Sed tu cum Tappone omnia monstra facis. Alii pro Tappone ponunt caupone. Alii legere suadent:*
Sed dum cuncta probas, omnia monstra facis.
Al. cum Vossio: Sed tua, Coponi, omina nostra facis;
Aut: — — crimina nostra facis.

AN DIE LESBIA.

Wann ein Brünstigverlangender aber nicht
Hoffender endlich
Seinen Wunsch erhält, dann erst erfreut
sich sein Herz.
Darum erfreut es auch mich weit mehr, als
goldene Schätze,
Dafs du dich, Lesbia, mir Brünstigen wie-
der ergiebst,
Zu dem Brünstigverlangenden, der es nicht
hoffte, zurückkehrst.

AD LESBIAM.
CARMEN CV.

Si quidquam cupidoque optantique obti-
git unquam, et (1)
Insperanti, hoc est gratum animo
proprie:
Quare hoc est gratum, nobis quoque ca-
rius auro,
Quod te restituis, Lesbia, mi cupido.
5 *Restituis cupido, atque insperanti ipsa*
refers te

(1) *Vulgo: Si quidquam cupido optantique obtigit unquam.*

O beglückter Tag, würdig des weifsesten
Steins!
Wer lebt seliger nun, als ich? wer nennt mir
ein Leben,
Das so wünschenswerth seyn kann, als
meines nun ist?

Nobis. O lucem candidiore nota!
*Quis me uno vivit felicior, aut magis
hac mea* (2)
Optandam vita dicere quis poterit?

(2) *Versus hypermeter. Totum hoc distichon vario modo legitur. Adeas Doeringium, qui sic emendavit: Aut magis hac quid Optandum vita.*

AN DEN KOMINIUS.

Sollte dein graues Alter, Kominius (1), das du mit allen
Lastern besudelt, des Volks Ausspruch verdammen: so glaubt
Jeder, man würfe zuerst dem gierigen Geier die Zunge
Ausgeschnitten vor, sie, die den Bidermann schmäht,

AD COMINIUM.
CARMEN CVI.

Si, Comini, populi arbitrio tua cana senectus
Spurcata impuris moribus intereat:
Non equidem dubito, quin primum inimica bonorum
Lingua exsecta (2) avido sit data vulturio,

(1) Kominius war ein arger Rabulist und Ankläger vieler rechtschaffenen Leute, wie man aus dem Cicero und dem Askonius Pedianus, dem Ausleger einiger Reden des Cicero, ersehen kann.

(2) *Al. exserta.*

Und ein Rabe verschlänge die ausgestochenen Augen,

Hunde das Eingeweid, Wölfe den übrigen Leib.

AN

---

5 *Effossos oculos voret atro gutture* (3) *corvus,*

Intestina canes, cetera (4) *membra lupi.*

AD

(3) *Al. gurgite.*
(4) *Al. extera.*

AN DIE LESBIA.

Du versprichst mir, mein liebstes Leben, daſs unsere Liebe
Immer so vergnügt seyn soll, und ewig bestehn.
Groſse Götter, o gebt, daſs dieses Versprechen ihr möglich,
Daſs es ein Ernst ihr sey, daſs es von Herzen ihr geh',
Und daſs unser ganzes Leben hindurch der geschloſsne
Heilige Freundſchaftsbund unter uns heilig besteh!

AD LESBIAM.

Carmen CVII.

Jucundum, mea vita, mihi proponis amorem
Hunc nostrum inter nos, perpetuumque fore.
Di magni, facite ut vere promittere possit,
Atque id sincere dicat et ex animo;
5 *Ut liceat nobis tota producere vita*
Alternum hoc sanctae foedus amicitiae!

AN DEN CINNA.

Als Pompejus das erste Mahl Konsul ward,
Cinna, da gab's zwey
Ehebrecher ([1]); er ward abermahls Konsul: da blieb's
Nicht bey den Zweyen; es hatte schon jeder tausend gehecket.
Ehebrecher, ihr seyd wahrlich ein fruchtbar Geschmeiſs.

AD CINNAM.

Carmen CXI.

Consule Pompejo primum duo, Cinna, solebant
Moechi ([2]): *illo, ah! facto consule nunc iterum,*
Manserunt duo: sed creverunt millia in unum
Singula. Foecundum semen adulterio.

(1) Unter den zweyen wollen die Meisten den Cäsar und Mamurra verstanden wissen.

(2) *Subaudiendum ést: peccare, vel facere, (sensu nupto,) vel adulterare.*

AUF DEN MENTULA.

Mentula [1], des Firmanischen Landguts [2],
Eigner, wird billig
Reich genannt; er besitzt herrliche Sachen
darauf:
Vögel aller Art, Wild, Fische, Wiesen und
Äcker.
Aber der Aufwand verzehrt allen gehofften
Gewinst.

IN MENTULAM.
CARMEN CXII.

Firmano saltu non falso Mentula dives
Fertur, qui tot res in se habet egregias:
Aucupia omne genus [3], *pisces, prata,*
arva ferasque.
Nequicquam: fructus sumtibus exsuperat.

(1) Mentula ist kein Römischer Familiennahme, sondern wird dem Mamurra von dem satirischen Dichter zum Spott gegeben.

(2) Eines Landgutes bey der Stadt Firmum in Italien im Picenischen Gebiet, unweit des Adriatischen Meeres.

(3) *Pro omnis generis: non inusitata loquendi forma apud Latinos. Al. aucupium; al. aucupia, omne genus piscis.*

Mag er doch also reich seyn, dafern nur alles ihm mangelt.
Landgut, dich loben wir gern, wenn dein Besitzer nur darbt.

---

5 *Quare concedo sit dives, dum omnia desint.*
Saltum laudemus, dum tamen ipse egeat.

AUF DEN MENTULA.

Dreyſsig Morgen und drüber an Wiesen hat
Mentula; vierzig
Hat er an Ackerland; Meer ist der übri-
ge Theil.
Warum überträfe der nicht an Reichthum den
Krösus,
Der in Einem Landgute so vieles besitzt:
Äcker und Wiesen und groſse Wälder und
Triſten, und Seen

IN MENTULAM.

CARMEN CXIII.

Mentula habet instar (1) *triginta jugera*
prati,
Quadraginta arvi; cetera (2) *sunt maria.*
Cur non divitiis Croesum superare po-
tis sit,
Uno qui in saltu tot bona (3) *possideat:*
5 *Prata, arva, ingentes silvas, saltusque*
paludesque

(1) *Al. noster; al. juxta.*

(2) *Al. extera.*

(3) *Al. totmoda vel: tot moda.*

Bis zum arktoischen Volk, bis zum Oceanus hin?
Grofs ist das alles; doch Er ist von allem das Grösseste: kein Mensch,
Sondern ein unverschämt drohender grofser Priap.

Usque ad Hyperboreos et mare ad Oceanum?
Omnia magna haec sunt: tamen ipse est maximus, ultro
Non homo, sed vere mentula magna, minax (4).

(4) *Al. Omnia magna haec sunt: tamen ut sint maxima, et ultra,*
Non homo, sed vere mentula magna nimis.
Al. pro maximus, ultro legunt: maximus ultor.
Al. ex conj. maximu' lustro.

AN DEN GELLIUS.

Dir des Battiaden ([1]) Gedichte zu senden, worauf man
Jacht zu machen pflegt, Gellius ([2]), hab' ich versucht,
Um dich zu besänftigen, daſs du mit feindlichen Pfeilen
Einer Brämse gleich nicht auf die Scheitel mich stächst.

AD GELLIUM,
Carmen CXIV.

Saepe tibi studioso animo venanda requirens
Carmina uti possem mittere Battiadae,
Queis te lenirem nobis, neu conarere
Telis infesto mt icere, musca, caput ([3]).

(1) Des Kallimachus, eines geborenen Afrikaners aus dem königlichen Geschlechte des Battus.

(2) Wider diesen Gellius ist das neun und achtzigste sehr beiſsende Gedicht geschrieben, aus welchem man sieht, daſs Katull ehemahls häufigen Umgang mit ihm gehabt haben muſs. Vielleicht war Gellius ein Kunstrichter, den der Dichter bey diesem Schlusse seines Werkes zum Schein zu versöhnen sucht, aber zugleich gesteht, daſs er sich aus seinen Spöttereyen nichts mache.

(1) *Vossius se invenisse ait in veteri libro:*
Infesta in nostrum mittere tela caput.
Miram hujus versus varietatem vide in editione Doeringii, qui legit: Infestum telis icere, musca, caput.

Diese Mühe, seh' ich nun, hab' ich umsonst
mir gegeben,
Und hier hat mein Wunsch gar nichts ge-
fruchtet. Es sey!
Alle deine Pfeile vermeid' ich bloſs mit dem
Mantel;
Wenn dich mein Geschoſs trifft, so durch-
bohrt es dich ganz.

---

5 *Hunc video mihi nunc frustra sumtum
esse laborem,*
Gelli, nec nostras hinc valuisse preces.
Contra nos tela ista tua evitamus amictu;
At fixus nostris tu dabi' supplicium (4).

(4) *Vossius, pro more suo, aliam excogitavit lectionem:*
Contra nos tela ista tua evitabimus; hamis
At fixus nostris tu dabi' supplicium.

Ende.

Register der übersetzten Gedichte.

Seite

Seite

Register der Lateinischen Gedichte nach alphabetischer Ordnung.

Pag.





